Mennonitische Rundschau

Hooge, Henry P. Box 41 Korf. apr59

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

82. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 14. Januar 1959 | Nummer 2

Das größte Wunder

Das ist der Wunder Größtes nicht,
die unser Herrgott tut,
wenn seine starke Hand zerbricht
ein Kreuz, das auf uns ruht;
wenn er vom Gram, der an uns zehrt,
von Krankheit, die den Leib verheert
allmächtig uns erlöste — — —
das ist noch nicht das Größte.

Doch wenn er unterm Kreuz uns läßt
in Schwachheit stark hingehen,
das Wörtlein „Dennoch" haltend fest,
vertrauend, ohne Sehen.
Wenn er uns lehrt das Murren fliehn,
mit Kindesblick nur bitten ihn,
daß er uns helf und tröste—
dies Wunder ist das Größte!

Durch Leiden zur Herrlichkeit

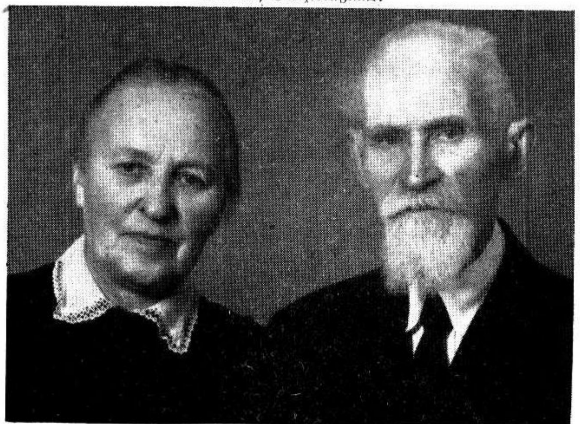
Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden. Römer 8, 18.

Auch unsere Zeit ist voll von Leid und Weh. Es gibt keinen Menschen, der nicht dann und wann unter dem Jammer unserer Tage zu leiden hätte. Das Leid gehört zum Wesen der gefallenen Welt. Die Glieder der Gemeinde Jesu haben neben allem Erdenleid zuzeiten noch die besonderen Leiden um des Evangeliums willen zu tragen. (Wie in Rußland, China, Südamerika und anderen Ländern.) Der Apostel sagt: „Ich trage die Malzeichen des Herrn Jesu an meinem Leibe." Der wahre Christ aber zerbricht nicht an den Drangsalen dieser Zeit. Im Vergleich zu der Herrlichkeit, die einmal an uns offenbart werden soll, ist alles Erdenleid nur ein vorübergehender Schatten. Die Gemeinde weiß um die herannahende Herrlichkeit des wiederkommenden Christus. Das ist nicht ein eitler, menschlicher Trost, um die gegenwärtige Trübsal besser überstehen zu können. Das ist vielmehr unsere Glaubenszuversicht, die lebendige Hoffnung, die einmal Wirklichkeit werden wird. Und das wird die Herrlichkeit sein, daß wir ihn sehen, wie er ist.

„Eine Herde und ein Hirt!
Wie wird dann dir sein, o Erde,
wenn sein Tag erscheinen wird?
Freue dich, du kleine Herde,
mach' dich auf und werde licht!
Jesus hält, was er verspricht."

Pred. Herman Riesen und Gattin

Sibirien, Sowjetrußland.



Pred. Herman Riesen, 76, und Gattin Agneta geb. Nennberg, 76, wohnhaft im Dorfe Priwetnoje, Post Rebrowka, Sibirien. Br. Riesen wird manchen aus seiner gesellschaftlichen Tätigkeit für die Siedlung Altsamara, Rußland, bekannt sein. Seine erste Frau starb in der Verbannung und dieses ist seine zweite. Einem Privatbriefe an den Schriftleiter entnehmen wir folgende Zeilen:

Adresse:
USSR, Омская Область, Ульяновский р-н., П. О. Ребровка, пос. Приветное, пол. Ризен Герман Яковлев.

. . . Wir haben von Euch schon lange keine Nachricht, würden aber gerne erfahren, ob Ihr noch lebt. Wir schicken hiermit unser Bild und hätten auch gerne Photos von unsern Verwandten und lieben Freunden in Nordamerika. Wir beide Alten leben noch immer allein, haben eine kleine Wirtschaft und „krabbeln" uns so langsam durch; erhalten auch vom Kollektiv etwas Unterstützung. An Sonntagvormittagen halten wir im Nachbardorfe Andacht und Sonntagabends bei uns im Dorfe. Wir dienen beide am Wort. . . In unsrer Umgebung sind wenige Mennoniten, meistens Deutsche von der Wolga und aus Wolhynien. In der Stadt Omsk sind recht viele Mennoniten. Wir waren etliche Male auch dort zur Andacht. . . Bitte, alle Verwandten und Bekannten zu grüßen. Wir warten auf Briefe und Bilder. Gott geleite diesen Brief glücklich bis in Eure Hände. Bleibt Gott befohlen! Herzlich grüßend und auf Antwort wartend, zeichnet H. Riesen.

Mädchen-„Camp" in Indien

Fr. Premaleela John beim „Flannelgraph"-Vortrag vor den im „Camp" versammelten Mädchen der MBG-Mission in Indien.

Missionarin Anne L. Ediger von der MBG in Nordkildonan, Man., schreibt in ihrem Bericht über die Mädchenfreizeit der MBG-Mission in Indien wie folgt:

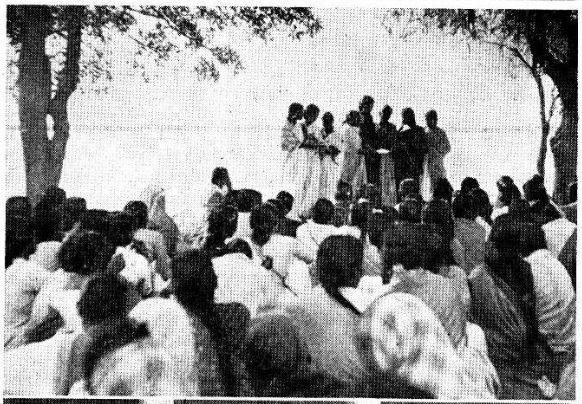
Das Motto der Freizeit (Camp) war aus Joh. 15,16: „. . . ich habe euch erwählt. . . " 200 Mädchen waren von den 10 Missionsstationen zu dieser Freizeit im „Camp" erschienen, und das erwähnte Bibelwort wurde ihnen in Herz und Sinn geprägt.

Sie waren zu Fuß, mit Autobus, Zug oder Auto gekommen, und jede hatte ihren Bedarf an Reis und Currie für 4 Tage mitgebracht. Unser „Camp"-Lied war „Ich hab' mich entschieden, Jesum zu folgen" und es ertönte noch beim wehmütigen Abschiednehmen der zufriedenen Teilnehmer am „Camp".

Was haben wir mit der Veranstaltung erreicht? Wir Arbeiter erfuhren Gottes Nahesein und seine Hilfe. Zweckentsprechende Vorbereitungen für so eine große Zahl Teilnehmer war keine Kleinigkeit. Ort, Datum, Redner, Lehrer für 20 Klassen, Beköstigung, Unterkunft, ja, alles mußte genau geplant und arrangiert werden. Die richtige geistliche Atmosphäre sollte gewahrt werden, und unser Gebetszelt in einer Ecke des „Camp"-Geländes könnte von viel Ringen und Rufen erzählen. Wir sahen mit Freuden, daß unsre einheimischen Schwestern oft das Zelt benutzten.

Und unsre Pfleglinge, die Mädchen, was haben die gewonnen? Sie wurden im Verlauf der Freizeit alle vor die Frage gestellt: Hast du schon gewählt, wem du folgen willst? Warum nicht heut? Gott gab Gnade zu manchen Entscheidungen, und Seelen fanden Frieden. Sogar eine aktive Mitarbeiterin des „Camp"-Komitees

(Schluß auf Seite 8—5)



Das Bild oben zeigt die leitenden jungen Frauen und die Mädchen-„campers" während einer Versammlung am Sonntagnachmittag am Ufer des Sees. — Das untere Bild zeigt die 200 Mädchen mit der „Camp"-Leitung.

Rundschau:

— Das Bethaus der Mennoniten-Brüdergemeinde zu Matsqui, B. C., brannte Sonntag, am 4. Januar, kurz vor Beginn der Sonntagsschule nieder. Bänke, Klavier u. a. konnten gerettet werden. Zum Löschen war nicht genügend Wasser in der Nähe. Der Verlust ist zum Teil durch Feuerversicherung gedeckt. Die Gemeinde hat 155 Glieder und Br. H. H. Neufeld ist ihr Leiter.

— Die junge Ehegattin des Studenten am MBG-Bibelcollege in Winnipeg, Br. Harry Harms von Sardis, B. C., starb früh morgens am 11. Januar im Concordia-Hospital, kurz nachdem ihr erstes Kind tot zur Welt kam. Br. Harms hat als MCC-Arbeiter in Korea gedient. Dort auf dem Arbeitsfelde hatte er eine MCC-Arbeiterin von den Altmennoniten aus Virginia kennen und lieben gelernt, die später seine Gattin wurde und ihm nun so plötzlich durch den Tod entrissen worden ist. Der Sarg mit der Leiche soll wohl nach ihrer Heimat befördert werden.

— Br. Walter Wiebe, Lehrer am Eden Christian Collegiate bei Virgil, Ont., weilte am 30. Dezember 1958 in Winnipeg und begab sich dann zu einer Sitzung des Publikationskomitees der MBG-Konferenz nach Hillsboro, Kansas. Dort erkrankte er und mußte sich einer ernsten Operation wegen vorgeschrittener Blinddarmentzündung unterwerfen.

— Aus Coaldale, Alberta, wird berichtet, daß der Prediger und Dichter (seine Gedichte erscheinen in diesem Blatt mit den Initialen A. P. W.) A. P. Willms in Lethbridge erfolgreich wegen Star am Auge operiert worden ist. Pred. B. B. Janz ist wieder gesunder und arbeitet intensiv am Manuskript des Buches über die mennonitische Auswanderung aus Rußland.

— Die mennonitische Radiostation CFAM bei Altona, Manitoba, hofft, daß ihre Bewerbung um Verstärkung ihres Senders bis auf 10,000 Watt von der Regierung wird bewilligt werden. Laut einer Nachricht plant eine andere Gruppe mennonitischer Unternehmer, auch bei Steinbach, Man., in der sogenannten Ostreserve, eine Radiostation zu errichten. Ob das zu bedienende Feld der Hörer schon zwei mennonitische Sender erfordert, ist fraglich. Von der Seite gesehen, müßte man denken, es wäre weiser, wenn die beiden Unternehmergruppen zusammengingen und lieber gemeinsam ein starkes Werk aufbauten, anstatt vielleicht später zwei schwache zu haben.

— Eine Vertretung aller Mennoniten Kanadas, oder wenigstens der größten Richtungen, will im Februar d. J. bei Premier Diefenbaker vorsprechen, um ihn über die Mennoniten Kanadas und ihre

(Fortsetzung auf Seite 4—2)

Streiflichter aus Kanada

Der industrielle Vormarsch bedroht die Obstplantagen Ontarios

Die Niagara-Halbinsel gehört seit mehreren Generationen zu den führenden Obstbaugebieten der Welt. Letzten Berichten zufolge sind die Tage der Obstbäume in diesem Gebiet möglicherweise gezählt. Die Gefahr droht ihnen, wie die Beamten der Land- und Forstabteilung betonen, durch die um sich greifenden industriellen Anlagen, den vermehrten Wohnungsbau und die damit notwendig werdenden Straßenanlagen.

Die Wirtschaftsstrategen möchten den Küstenstreifen des Ontariosees, von Hamilton über Toronto nach Oshawa, zu einem einzigen großen industriellen Komplex formen. Die über 90 Meilen lange Strecke ist heute stellenweise schon hochindustrialisiert.

Der Expansion im Wege stehen nur noch die Pfirsich-, Kirsch- und Apfelplantagen, sowie das Zentrum der kanadischen Wein-Industrie. In dem besagten Gebiet wurden bereits hier und dort größere Bauflächen aus Spekulationsgründen aufgekauft und liegen heute brach.

Der Dekan der Geographischen Abteilung der Universität von Toronto prophezeit für das Jahr 2,000 eine große „Niagara-Metropolitan-Area" mit einer Bevölkerung von mehr als 1,450,000 Einwohnern.

Diese Entwicklung könnte wohl das Ende der hochentwickelten kanadischen Weinindustrie sowie des Obstbaus in diesem Gebiet bedeuten. Wenn die landwirtschaftlichen Sachverständigen sich auch den Kopf zerbrechen, ob sie den besten Interessen des Landes dient, kann doch keine Organisation oder kein Privatmann etwas unternehmen, um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten. Die einzige Möglichkeit des Schutzes, wenn die Farmer die für ihr Land gebotenen hohen Preise nicht ablehnen, wäre eine Intervention der Provinzialregierung, die jedoch aus politischen Gründen kaum zu erwarten ist.

Es gehört zu den Grundrechten der kapitalistischen Gesellschaft, daß ein Mann sein Eigentum nach eigenem Gutdünken verkaufen kann. Will die Regierung den vorwiegend agrarischen Charakter des Landes bewahren, so muß sie mit den hohen von der Industrie und den Grundstücksmaklern gebotenen Preisen in Wettbewerb treten. Kauft sie dieses Land aber, dann wird sie selbst zu einem großen Maklerunternehmen.

Eine Lösung dieser Frage ist in der nahen Zukunft nicht abzusehen, und inzwischen werden immer größere Flächen des fruchtbaren Landes brach gelegt.

Rückgang der Einwanderung in 1958

Wie den soeben veröffentlichten Statistiken der Abteilung für „Citizenship and Immigration" zu entnehmen ist, passierten in den ersten 9 Monaten des Jahres 1958 nur 100,131 Einwanderer die kanadischen Zollstellen. In der gleichen Zeit des Vorjahres kamen 224,266 Personen als Einwanderer ins Land.

Nach der Staatszugehörigkeit aufgezeichnet, stammen 22,620 von den britischen Inseln, 21,281 aus Italien, 12,202 aus Westdeutschland, 8,043 aus den Vereinigten Staaten und 6,838 aus Holland.

Auf Grund der üblichen Beschränkungen, die vom 31. Oktober jeden Jahres wirksam sind, werden in den Wintermonaten nur einige, von hier unterstützte Antragsteller und Angehörige einiger notorischer Mangelberufe aufgenommen.

Die letzte Gruppe umfaßt Krankenschwestern mit oder ohne Diplom, erfahrene Kräfte für Milchfarmen, Hausangestellte, gelernte Köche und andere für den privaten Haushalt tätige Personen.

Aus den britischen Ländern, aus Frankreich und den Vereinigten Staaten sind ferner Terapietechniker, Lehrer, Bibliothekare und Archivare, Soziologen, Stenotypistinnen, Angestellte der Telephonvermittlungen, Automechaniker, Fleischer, Fischzerleger, Bäcker und Kosmetikerinnen von den Beschränkungen ausgenommen.

„Canadian Scene".

Mennonitischer Freiwilligendienst

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden von Amerikanern freiwillig im Namen Christi verschiedene Bau- und Hilfsprojekte in Europa unternommen. Aus diesen Gedanken und Projekten entwickelte sich, der Europäische Mennonitische Freiwilligendienst.

Ein Freiwilligendienst-Arbeitslager ist „eine Gruppe von Menschen, die in einfachen Umständen leben, zusammen lernen und freiwillig arbeiten, besonders körperlich, zum Nutzen der Allgemeinheit". Ueber diese Begriffsbestimmung kam man sich auf der elften Konferenz der Organisatoren der Internat. Freiwilligendienst-Arbeitslager in Neu-Delhi, Indien, im Jahre 1958 überein. Der MFD fügt hinzu, daß die Lager mit einer christlichen Betonung und Motivierung zu beginnen und zu leiten sind.

Auf vier Punkte wird in den MFD-Lagern besonderer Nachdruck gelegt:

1. Durch praktische Arbeit wird der christliche Glaube in positive Tätigkeit übersetzt.
2. Die Gruppengemeinschaft wird in gesellschaftlicher, bildender und geistlicher Richtung entwickelt.
3. Beim Mitteilen von Gedanken durch Bibelstudien, Abendandachten und ungezwungenen Diskussionen erhält der Camper einen neuen Einblick in die Wahrheit des Christentums.
4. Freundliche Beziehungen zu den Bewohnern in der Umgebung des Lagers macht die Freiwilligen mit dem Herkommen, den Bräuchen, Gedanken und Auffassungen anderer Leute und anderer Länder bekannt, und hilft, die Schranken niederzureißen, die zu Mißverstehen und Spannungen zwischen Einzelpersonen und Nationen führen.

Der Gedanke des MFD-Programmes, internationales Verstehen unter den Jugendlichen zu entwickeln, ist auf die Ueberzeugung gegründet, daß der christliche Glaube sich im Alltagsleben ausdrücken muß und daß Haß und Mißtrauen, Zwang und Krieg von einem Leben aktiver Liebe ersetzt werden müssen!

1958 dienten 293 Freiwillige in 16 MFD-Lagern in Frankreich, Oesterreich, Westdeutschland, Westberlin, Holland und England. Sie kamen aus 20 verschiedenen Ländern und 19 verschiedenen Glaubensgemeinschaften. — Unter den Freiwilligen waren Studenten, einschließlich Mitglieder der mennonitischen Studententour, Lehrer, Zimmerleute, Prediger und Bauern, Klempner, Fabrikarbeiter, Sekretärinnen, Bankangestellte und andere mehr.

Sie haben Kindergärten, Kirchen und Flüchtlingshäuser gebaut, Altersheime und kriegsbeschädigte Schulen repariert u. angestrichen, bei Ueberschwemmungen geholfen und während der Flüchtlingswelle aus Ungarn die Hilfsorganisationen unterstützt.

Wenn du einen Aegypter, einen Malayen, vier oder fünf Deutsche, zwei oder drei Engländer, vier oder fünf Holländer, einen Dänen, einen Schweden, ein paar Amerikaner und einen Griechen zusammenleben hast, die zusammen an einem Unternehmen arbeiten, kochen, waschen und das Haus sauber machen, den Tag mit Andacht beginnen und beenden, und ihre freien Stunden mit Diskussionen, Gesellschaftsabenden und Wanderungen verbringen, dann hast du ein MFD-Lager. Aber das erklärt noch nicht völlig, was solch ein Lager wirklich ist. Denn nur wenn du mit solch einer Gruppe zusammengelebt hast und erlebt hast, wie die Gebets- und Gemeinschaftsstunden das Lager zusammenführen, wird dir die wirkliche Bedeutung des Lagerlebens klar. Das Zusammenleben als eine große Familie, auch wenn ein halbes Dutzend Sprachen zur selben Zeit am Tisch gesprochen werden, mit christlichem Glauben und Dienst als Mittelpunkt, macht das Arbeitslager zu einem Erlebnis, das nicht vergessen werden kann.

Ein dänischer Camper schreibt: „Ich habe an mehreren anderen Arbeitslagern teilgenommen, aber nirgends hatte ich so stark das Gefühl, ein Mitglied einer großen Familie zu sein, wie in meinem ersten MFD-Lager in diesem Sommer." — Ein schwedischer Camper schreibt: „Das MFD-Lager war mein drittes Arbeitslager, aber ich muß sagen, daß es mein bestes war. Die anderen Lager hatten nicht die christliche Motivierung, und da liegt der Unterschied . . . Es ist ein wundervolles Erlebnis, wenn man mit all den anderen Lagerteilnehmern (während der Andachten) sitzt und zusammen betet: „Unser Vater", jeder in seiner eigenen Sprache . . ." — Ein griechischer Teilnehmer schreibt: „Ich möchte den MFD für die Arbeit, die durch seine Bemühungen geleistet wird, gratulieren. Sie haben mein Herz für immer gewonnen. Ich bereite mich schon auf die Lagerzeit im nächsten Jahr vor . . ." — Ein Mitglied der mennonit. Studententour schreibt: „Ich möchte mich nochmals bei Ihnen bedanken, daß ich zum Arbeitslager nach Berlin gehen durfte. Wenn ich jetzt zurückdenke, die Erlebnisse im Lager gaben unserer Tour im Sommer erst die richtige Bedeutung . . ." — Diese Auszüge sind nur Bruchstücke von den vielen Briefen, die eintreffen.

Man wird jedoch oft gefragt, warum nicht mehr mennonitische Jugendliche aus Kanada an diesem Programm teilnehmen, das soviel Reichtum von internationalen Erfahrungen bietet. Ist es wahr, daß unsere jungen Mennoniten zu sehr mit ihren Schul-, Ferien-, Berufs- und Nebenverdienstplänen verstrickt sind, um sich die Mühe zu machen und Geld und Zeit zu opfern, um an solch einem Dienst und Zeugniserlebnis in Uebersee teilnehmen? Ein Mensch ist für den anderen ein Zeugnis, indem er seine Ueberzeugungen und seinen Glauben mitteilt. Er ist am überzeugendsten, wenn er sich, sagen wir, als „Jünger in Arbeitshosen" bewährt, an einem gemeinsamen Projekt arbeitet, sein eigenes körperliches, geistiges, geistliches und gesellschaftliches Wollen zum Wohl anderer zeigt. Jetzt ist die Zeit, da ein junger Christ unbegrenzte Dienstgelegenheiten hat.

Erwin C. Göring.

•

Es werden jetzt bereits Pläne für das **MFD-Programm für den Sommer 1959** entworfen.

Die Mitglieder der europäischen Studententour für 1959 werden wiederum Gelegenheit haben, an internationalen Arbeitslagern teilzunehmen. Wer daran interessiert ist, setze sich bitte mit seinem College-Präsidenten in Verbindung, oder schreibe an:

David C. Wedel,
President of the Council of Mennonite and Affiliated Colleges,
Bethel College,
North Newton, Kansas, USA.

Auch Nicht-Studenten dürfen sich anmelden, doch wird Studenten das Vorrecht gegeben. Weitere Einzelheiten über Fahrgelegenheiten und Unkosten können auf Anfrage erhalten werden.

Junge Leute, die nach Europa nicht durch die Studententour fahren, können sich ebenfalls einem MFD-Lager anschließen. Diese werden gebeten, an folgende Anschrift zu schreibn:

Erwin Göring, Exkutivsekretär vom Mennonit. Freiwilligendienst,
Kaiserslautern, Bruchstraße 13,
Germany.

Uruguay, S.A.

Am 26. Okt. wurde in ElOmbu der 10. Jahrestag der Einwanderung der Mennoniten nach Uruguay feierlich begangen. Diese Feier fand in den Geschäftsräumen der Ansiedlung statt. Sie galt zum größten Teil den Vertretern der Regierung des Landes. Auf Einladung waren der Innenminister, der Chef des Kolonisationsamtes und einige Vertreter aus Young, dem nächsten Städtchen, erschienen. Der Siedlungsleiter begrüßte die Gäste. Der Geschäftsführer gab einen Ueberblick über den Aufbau und die Entwicklung der mennonitischen Siedlungen. Br. Nelson Litwiller erklärte Art und Wesen der Mennoniten und die Geschichte der Einwanderung. Dann sprach der Innenminister. Er betonte: „Menonitas sollen kommen ‚soviel da wollen, die Tür ist für sie offen!" Der Chef des Kolonisationsamts bezeichnet die Leistungen der Mennoniten Uruguays als „soziale Revolution".

Also haben sich die Mennoniten Uruguays bei der Regierung des Landes durch ihr Betragen und ihre Leistungen einen guten Namen verschafft. Es wird nun darauf ankommen, wie wir uns weiterhin bewähren werden.

Unsererseits können wir der Regierung von Uruguay ein sehr gutes Zeugnis ausstellen. Sie hat uns in unserem Wirken und Schaffen volle Freiheit gelassen, auch auf religiösem Gebiet. Es sind in den 10 Jahren nicht nur mennonitische Siedlungen entstanden, es wurden auch Gemeinden gegründet, die sich in kurzer Zeit gut entwickelt haben. Lobet den Herrn, ihr Mennoniten Uruguays, und vergeßt nicht, was er uns in diesen 10 Jahren in diesem Lande Gutes getan hat.

Vor 10 Jahren, am 22. Okt. 1948, hatten sich 11 Glieder der MBG auf dem Schiff „Volendam" zusammengefunden, und den Beschluß gefaßt, sich für die zukünftige irdische Heimat in Uruguay zu einer MBG zusammenzuschließen. Dazu gesellten sich 3 Schwestern der früheren Baptistengemeinde Kondrajec und 4 Glie-

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — LEnox 3-1487; Haus — LEnox 3-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

der der Evangeliums-Christen. Wir reichten uns die Hand zur Gemeinschaft und beschlossen, mit ihnen zusammen, uns nach 1. Petri 2, 5 zu einem geistlichen Haus aufzubauen.

Einstimmig wurden in den Vorstand gewählt: Br. Tobias Foth als Prediger, Br. Paul Schröder als Diakon und Br. Robert Foth als Schriftführer. 18 Personen führten diese Wahl durch. Das erinnert daran, daß es auch 18 Brüder waren, die am 6. Jan. 1860 in Südrußland die erste MBG gründeten. Wie schwer fiel es ihnen, sich durchzusetzen, wie wurden sie bekämpft! Bei der Gründung der MBG Uruguays auf der „Volendam" war es anders, uns hat niemand bei der Sache gehindert.

10 Jahre sind seitdem verflossen. In dieser Zeit hat uns der Herr reichlich gesegnet mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern. Besonders viel Segen ist unserer Gemeinde durch die Predigerbrüder vom Norden zugeflossen, auch dafür sind wir von Herzen dankbar.

Auf 13 Tauffesten wurden 67 teure Seelen in die Gemeinde aufgenommen. Durch Zuzug aus Paraguay sowie durch Uebertritt aus anderen gläubigen Gemeinschaften in die MBG durften wir auf Grund ihrer Zeugnisse 50 Seelen aufnehmen. Dazu kam noch eine Wiederaufnahme. Hätte die Gemeinde in diesen 10 Jahren keine zahlenmäßige Abnahme gehabt, dann zählte sie heute 136 Glieder. Durch Abwanderung nach Kanada und Rückwanderung nach Paraguay entgingen der Gemeinde 24 Glieder. Eine Schwester verloren wir durch den Tod und, was wir sehr bedauern, 7 Personen durch Ausschluß. Am 22. Oktober 1958 zählte die MBG Uruguays 104 Glieder. Von dieser Zahl wohnen in ElOmbu 32, in Montevideo 26, in Gartental 24, in Buschental 11, in Colonia 9 und in Paysandu 2 Glieder.

Wir haben zur Zeit 5 ordinierte Prediger, einen ordinierten und einen gewählten Diakon. Die Gruppen Montevideo, ElOmbu und Gartental haben schöne Bethäuser. Das Missionsheim in Montevideo wurde am 12. Sept. 1954 eingeweiht, das Bethaus in ElOmbu am 19. Febr. 1956 und das Bethaus in Gartental am 10. Juni 1956. Für die Bethäuser sind wir nebst Gott auch unseren Glaubensgenossen im Norden herzlich dankbar, die uns sehr, sehr viel geholfen haben.

In Colonia fand die Einweihung des Andachtsraumes (siehe Bilder) am 2. Nov. statt. Unterzeichneter richtete Begrüßungsworte an die Versammlung und dann folgte ein Lied vom Chor der MBG-Gemeindegruppe Montevideo unter der Anleitung von Br. J. Wall. Anschließend machte Br. J. Siebert die Einleitung mit Gebet und einer kurzen Ansprache über Offb. 3, 1—6. Nach dem darauffolgenden Chorlied sprach Br. Klaus Dück, Aelt. der MG in Delta, über 2. Kor. 13, 11—13. Er übermittelte recht warme Grüße von seiner Gemeinde. Darauf folgte ein Gedicht, vorgetragen von Schw. M. Janzen. Br. J. Wall sprach üb. Hebr. 4, 12; 2. Thess. 2, 15—17; Offb. 3, 20 und Joh. 12, 35—36. Nach dem Gesang zweier Lieder sprach Br. T. Foth über 2. Chron. 7, 11—16 und sprach darauf das Weihegebet.

Nachmittags begrüßte Br. J. Wall die Versammlung. Br. Rudolf Plett leitete die Stunde mit Lied, Gebet und einer kurzen Ansprache über Phil. 4, 4 ein. Darauf brachte uns die Gruppe Montevideo unter der Leitung von Br. J. Wall ein Programm in der Form eines Gesanggottesdienstes. Der Gemischte Chor trug 10 gut eingeübte Lieder vor. Der Jungfrauenchor sang ein Lied und eins wurde vorgelesen. Es waren lauter Lieder, deren Text Fanny Jane Crosby gedichtet hat. Die Schw. Frieda Wall begleitete den Gesang auf dem Harmonium. Zwischen den einzelnen Liedern las Br. Wall immer einen kurzen Abschnitt aus dem Leben dieser Liederdichterin vor, und Schw. Wall spielte dazu leise das nächste vorzutragende Lied in gedämpftem und milden Ton. Zum Schluß sprach Br. Wall noch kurz über Psalm 100.

Am 26. Okt. (vormittags) war die neuerbaute Kirche der Mennonitengemeinde in ElOmbu eingeweiht worden. Es ist ein schönes Kirchlein, das an diesem Sonntagmorgen bis auf den letzten Platz gefüllt war. Es mochten ungefähr 500 Mennoniten anwesend gewesen sein. Aelt. Ernst Regehr machte die Einleitung mit Psalm 103 und Gebet. Dann folgten Grußworte von Vertretern anderer Gemeinden. Am Wort dienten weiter Br. Tobias Foth, Lehrer Nelson Litwiller und Pred. Heinrich Wall. Das Weihegebet sprachen die beiden Aelt. E. Regehr und J. Isaak (Fernheim, Paraguay). — Das Schlußgebet sprach der Prediger Franz Penner. Die mennonitischen Chöre Uruguays verschönten die Feier durch zahlreiche Chorlieder.

Herzlich grüßend,
Euer Mitpilger zur ewigen Heimat
Robert Foth,
Colonia, Barrio Menendez,
Uruguay, S.A.

MBG Neuwied, Westdeutschland

Ich kann heute berichten, daß wir während der Feiertage viel Segen vom Herrn empfangen haben. Das Wetter war milde und die Gottesdienste gut besucht. Die Feier wurde am 25. Dez., nachmittags, durchgeführt, wobei besonders die Kinder und die Chöre den Beitrag machten.

Unsere Familie setzte sich zusammen von Geschwistern aus verschiedenen Ländern: Von Kanada waren es Berny Peters, B. C.; Victor Dörksen, Winnipeg, Man.; Geschwister Clarence Bauman, B. C.; Max Wörlin, Winnipeg, Man. (kam einige Tage vor Weihnachten), Geschw. Joe Balzer, Kalifornien, USA; Jakob Warkentin aus Paraguay; Hans Werner Janzen, Brasilien; Schw. Maria Löwen und drei Kinder, Westdeutschland, und zu einer Nacht auch noch ein Student aus Schweden. Zum Neujahrstag besuchten uns Geschwister Geo. Isaak, Kalifornien, USA, mit ihren drei Kindern. Die Geschwister sind hier alle entweder als Studenten, als Lehrer usw. Es waren gesegnete Tage in der Gemeinschaft mit diesen Lieben.

Vom 28. bis zum 30. Dezember durfte ich auf einer Bibelkonferenz in der MG bei Scheidgen, Luxemburg, mit Vorträgen dienen. Der Herr segnete auch diese Arbeit und Gemeinschaft.

Nun sind wir schon über die Grenze in das Jahr 1959 getreten. Gebe Gott, daß es ein Jahr zu seiner Verherrlichung sein möchte und hier, sowie in aller Welt, noch viele unsterbliche Seelen dem Herrn zugeführt würden.

Der Herr segne auch die Arbeit der „Mennon. Rundschau" für alle ihre Leser und Herausgeber. — Danke für die lieben Grüße durch Max übermittelt!

Euer im Herrn verbundener
J. W. Vogt.

Kitchener, Ontario

Die Bibelschule der Ontario-MBG-Konferenz brachte am 14. Dezember ein schönes Programm, ehe sie zu ihren Ferien nach Hause fuhren.

Am 15. Dezember brachte der Gemeindechor ein Weihnachtsprogramm. Dieses ist schon zu einer ständigen Vorweihnachtsfreude für die Gemeinde geworden. Der Chor singt alljährlich eine Anzahl deutscher Lieder und bringt eine Weihnachtskantate. In diesem Jahr wurde anstatt einer Kantate eine Serie englischer Weihnachtslieder gebracht. Gleich darauf wurde dasselbe Programm nochmals auf der „Fireside", ebenfalls in unserem Versammlungshaus, gegeben.

Missionar Johann Penner mußte plötzlich ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Herz wollte nicht so ganz richtig funktionieren. Er durfte nach etwa 4 Tagen nach Hause kommen.

Katja Lepp brach sich das Handgelenk, und Frau Kornelius Harder befindet sich im K-W-Hospital. Beide sind von Waterloo.

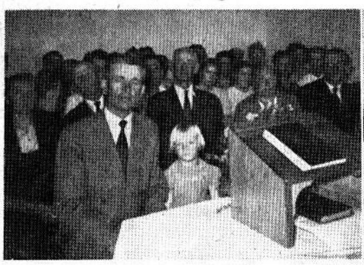
Am 26. Dez. fand die Hochzeit von Marvin Neufeld mit Eleanore Fehderau statt. Der Leiter, Pred. J. J. Töws, vollzog den Trauakt und brachte nach diesem die Hochzeitsansprache nach Ps. 37, 33 ff. Drei Solostücke wurden von Schw. Helga Kutz gebracht, und die Klavierspielerin war Lillian Dick, die Schwester der Braut. Gleich nach dem Gottesdienst wurde ein Imbiß im Sonntagsschulgebäude verabreicht. Dieses wurde in einer informellen Weise getan, indem sich jeder seinen Kaffee und Gebäck dazu selbst holte, einen beliebigen Platz aufsuchte und der Gastfreundschaft die gebührende Anerkennung zollte. Das anschließende Programm von Gruppengesang, Quartetten, Duetten und Soli war sehr schön und inhaltsreich. Auch passende Gedichte wurden vorgetragen, eins davon hatte Schw. Sara Isaak für diese Festlichkeit gedichtet.

Die Eltern des Bräutigams, John Neufeld, Hutchinson, Kans., USA, waren auch erschienen. Das neuvermählte Paar wird sein Heim in Detroit aufschlagen.

Geschw. John Epps sind während der Weihnachtsferien zu ihren Eltern in Winnipeg, Man., gefahren.

Br. Jacob J. Töws und der Bibelschulprinzipal fuhren zum 1. und 2. Januar nach Winnipeg zu einer Sitzung in der Frage der Koordination des Schulwesens der kanadischen MBGn. Korr.

Einweihung des MBG-Versammlungsraums im Hause von Robert Foth in Colonia, Uruguay, S.A.



Bruder Robert Foth, der Schriftführer der MBG in Uruguay und zugleich Berichterstatter für die „Mennonit. Rundschau", stellte ein großes Zimmer seines Hauses in Colonia zum Ausbau als Versammlungsraum zur Verfügung. Die Inneneinrichtung und Ausstattung wurde durch die Gaben der Geschwister in Nordamerika ermöglicht. — Das linke Bild ist am Einweihungstage im Inneren des Versammlungsraumes aufgenommen worden. Vorn ist Pred. Tobias Foth, der Leiter der Uruguay-MBG, dahinter, von links nach rechts: Schw. Robert Foth, Br. Robert Foth, Pred. J. Siebert, Frau Quiring, und Aelt. Klaus Dück von der Mennonitengemeinde in Delta. Auf dem rechten Bild ist eine Gruppe der Teilnehmer am Einweihungsfest vor dem Eingang des Hauses von Geschw. Robert Foth. Das große Fenster ganz rechts gehört zum Versammlungsraum. (Fotos von der MBG-Wohlfahrtsbehörde.)

Steyr — eine weitere Gelegenheit in Europa

Pred. A. J. Neufeld mit Gattin und ihren Söhnen in Linz, Oesterreich, wo Br. Neufeld der MBG vorsteht. Er schreibt: Wir wünschen unsern lieben Freunden und Bekannten in Nordamerika ein gesegnes neues Jahr! Wir danken für alle Weihnachtsgrüße und Weihnachtsgaben! Ueber Weihnachten hatten wir die Freude, Br. H. H. Janzen und Gattin bei uns zu haben. Br. Janzen diente auf unserer 3tägigen Bibelkonferenz mit Wortverkündigung. Der Herr hat über Bitten und Erwarten gesegnet, ihm die Ehre! — Wir sind nun bereits 4 Jahre in Oesterreich, und dieses Bild zeigt, wie unsere Jungen gewachsen sind. Es grüßt Eure im Herrn mit Euch verbundene Familie Neufeld, z. Zt. Oesterreich. Adresse: A. J. Neufeld, 1503 Am langen Zaun, Linz/Donau, Austria.

Steyr ist eine Industriestadt im Norden Mittelösterreichs, aber mit seinen 40,000 lebendigen Seelen ist es eine spezielle Stadt in den Augen der Mennoniten-Brüdergemeinde, ein weiterer Ort in Europa, wo der Herr der MBG-Konferenz ein Arbeitsfeld angewiesen hat.

Im Frühling 1958 fuhren Geschwister H. K. Warkentin nach Europa, um Evangelisation zu treiben. Ihr Dienst konzentrierte sich in Steyr, 25 Meilen südlich von Linz, wo die erste Mennoniten-Brüdergemeinde in Oesterreich ist.

Geschwister Warkentins persönliche Arbeit gedieh dank Gottes Segen. In ihrer Besorgnis um die geistliche Wohlfahrt der lieben Mitmenschen in Europa, widmeten Geschw. Warkentin ihre Mittel und etliche Monate ihres Dienstes für des Herrn Sache dort.

Seelen folgten dem Ruf des Herrn und Gläubiggewordene begannen sich zur geistlichen Erbauung und Gemeinschaft zu versammeln. Für $9,000 kauften Geschw. Warkentin ein Anwesen mit einem Versammlungsraum für die Andachten und Wohnheim für die Arbeiter. Am 12. Oktober 1958 wurde diese Kapelle dem Herrn geweiht. Ueber der Eingangstür stehen die Worte „Die Mennonitische Brüdergemeinde". Das Anwesen ist als Eigentum unserer Konferenz verschrieben, denn Geschwister Warkentin haben es für des Herrn Werk in Oesterreich geschenkt. Das Haus ist passend gelegen und könnte noch viele Jahre als Versammlungsort dienen. Es enthält die Kapelle, Wohnung für die Arbeiter und Zimmer und Wohnungen zum vermieten. Im Versammlungssaal sind etwas über 400 Sitzplätze.

40 bis 50 Personen kommen zu den Gottesdiensten am Sonntag und an Wochentagen. Seit Geschw. Warkentin im Oktober in die USA heimfuhren, hat Bruder Abr. J. Neufeld von Linz aus den Gläubigen in Steyr wöchentlich gedient.

Es bedarf dringend eines vollzeitigen geistlichen Arbeiters, um das in Steyr angefangene Werk des Evangeliums fortzusetzen und auszubauen. Die Behörde für Aeußere Mission der MBG-Konferenz und die Arbeiter in Europa schauen aus und erwarten, daß sich der für den Dienst in Steyr benötigte Bruder finden wird.

Wie auch sonstwo in Oesterreich, besteht in Steyr eine große geistliche Not. Das Zeugnis des Evangeliums ist in Steyr notwendig, und Br. H. K. Warkentin sagt, daß die Leute in der Stadt offen und empfänglich sind für die frohe Botschaft.

MCC-Nachrichten

Westdeutschland. – Am 11. November 1958 wurde im Brüderhaus in Kassel, Westdeutschland, eine Tagung des „Internationalen Christlichen Dienstes für den Frieden" abgehalten. Milton Harder und Peter J. Dyck waren die Vertreter der Mennoniten.

In Westdeutschland nehmen die Anträge für Kriegsdienstverweigerung bedeutend zu. Von der Regierung aus ist kein anerkanntes Ausgleichsdienstprogramm vorhanden. Man hofft, daß durch ein örtliches Projekt in Westdeutschland die Regierung „Eirene" (unterhalten vom MCC und der Bruderkirche) als eine Organisation anerkennen wird, die Ausgleichsdienst für deutsche Kriegsdienstverweigerer unterhält. Auch Vertreter von England, Irland und Holland drückten den Wunsch aus, daß ihre Regierungen um die Anerkennung „Eirene" als einen Ausgleichsdienst angehalten werden sollten. Nach der 2½stündigen lebhaften Diskussion, die Peter Dyck leitete, einigte man sich, daß „Eirene" christlich bleiben soll und nur Freiwillige annehmen soll, die christliche Pazifisten sind.

Brasilien. — 50 junge Leute von einer neuen russischen Kolonie in Brasilien arbeiten in einer Mennonitensiedlung als Landarbeiter. Sie gehören zu einer Gruppe von über 500 Orthodoxen, die Rußland 1919—1920 verließen und sich auf Bauernhöfen in Nordchina ansiedelten. 1947 wurden viele Männer nach Rußland zurückgeschleppt. In den Jahren 1951 und 1952 bemächtigten sich die Chinesen der kleinen Bauernhöfe. Nach 6 Jahren langwieriger Verhandlungen war der Weltrat der Kirchen endlich imstande, die Gruppe in Brasilien anzusiedeln

Haiti. — Das Schweineprojekt in Petit Goave erlebt einen bedeutenden Rückschlag durch den Ausbruch einer Krankheit, die bisher in Haiti unbekannt war. Die Krankheit verursacht Mißbildung der Knochen, greift aber nicht das Fleisch an. Die ganze Herde von 150 Schweinen muß geschlachtet werden. Das bedeutet, daß die beiden MCC-FD-Männer und ihr haitischer Farmdirektor, Prediger Marco De Pestre, zu Schweineschlächtern werden. Es wird ein Problem sein, das Fleisch zu verkaufen. Es wird notwendig sein, Schneide- und Gefriergeräte anzuschaffen, um die Arbeit mit größerer Sorgfalt vornehmen zu können. „Heifer Project, Inc." wird neue Schweine für die Farm beschaffen, sobald alles für sie bereit ist. Die erste Sendung von 24 Tieren ist für Ende Januar vorgesehen. Ein Gruppe von Mennoniten in der Gegend um Mountain Lake, Minn., USA, plant Schweine für diese Sendung zu stiften.

Schweiz. — Die Bibelschule am Bienenberg berichtet, daß sich 64 Studenten für den Unterricht in diesem Jahr angemeldet haben. Sechs Lehrer werden verschiedene Fächer in Deutsch und Französisch unterrichten. Die Schüler teilen sich nach Nationalität wie folgt auf: 29 von Westdeutschland, 18 von Frankreich, 12 von der Schweiz, 2 von Luxemburg, 3 von Kanada. Mehrere Pax-Männer nahmen während ihres 2- bis 3-wöchigen Urlaubs am Unterricht teil. Laut Berichten herrscht in der Bibelschule am Bienenberg ein guter Geist. Die Schule schließt Ende Februar.

Schuhverteilung in Hongkong

Das Bild zeigt eine MCC-Schuhverteilung an die chinesischen Flüchtlinge in Hongkong. Die Verteilung fand in einer christlichen Kapelle statt.

Hongkong. — Norman Wingert berichtet über folgenden Vorfall: „Ein hochgewachsener Bursche kam zu unserem Zentrum mit einer Tasche von Knoten. Jeder Knoten, die in Abständen in eine Schnur geknotet waren, hatte ein Stück Papier angeknüpft, auf dem der Name eines jeden Mitgliedes seiner Familie stand. Diese Knotenschnur war ein passendes Symbol der verknüpften Verwirrung, die das Leben dieser Flüchtlingsfamilie ausgeteilt hatte. Das MCC hatte den Vater eingeladen, sich für seine Familie Schuhe zu holen. Aber, sowohl der Vater als auch vier von den Kindern waren krank, und so schickte er seinen ältesten Sohn. Mit dieser Knotenschnur war es kein Problem, der Familie Schuhe anzupassen. Man brauchte nur die Länge der Schuhe mit der Entfernung zwischen den Knoten zu messen. Es dauerte gar nicht lange, und der Junge war mit einem Sack voll Schuhen auf dem Heimweg, und das verknüpfte Problem, Schuhe für eine Familie mit neun Personen zu verschaffen, war gelöst.

Rundschau . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Stellung zu Krieg und Frieden aufzuklären. Ein Antrag um Gewährung einer Audienz ist schon nach Ottawa abgegangen. Vor etwa zwei Jahren wurde auf einer gemeinsamen Sitzung in Winnipeg der Versuch gemacht, solch eine Vertretung aller Mennoniten als dauernde Einrichtung zu schaffen.

— Br. John H. Boldt schreibt aus St. Catharines, Ont., daß Peter Jak. Boldt, 68, früher Karpowka, Memrik, Südrußland, im General-Hospital in St. Catharines gestorben ist. Es überleben ihn seine Gattin, geborene Katharina Dück, und 6 Kinder.

— Witwe Anna Balzer, 72, von 263 Hawthorne Ave., Nordkildonan, Man., verschied am 8. Januar. Das Begräbnis war am 10. Januar vom MBG-Bethause aus. Sie hinterläßt 2 Söhne und 5 Töchter.

— Witwe Margareta Neufeld, 89, Vancouver, B. C., wurde am 5. Januar durch den Tod abgerufen. Sie mußte schon 4 Jahre das Bett hüten. Es hinterbleiben 3 Söhne und 3 Töchter. Das Begräbnis war am 8. Januar von der Fraserview-MBG aus.

— Als Vizevorsitzender des Altenheimvereins zu Dalmeny, Saskatchewan, wurde in einem Kurzbericht in diesem Blatte E. D. Wiebe genannt, es sollte E. D. Wieler heißen.

— Aus Vineland, Ont., schreibt Br. A. A. Dyck: „Wir haben einen hartnäckigen Winter, jedoch die Wege sind gut. Die Versammlungen in der Gebetswoche wurden rege besucht. Wir wünschen Gnade und Segen für 1959." (Danke! – Red.)

— Man lese im „Mennonite Observer" Nr. 2, Seite 5, den beachtenswerten Aufsatz von H. H. Dück über „Authority in Christian High Schools".

— Aus Saskatoon schreibt Br. F. P. Kröker: „Das alte Jahr nahm milden Abschied, denn am 31. Dezember hatten wir +40° F. Aber etliche Tage später wurde es grimmig kalt bis zu —36° F."

— Witwe Maria Isaak, 94, starb am 5. Januar im Hospital zu Chilliwack, B. C. Sie hatte ihren Lebensabend bei ihren Kindern, Abram Brauns, Sardis, B. C., zugebracht. Das Begräbnis war am 10. Jan. von der 1. Mennonitenkirche zu Sardis aus. Sie hinterläßt 4 Söhne und 4 Töchter.

— **Mit dem Poststempel Aldergrove, B. C., ging bei uns im Buchhandel eine Bestellung auf die Bücher „Quo Vadis", „Ben Hur" und „Heidi" mit Beilage von $4.05 in bar ein, ohne Name u. Adresse. Dieses ist die zweite Anfrage. Der Einsender wolle sich bitte melden, damit wir ihm die treffenden Bücher zuschicken können.**

— Br. Jacob Janzen, Clearbrook, B. C., bekannt als aktiver gesellschaftlicher Arbeiter, wurde zum Mitglied des Munizipalitätsrates von Matsqui gewählt.

— Die für den 11. Januar angesagte Einweihungsfeier des Studentenwohnheims am Kanadischen Mennon. Bibelcollege ist auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden.

— Zwei junge Gelehrte aus dem Städtchen Steinbach, Man., Tony Sawatzky, Ph.D., und Erich Vogt, Professor in Physik, sind bei der Atomic Energy Company of Canada Ltd. bei Chalk River, Ontario, tätig.

— Nach einer Abschätzung studieren heute über 500 Mennoniten an den Universitäten Kanadas: 181 in Manitoba, 44 in Alberta, 92 in British Columbia und eine ungenannte Zahl in Saskatchewan, Ontario und Quebec. Könnten sie doch alle segenbringende Diener der Menschheit werden!

— 1957 saßen in den Strafanstalten Kanadas 57 Personen mit mennonitischen Namen und wahrscheinlich noch eine Anzahl, die ihre mennonitische Herkunft verbergen.

— Die Bergthaler Mennonitengemeinde in Manitoba will in Bälde außer den heute aktiven Aeltesten Dav. Schultz und J. M. Pauls noch 2 Aelteste wählen. Die Gemeinde hat zirka 2,000 Glieder und 19 Bethäuser.

— Vom 27. bis 29. Dezember 1958 fand in der Aula des MEI zu Clearbrook, B. C., eine Sonntagsschulkonferenz der MBG von B. C. statt, auf der Pred. B. J. Braun, Präsident des MBG-Bibelseminars zu Fresno, Kalif., mit Vorträgen diente.

— Von Verwandten in Rußland wird Gerhard Becker, Sohn von G. Becker aus Kaltan, Neusamara, gesucht. Er soll 1929 nach Kanada gekommen sein. Auskunft sende man an J. J. Friesen, Box 8, Drake, Sask.

— Eine Nachricht aus St. Catharines, Ont., lautet: Henry Warkentin, 24, und sein Bruder Jakob, 16, wurden zu drei Jahren bzw. 18 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie versucht hatten, von einer Frau $3,000 zu erpressen.

— Unter den Besuchern der Redaktion waren in voriger Woche: Aelt. Herman Lepp aus Harrow, Ont., der zu Sitzungen der Konferenzkomitees der Allgemeinen Konferenz von Kanada nach Winnipeg gekommen war; Br. Abr. Friesen von Kitimat, B. C., der hier seine Verwandten besuchte, u. a.

— Das Bibelseminar des Goshen-College der Altmennoniten hat von der „American Association of Theological Schools" volle Akkreditierung erhalten.

— Am 1. Januar übergab das MCC die ganze Verwaltung und Verantwortlichkeit für das Kinderheim bei Valdoie, Frankreich, an die französische Mennonitengemeinde.

— Die Mennoniten in der Provinz Chihuahua, Mexiko, hatten im letzten Herbst eine mäßig gute Ernte und erhalten befriedigende Preise für ihre Produkte. Die Abwanderung nach Brit. Honduras ist zum Stillstand gekommen.

— In Belgisch-Kongo, Afrika, dem bisher am erfolgreichsten verwalteten Kolonialgebiet, stifteten Arbeitslose unter Anleitung der nationalistischen Partei „Abako" in vergangener Woche Unruhen an. In Leopoldsville, der Hauptstadt von Belgisch-Kongo, hatten etliche Tausende Afrikaner Kaufläden mit europäischen Namen geplündert, Autos der Weißen mit Steinen beworfen, eine katholische Missionsschule niedergebrannt und so zwei Tage gewütet, bis belgische Polizei und Fallschirmjäger einsetzten. Dabei wurden 30 Neger getötet und etwa 300 arretiert. 20 Europäer wurden verletzt. Die „Abako"-Bewegung verlangt volle Emanzipierung des Kongo und findet unter den Schwarzen großen Anhang, besonders weil es nach der wirtschaftlichen Hochkonjunktur der letzten Jahre heute stark abgeflaut ist und Tausende stellenlos umherwandern. Wie sich die Unruhe auf die Tätigkeit der Missionsstationen auswirken wird, ist heute noch nicht zu wissen.

— In der Siedlung Witmarsum, wo die neugegründete Mennoniten-Brüdergem. einen schweren Stand hatte, war am 28. Dez. 1958 ein Ordinationsfest u. Tauffest. Pred. David Nikkel wurde zum Aeltesten der Mennonitengemeinde, Robert Janzen zum Prediger und G. Heinrichs zum Diakon der Freien Evangel. Gemeinde von Aelt. D. Koop ordiniert.

— Dem Blatt „Bibel u. Pflug" entnehmen wir folgende Nachrichten:

Andreas Schröder starb am 19. Dezember in Curitiba, Brasilien, nach einem Schlaganfall. Er stammte aus Deutsch-Kasun, Polen, war 1930 nach Paraguay gekommen und 1958 nach Brasilien. Er hinterläßt seine Frau geborene Anna Kliewer, zwei Söhne in Brasilien und zwei Töchter in Paraguay. Ein Sohn starb in Paraguay nach Schlangenbiß, ein anderer kam durch Unfall ums Leben. Am Begräbnistage erhielt Witwe Schröder Nachricht, daß ihre krebskranke Schwester, Frau Berta Funk, 47, in Fernheim, Paraguay, gestorben sei.

Die Sonntagsschullehrer von Boqueirao, Vila Guaira und Guarituba hielten einen Sonntagsschulkursus ab. Die Lehrer G. Wall und G. Sukkau dienten mit Vorträgen. Am 30. November fand in Guarituba ein Ordinationsfest statt. Br. Peter Janzen wurde zum Prediger der MBG eingesegnet. Die Brüder G. Sukkau, Peter Hamm und Hans Görz dienten mit dem Wort. Auch die neuentstandene MBG von Witmarsum war zum Ordinationsfest erschienen.

In Bage war Sonnabend, am 13. Dezember, ein orkanähnlicher Sturm, der viel Schaden anrichtete. An dem Tage verunglückte Willi Wall tödlich. Er war aus dem Militärdienst daheim auf Urlaub, um zu Hause bei der Ernte zu helfen. Der Vater war mit den anderen Arbeitern schon auf dem Heimwege. Willi folgte ihm mit dem Traktor. Etliche hundert Meter von zu Hause kippte der Traktor einen Abhang hinunter. Der Junge kam unter den Traktor. Die Helfer, die das Unglück gesehen hatten und herzuliefen, konnten den Traktor nicht gleich heben. Währenddessen hauchte Willi sein junges Leben aus.

Nächstes Jahr wird das Programm des Mennonitischen Bibelseminars auf zwei Plätzen und in verschiedenen Ländern, Uruguay und Argentinien, durchgeführt werden. Die neuen Schüler der ersten Klasse werden ihre Arbeit in Bragado, Buenos Aires, Argentinien, tun, und alle anderen Schüler kommen zum Studium nach Montevideo. Diese Pläne wurden gemacht, nachdem der Schulrat des Seminars die Verlegung der Schule nach Buenos Aires beschlossen hatte und die argentinischen Mennonitengemeinden (spanischsprechend) den Beschluß faßten, das Seminar als die Ausbildungsstelle all ihrer Gemeindearbeiter anzuerkennen.

— Aus „Mennoblatt", Paraguay:

Volendam hat viel Regen. Die Maisernte verspricht gut zu wer-

(Fortsetzung auf S. 12—1)

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Indien. — **Schwester Margaret Willems'** (Bruderfeld, Waldheim, Sask.) Gesundheitszustand bessert sich dauernd. Am 27. November konnte an ihrem Bette ein kurzer Dankgottesdienst abgehalten werden für Gottes gnädige Hilfe. „Wir danken Gott, daß er heute noch Wunder tut. Dr. med. G. J. Fröse hat Schw. Willems erlaubt, täglich für kurze Zeit das Bett zu verlassen. Wir sind froh und dankbar, daß Gott die Gebete seiner Kinder erhört!" — So schreibt Schw. Anne L. Ediger (Nordkildonan, Man.).

Der Aufsichtsrat der MBG in Indien plant, im Februar d. J. eine offizielle Sitzung abzuhalten. Zur Beratung stehen auf der Tagesordnung Fragen von historischer Bedeutung für die MBG Indiens; betet für diese Sitzung! Dieser Aufsichtsrat wurde von der Regierung des Gebietes Andhra Pradesh am 30. Oktober 1958 gesetzlich inkorporiert als der „Governing Council of the Conference of the Mennonite Brethren Church of India". Br. John A. Wiebe (Carson, Delft, Minn.) schreibt, es hat viele Jahre Mühe und Arbeit gebraucht, um den heutigen Entwicklungsstand des Missionsfeldes in Indien zu kommen.

Kolumbien. — **Das Missionsehepaar** Wilmer A. Quiring (Fresno, Kalif., und Dalmeny, Sask.) machen Vorbereitungen, noch 1959 nach Kolumbien zurückzufahren. Während der letzten paar Monate unterrichten sie an der Bibelschule bei Nuevo Ideal, Mexiko. Voraussichtlich werden sie in Cali, Kolumbien, an der Bibelschule unterrichten. Die Schule halten wir in diesem Jahr zusammen mit der Gospel Missionary Union, und zwar in Palmira, ½ Stunde Fahrt von Cali. Wir danken Gott, daß Geschw. Quiring ihre Einreisevisa erhielten, die von der Regierung Kolumbiens als besondere Begünstigung erteilt wurden, um die im Flugzeug verunglückten Missionare John Dycks zu ersetzen.

Im Choco Kolumbiens hat die MBG ein Verwaltungskomitee aus Einheimischen und einem Missionar. Das Komitee hatte vom 19. bis 24. November 1958 Sitzungen, um ein detailliertes Arbeitsprogramm für 6 Monate Evangeliumsdienst im Choco zu planen.

Afrika. – In Belgisch-Kongo ist Schw. Elsie Günther (Reedley, Kalif.) von Panzi nach Kafumba übergeführt worden. In Panzi haben Br. und Schw. H. D. Derksen (Boissevain, Man.) die Schularbeit übernommen. Schw. Günther arbeitet in Kafumba in der Herstellung christlicher Schriften.

Ueber Stimmen im Kongo schreibt Missionar Wm. G. Bärg wie folgt: Wir Missionare loben und preisen Gott — möchten euch daheim ermutigen — zeugen von Gottes Wirken im Kongo — flehen um eure Fürbitte! (Joh. 1, 23 und Luk. 3, 4).

Von den Einheimischen hören wir Ausdrücke der Unzufriedenheit. Wie aus einem Schlaf erwachend, klagen sie, daß sie nicht beachtet werden, daß man sie schlecht behandelt, daß sie nicht alles haben wie andere Menschen, daß sie dies und das haben wollen. Gleichzeitig verlangen sie, nicht bevormundet zu werden; sie wollen über ihre Angelegenheiten voll und ganz selber verfügen, doch soll jemand für alle Verluste und Rückschläge verantwortlich sein.

Sollten wir Christen nun sagen: Wir haben versagt! Wir haben keine wahre Gemeinde! Der Herr helfe uns — er kommt bald!

Andere Einheimische sagen: Wir haben von allem, wir sind zufrieden! Wir durften zur Schule gehen, haben vieles gelernt, fanden Anstellung und Verdienst. Wir haben Haus, Familie, einen Acker und Nahrung! Wir sind Gottes Kinder, denn er ist unser Schöpfer. Er läßt den Tabak wachsen und auch den Palmbaum zum Wein. Andere Christen in unserm Dorf haben auch Freude daran und rauchen und trinken mit uns. Das Leben befriedigt uns, darum beunruhigt unser Gewissen nicht mit eurer Predigt! — Das sind die Stimmen der Lauen, der Abgefallenen und der noch im Dunkel Lebenden.

Doch hört man auch viel Fragen: Woher kommt das Evangelium? Wer hat Gott gesehen? Sind unsere Vorväter wirklich ewig verloren? Ist eure Botschaft wahr? Kommen Afrikaner in den Himmel? Sind sie dort mit Weißen zusammen? Warum kamt ihr Missionare nicht früher? Warum sind unsere Gemeinden nicht selbständig? Solche und andere Fragen kommen fortwährend.

Doch hört man auch Freude und Dank für die Erlösung, für Sündenvergebung, und den Wunsch, in der Nachfolge Christi zu wachsen. Die Gläubigen wollen mehr aus Gottes Wort lernen und helfen, die Verlorenen zu retten. Man ist dankbar, daß unsere Gemeinde Missionare schickt, daß Gottes Botschaft verkündigt wird, daß Prediger ausgebildet werden, daß das Wort vom Kreuz frei dargeboten werden darf, usw.

Welch ein Vorrecht, aber auch welche Verantwortung, als „die Stimme eines Predigers in der Wüste" dazustehn und mit Gottes Hilfe die Fragen beantworten zu dürfen! Gott sei uns gnädig und helfe uns im Dienst!

Brasilien. — **Die einheimische MBG** hat eine gute Gelegenheit, an der Autostraße, die Curitiba mit dem Flughafen verbindet, Eigentum für ein Bethaus zu erwerben. Damit wäre dann auch eine Möglichkeit geschaffen, der Umgebung mit dem Evangelium zu dienen. Wolle Gott die Gebete erhören und der jungen Gemeinde ein Bethaus schenken, d. h. die Mittel zum Bau!

Radiomission. — **Die deutsche briefliche Bibelschule** für unsere Arbeit in Europa und über HCJB, Quito, Ekuador, ist druckfertig. Die Missionsbehörde läßt diesen Kursus in Europa drucken und das Material soll Mitte 1959 fertig sein. Es ist eine Uebersetzung aus dem Spanischen, weil es für HCJB angefertigt wurde und sich bewährt hat. Vielen Suchenden kann auf diesem Wege geholfen werden.

Oesterreich. — **Br. A. J. Neufeld** (Niverville, Man.) berichtet vom Segen in des Herrn Werk in Linz. Die Versammlungen, die Sonntagsschule und Bibelstunden wachsen. Gott kann aber noch Größeres tun, betet darum!

Mexiko. - Die mexik. Bibelschule schließt ihr erstes Semester Ende Januar ab. Auch Ehepaare besuchen die Schule, d. h. Mann und Frau studieren. Die Lehrer im 1. Semester sind Gamaliel Bello, Yolanda Villareal, Irma Pizarro, Daniel A. Wirsche, Wilmer A. Quiring und Gattin. Die Schule bietet einen 3jährigen Kursus und ein 4. Jahr speziell für Prediger, Evangelisten und andere geistliche Arbeiter.

Ein spanisches Buch mit biblischen Geschichten wird herausgegeben, um der großen Masse der lesenden Bevölkerung Bibelwissen zu bringen. Es wird in Mexiko gedruckt.

Paraguay. — **Aus Asuncion** berichtet Br. Albert Enns, daß mehr Leute zu den Versammlungen kommen und etliche sich in letzter Zeit bekehrt haben. Nächstens soll ein Tauffest stattfinden.

•

Offener Brief an die Gemeinden und an alle Freunde der Auslandsmission.

1. Januar 1959

Wir grüßen mit Psalm 100, 4: „Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!"

Dies ist der 1. Tag des neuen Jahres. (Erhalten in der zweiten Woche des neuen Jahres. — Red.) In seiner gütigen Vorsehung schenkt Gott der Menschheit wiederum die Gelegenheit, durch dieses Tor zu treten. Unsere Herzen sind voll Dankbarkeit und Lob für die Gewißheit, daß wir einen lebendigen, himmlischen Vater haben, der uns durch seinen Sohn für immer alles geschenkt hat, und der gerne für all unsere Bedürfnisse, geistliche auch materielle, sorgt. Wir preisen seinen heiligen Namen!

Froh dürfen wir feststellen, daß Gott die Arbeit der Missionare und der einheimischen geistlichen Arbeiter auf den Feldern unserer Mission im Auslande reichlich gesegnet hat. An jedem Tage durften Seelen Jesum Christum als ihren persönlichen Heiland als Folge unserer missionarischen Bemühungen annehmen. Wie klein sind alle materiellen Werte im Vergleich mit der wunderbaren Tatsache, daß in Afrika, Indien, Japan, Südamerika, Europa oder hier im Heimatlande jemand Jesum als seinen Erlöser annimmt. Wie herrlich sind die persönlichen Zeugnisse vieler, die der Heilige Geist in irgendeiner Weise erreichen und überzeugen konnte und ihnen den Frieden in ihre Herzen gab!

Der Preis der Mission ist hoch! Sie kostete den stellvertretenden Tod des Gottessohnes! Sie kostete im verflossenen Jahre etlichen Missionaren ihr Leben, brachte aber auch großen Gewinn an Seelen! In tiefer Beugung blicken wir auf das entschwundene Jahr zurück und sagen: Dank sei dir, Gott; dein ist der Ruhm! Brauche deine Diener, unsere Bruderschaft, und im angetretenen Jahr zur Ausführung deines Missionsauftrages.

Früh im Herbst erging unser Brief an alle MBG-Ortsgemeinden in Kanada und den Vereinigten Staaten, der die finanzielle Not der Mission vor Gott und die Gemeinden brachte. Um Fürbitte für das Werk und großzügige Beiträge auf den Erntedank- und Missionsfesten, Missionsversammlungen und durch Kollekten wurde gebeten. Obwohl die zum Abschluß des Jahres benötigte Summe sehr groß war, hat der Herr doch wieder durch seine Kinder für alles gesorgt. Die Eingänge von Gemeinden und Personen haben bewiesen, daß die Geschwister noch immer ein Herz für Mission haben.

Zum Jahresschluß konnte die Missionskasse alle 1958-Verpflichtungen decken und außerdem $48,000 nach verschiedenen Feldern für 1959 schicken. Wir danken Gott und jedem Geber! Der Vater im Himmel wolle einen jeden dafür geistlich und wirtschaftlich segnen! Möge das dauernde Verantwortungsgefühl für verlorene Seelen auch in diesem Jahr durch Fürbitte und Gaben zum Ausdruck kommen und es zu einem Jahr großer Segnungen machen.

Im Namen der missionarischen Verbreitung des Evangeliums in vielen Ländern zeichnet

A. E. Janzen,
Schatzmeister der MBG-Behörde für Aeußere Mission.

Eine Straßenszene in der stark wachsenden Stadt Kikwit. In dem Kaufladen, auf dem Bilde links, machen unsere Missionare ihre Einkäufe.

Die Gründung eines Missionszentrums in der Stadt Kikwit in Belgisch-Kongo ist von der MBG-Missionsbehörde schon seit etlichen Jahren erwogen worden. Kikwit ist für den Zweck passend gelegen. Die Ausführung wurde dadurch verzögert, daß in der Stadt eine andere Mission dient. Doch das rapide Wachstum der Stadt hat das Bedenken gelöst. In Kikwit soll also in Zukunft das Office des offiziellen Vertreters unserer missionarischen Tätigkeit in Belgisch-Kongo sein und gleichzeitig eine Stadtmission entstehen, für die dort ein offenes Feld ist. Das Missionarsehepaar J. B. Kliewer (Bakersfield, Kalif.) sollte im Dezember 1958 nach Kikwit übersiedeln, und Br. Kliewer sollte als ordentlicher, offizieller Bevollmächtigter der MBG-Mission dienen. Sie beziehen eine Mietswohnung, bis der geplante Bau auf einem uns von der Regierung zugesprochenen Grundstück aufgeführt ist.

Kurse für Leiter und Prediger (Bild) in Wanaparthy, Indien, für die Arbeit in den Dörfern werden unter Missionar A. A. Unruhs Anleitung abgehalten; drei eingeborene Brüder helfen ihm beim Unterricht.

Von den Kurseteilnehmern wird erwartet, daß sie mit ihren Familien auf 6 Monate zum Studium an den Kursen nach Wanaparthy kommen. Nach diesem Unterricht ziehen sie zurück in ihre Dörfer und wenden das Gelernte in ihrer Reichsgottesarbeit an. Nach 6 Monaten praktischer Arbeit kommen sie wiederum nach Wanaparthy für weitere Unterweisung. Sie erhalten Unterricht in Bibelkunde, Glaubenslehre, Gemeindeorganisation und -arbeit und geistlichem Hirtendienst in den Gemeinden und Dörfern.

Auch die Frauen der Prediger erhalten zweckentsprechende Unterweisung als Gehilfinnen der Ehemänner und als Bibelfrauen in ihrer Umgebung. Sie werden ausgerüstet, um die des Lesens und Schreibens unkundigen Frauen in den Dörfern aus der Bibel und von Jesus dem Erlöser zu erzählen und ihnen zu helfen, bessere christliche Ehegattinnen und Mütter zu werden.

Dieses Bild zeigt die Teilnehmer an den Kursen dieses Jahres. Vorne sitzen die drei lehrenden Brüder. Die andern sind die Schüler mit ihren Frauen. Dieser Unterricht soll auch dazu dienen, die eingeborenen Brüder für ihre Verantwortlichkeit in der selbständiger werdenden einheimischen MBG auszurüsten. Betet bitte auch für diesen wichtigen Zweig im Werke des Herrn in Indien!

Verwandte und Freunde gesucht

Da ich viele Briefe von meiner lieben Frau und den Kindern erhalte, die in Rußland im fernen Archangelsk leben, hat mich in einem der Briefe eine Familie Heinrichs gebeten, ihren Sohn Peter Heinrichs zu suchen.

Da die liebe „Mennonit. Rundschau" schon viele zusammengeführt hat, bitte ich, auch diesen Eltern ihren Sohn suchen zu helfen.

Im Auftrage der Eltern,

Jakob Dyck, 39 Rodman,
St. Catharines, Ontario.

Wir suchen unsern Sohn Peter Heinrichs, geboren im Juni 1916 in der U.d.S.S.R., im Dnjepropetrowschen Gebiet, im Solonanschen Rajon. Wir sind Franz und Anastasia Heinrichs.

Unsere russische Adresse ist:

USSR — РСФСР., Архангельская Область, Исакогорский район, Архбумкомбинат, участок 3, барак 12, квартира 25, Франц Петрович Гейнрихс.

Virgil, Ont.

„Ein neues Jahr, ein Stücklein Zeit, schreib du, Herr, drüber — — Ewigkeit!" „Meine Zeit steht in deinen Händen." (Psalm 31, 16a.)

Mitte Dezember hatten wir in der MBG drei Jahresschlußversammlungen und regelten alles für das kommende Jahr. Der Herr war uns nahe mit seinem Segen.

Geschw. Isaak Löwen sind nach St. Catharines gezogen und haben sich dort der MBG angeschlossen. Zehn Jahre waren sie in Virgil.

Am 20. Dez. brachte das „Eden Christian College" in der Aula der Schule ihr Weihnachtsprogramm, das zum größten Teil aus Liedern bestand. Die Leistungen unseres Musiklehrers P. Dyck mit der großen Schar junger Sänger waren sehr gut.

Am 21. Dez. hatte unser Jugendverein ein schönes Advents-programm mit Lehrer Walter Wiebe als Festredner. Am Heiligenabend versammelten wir uns mit unserer großen Sonntagsschule zum Weihnachtsabend. An den beiden Festtagen und auch Neujahr hatten wir einige Predigten in Deutsch und Englisch.

Die Silvesterfeier stand sichtlich unter dem Segen des Herrn. Es waren Stunden des Dankens, aber auch der öffentlichen Buße und der Reinigung. Da muß sich der ganze Himmel mitgefreut haben. Die Botschaft brachte Br. J. D. Penner. Nach dem öffentlichen Gottesdienst blieb die Jugend mit unserm Gemeindeleiter noch bis zur Jahreswende beisammen zu einer weiteren Erbauung. Am Neujahrsmorgen sprach Br. J. D. Dyck von Morden, Man., in Deutsch, und Br. J. G. Bärg in Englisch. Wenn wir „Mit Jesus ziehen werden" (Joh. 11, 16 b) und „Wenn seine Gegenwart uns leuchten wird, kommen wir sicher zur Ruhe" (2. Mose 33, 12–16), war der Inhalt der Botschaften.

Am 28. Dez. hatten wir in der Gemeinde einen Abschied für Schw. Betty Reimer, R. N., die in die Mission nach Quito, Ekuador, geht. Sie ist die Tochter unserer Geschw. Gerhard Reimers. Sie hat zwei Jahre als Krankenschwester hier in St. Catharines im Operationszimmer gearbeitet und geht nun, dem Rufe des Herrn folgend, Mitte Januar auf ein Jahr nach Südamerika, um dort im „Rimmer"-Hospital zu arbeiten. Die Anstalt steht unter der Aufsicht der „International Radio-Fellowship Corporation" und hat 50 Betten. Viele Segenswünsche wurden der Schwester mitgegeben.

An dem Abend zeigte Br. J. G. Bärg noch Lichtbilder aus Mexiko und von der MBG-Mission dort.

Die Gebetswoche begann hier am 1. Jan. Die Abende werden gut besucht, und die Beteiligung ist sehr rege.

Am 4. Jan. stand unser Gottesdienst unter dem Zeichen der 99. Jahrfeier der Mennoniten-Brüdergemeinde. In seiner lehrreichen Botschaft erwähnte Br. J. G. Bärg einleitend manches Wertvolle aus der Zeit der Entstehung unserer Bruderschaft und ließ in der großen Versammlung einmal die Hände heben, wer schon 30—35—40—45—50—55 Jahre in der Gemeinde sei. Ein Bruder, Pred. J. D. Penner, ist schon 56 Jahre Glied der MBG. Dann sprach Br. Bärg über das Thema: „Was charakterisierte die MBG von Anfang?" — 1. Buße und Sündenerkenntnis, Trennung von der Sünde und Wiedergeburt als Durchbruchserfahrung. 2. Taufe auf den Glauben. 3. Die Lehre von der biblischen Heiligung.

Was der Welt heut not tut, sind Christen mit einem biblisch orientierten Heiligungsleben! Der Chor sang: „Glaube der Väter . . .", dann stimmte die ganze Versammlung in dieses Glaubenslied (Nr. 322) ein, und Br. Penner betete.

Für den 11. Jan. erwarten wir Br. F. C. Peters, Winnipeg, zu der Bibelwoche im „Eden Christian College" und für den Predigerkursus in Vineland.

Grüßend,

D. J. Klassen, Korr.

Steinbach, Man.

Das alte Jahr hat durch viele und schwere Unglücksfälle im verflossenen Jahr wieder viele Menschenleben gefordert.

Auf der Ostreserve fand Johann Krause, ein junger Mann von Niverville, im Herbst in einer Kiesgrube bei Kleefeld ein schreckliches Ende. Ein jeder, der noch am Leben ist, darf wohl sagen: In wieviel Fällen hat nicht der gnädige Gott über mir Flügel gebreitet!

In einer Familie bei New Bothwell starben im vorigen Jahr innerhalb 7 Monaten 4 Glieder. Vater Peter Hiebert, 92, die Söhne David und Abram Hiebert und Frau Jacob M. Derksen.

Einige Gemeinden, so die MBG, die MG, und die Chortitz-Gemeinde, bemühen sich sehr, ihre Sonntagsschulen und die Gottesdienste deutsch zu erhalten. Es war eine Freude, die Kinder auf den Weihnachtsfesten zu hören und ihre Aufgaben in so schönem Deutsch darzubringen. In der MBG konnten die Kinder nicht nur die ganze Weihnachtsgeschichte auswendig hersagen, sondern auch alle Prophezeihungen auf den verheißenen Messias in den Büchern des Alten Testaments.

Die Bergthaler Gemeinde wählte als Diener am Wort Wilhelm Funk von Niverville und als Diakon den bisherigen Sonntagsschullehrer Rempel von Giroux.

Die stark wachsende Evangelische Mennonitengemeinde sah sich ebenfalls genötigt, zwei weitere Prediger in den Dienst zu berufen.

Pred. Peter F. Wiebe, Niverville, hat sich krankheitshalber als Diener am Wort in der Chortitzer Gemeinde im vorigen Jahr leider nicht viel beteiligen können. Zwei Prediger dieser Gemeinde, J. F. Wiebe und J. J. Schellenberg, Grunthal, haben sich innerhalb der Gemeinde als Diener am Wort zurückgezogen.

Pred. P. D. Friesen, der längere Zeit Leiter der EMG war, mußte sich einer Operation im St.-Boniface-Krankenhaus Winnipeg unterwerfen. Seit seinem Schlaganfall im Sommer hat er das Krankenhaus nicht verlassen dürfen.

Onkel und Tante Joh. J. Andres, die sich seit Juni bei St. Catharines, Ont., bei ihren Kindern Heinr. Pankratz aufhielten, kehrten im Dezember von dort zurück. Pred. Andres, der seit dem 31. Okt. 81 Jahre zählt, mußte sich dort für 7 Wochen zur Pflege ins Hospital begeben. Seine Herzschwäche hält ihn auch jetzt im Hause fest. Besonders schwer empfindet er es, daß er an den gottesdienstlichen Versammlungen nicht teilnehmen kann.

Pred. Wm. Heinrichs und Frau, Abbotsford, B. C., die sich im Frühjahr als Arbeiter am Evangelium nach Bolivien, S.A., begeben hatten, sahen sich genötigt, wegen des Gesundheitszustandes von Frau Heinrichs wieder zurückzukommen. Ihre Tochter Martha kehrte zu Weihnachten von Kansas City, Mo., zurück, wo sie sich bei der „Gospel Union" für den Dienst in der Mission vorbereitete. Bis sie ihren Dienst antreten kann, dient sie im Concordia-Hospital als Krankenpflegerin.

Jacob G. Görtzens, Lorette, begaben sich im November im Interesse der Indianer-Mission in Paraguay auf die Reise dem Westen zu. Weihnachten wollten sie in Abbotsford, B. C., feiern.

Helen Hiebert, Tochter von C. P. Hieberts, Steinbach, „Public Health Nurse" hatte am 27. Dez. Hochzeit. Ihr Gatte ist Jack Löwen, ältester Sohn von Johann D. Löwens, Steinbach.

G. J. Wiebe.

Witwe Anna Neufeld †, in Rußland.

Den vielen Verwandten und Freunden bringe ich eine Trauerbotschaft, daß unsere liebe Schwester Anna, Frau Peter Jac. Neufeld, früher Ebenfeld, im Alter von fast 71 Jahren am 14. November 1958 nach sehr schwerem Leiden — Adernverkalkung — hat heimgehen dürfen. Vor etwa 20 Jahren starb ihr Ehegatte Peter, nachdem er schwer gearbeitet, im Gefängnis geschmachtet, und als kranker Mann im Hospital gebracht wurde, wo er schließlich seinem Leiden erlag und in der Steppe Sibiriens sein Grab fand. Der Ort ist der Familie bis heute unbekannt.

Besonders schwer wurde es nun für die Witwe mit ihren zwei jungen Kindern. Sie wurde unter sehr schweren Verhältnissen hin und her geworfen. Ihre letzte Station war Pawlodar, wo sie auf einem Friedhof begraben wurde. Der Sarg wurde von etlichen Personen begleitet und, wie Br. Heinrich schreibt, von einem schlichten lutherischen Mann wurde eine kurze Leichenrede gehalten. Der Text ist leider nicht erwähnt, wahrscheinlich aus Furcht.

Was unsre Herzen nach so einer traurigen Nachricht bewegt, ist leicht zu erraten. Wer mehr von dem schweren Los unserer lieben Geschwister wissen möchte, der lese bitte den Bericht von Br. Heinrich Görz, Vancouver, B. C., in dem 2. Band „Mennonitische Märtyrer" auf Seite 139. Nach so einer schweren Reise durch dieses Tränental gönnen wir unsern lieben Geschwistern die Ruhe beim Herrn, sind aber besorgt um ihre zwei Waisenkinder. Möchten sie den wahren Trost beim Lebensfürsten suchen und finden, ist unser Gebet.

Gerhard Dick,
48 Betzner Avenue,
Kitchener, Ontario.
(„Bote" bitte abdrucken.)

Um 52mal im Jahr Freude zu bereiten, schenkt

Freunden, Bekannten und Armen in Nordamerika, Südamerika und Europa ein Jahresabonnement

„Mennonitische Rundschau" — $3.00

Der Einsender erhält eine Quittung und eine Prämie (Auslandsgeschenke ausgenommen). Dem Empfänger geht eine Karte mit dem Namen des Gebers zu. Ein solches Geschenk ist ein dauernder Segen und knüpft Bande über Land und Meer. — Benutzt bitte folgenden

Bestellzettel

Hier bitte nichts hineinschreiben!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit die „Mennonitische Rundschau" auf 1 Jahr als Geschenk für:

....

....

....

....

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken!)

Name und Adresse des Spenders:

....

....

....

Ich lege $.............. bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Richtig sprechen u. schreiben in

ENGLISCH

erlernen Sie in kuerzester Zeit spielend durch unsere Geistige Sprachschulung! Prospekte kostenlos.

DEUTSCHE FERNSCHULUNG
P.O. Box 178-A Vancouver, B.C.

Lorne A. Wolch

B.Sc., R.O., O.D.

Optometrist und Optiker

Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch

272 Kelvin Street, Elmwood
Telefon LE 3-6991 u. LE 3-1177

Brauchen Sie

einen „Fridge", eine „Car",

eine Waschmaschine, einen „Dryer" oder a.m.?

Sie können vorteilhafter einkaufen, wenn Sie Bargeld dazu haben. Eine Anleihe von $100 kostet $5.43, wenn sie in 12 gleichen monatlichen Raten (Versicherung eingeschlossen) abgezahlt wird, wobei der gekaufte Gegenstand als Sicherstellung gelten darf.

Vergleichen Sie dieses mit den "carrying charges" anderswo.

Crosstown Credit Union Society, Limited

PHONE WH 3-0488 — 284 KENNEDY ST., WINNIPEG 2, MAN.

Sprechen Sie in unserem Office vor oder rufen Sie uns telef. an. Freundliche, zuvorkommende Auskunft und prompte Bedienung ist jedem zugesichert.

Officestunden:
9—5 Uhr Montag bis Donnerstag
9—8 Uhr am Freitag.

J. A. Neufeld, Manager

— Diese Anzeige gilt nur für Winnipeg und Umgebung. —

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Zum Geleit

**Gott, der Herr, ist deine Sonne,
Menschenkind, auf deinem Pfad!
Schau zurück, wie freundlich segnend
Sie dir schon geleuchtet hat.
Blick hinaus, wo du wirst gehen
Auch in düsterm Nebeltag:
Hinter Wolken wird sie stehen,
Ohn' die niemand leben mag!**

**Gott, der Herr, wird dir zum Schilde
Beistehn in des Lebens Not.
Unter seinem Schutz und Bilde
Trotzest du dem grimmen Tod.
Und wenn tausend Pfeile fliegen,
Auch im Schatten kannst du siegen,
Wenn sich seine Näh erfüllt:
Gott, der Herr, ist Sonn' und Schild!**

Scherben

Uli und Jochen keuchten hinter den anderen Jungen den Berg hinauf. Zum Glück waren sie bald oben, denn vom Dorfe aus waren es gut eineinhalb Stunden zu gehen.

„Hoffentlich sieht uns von unten keiner," flüsterte Uli. Jochen nickte mit dem Kopf und meinte: „Dann könnten sie aber was erleben!"

Vorsichtig spähte Frieder, ihr Anführer, nach allen Seiten, bevor sie die Köpfe über die Bergkuppe steckten. Alles war in Ordnung. Auch vom Tal aus konnten sie unmöglich gesehen werden.

„Auf! Vorwärts!" rief Frieder und lief in großen Sprüngen allen voran zu dem nahen Dickicht, das sich wie geschaffen für ihr Geländespiel über die halbe Bergoberfläche ausdehnte.

„Jeder baut sich ein gutes Versteck aus Zweigen, Moos und Sträuchern; ihr wißt ja schon," ordnete er an. In fieberhafter Eile gingen die Jungen an die Arbeit, zerrten meterlange abgehauene Sträucher daher, füllten sich die Arme mit abgefallenem Laub, denn alles mußte fertig sein, bis die Gegenpartei kam.

Uli und Jochen hatten sich am weitesten nach hinten verkrochen. Ihr Versteck sollte ganz besonders gut werden. Sie überquerten die schmale Fahrbahn, die sich wie ein Band um den ganzen Berg schlängelte und wollten von der gegenüberliegenden Seite noch einige Aeste holen. Plötzlich blieb Jochen stehen und fuhr, mit den Händen einen Kreis beschreibend, über einen großen Stein.

„Uli!" — Der hörte nichts, und er durfte doch nicht laut rufen. Noch einmal: „Uli, Uli!" Na, endlich drehte sich der Freund um.

„Was ist denn? Komm doch schnell, damit wir fertig werden!"

„Nein, komm du zu mir! Hier — schau, was ich gefunden habe!"

Uli staunte. „Mensch Jochen, wenn wir die aushauen könnten, das wäre ein Fund."

„Ein toller Fund," bestätigte dieser. „Auf, laß uns nach einigen spitzen Steinen sehen, die wir als Meißel verwenden können!"

Vergessen waren alle Aeste und das Laub, das Spiel und die Kameraden. Mochten sie sagen, was sie wollten, diese versteinerte Riesenschnecke konnten sie sich nicht entgehen lassen. Ein Hämmern und Klopfen begann, und ihre Mühe blieb nicht unbelohnt. Die Riesenschnecke begann sich langsam von dem Felsen zu lösen. Vorsichtig legten sie den schweren Stein auf die Straße. An einigen Stellen war zwar die Schnekke nicht ganz frei, sondern von gewöhnlichen Kalkgestein überlagert; das war aber nicht so schlimm. Viel wichtiger war, daß sie das Riesentier, es hatte mindestens fünfzig Zentimeter Durchmesser, überhaupt aus dem Felsen lösen konnten.

„Was nun?" Fragend schaute Jochen Uli an. „Wo sollen wir die Schnecke verstecken?" —

„Verstecken?" Uli tippte mit dem Zeigefinger an die Stirn. „Wo denkst du hin? Wir werden sie verkaufen, das gibt eine Menge Geld."

Das Geld hätte Jochen auch gelockt, aber die Schnecke war ihm im Augenblick doch lieber.

„Vielleicht später," sagte er zögernd, „jetzt noch nicht, sie ist doch so schön."

„Klar, aber von dem Geld hast du mehr. Denk doch, was wir alles dafür kaufen können." Er überlegte. „Eine Fahrradlampe, einen Laubsägekasten, oder mindestens einen Fußball."

Wildes Geschrei aus dem Dickicht schreckte sie auf. Also war der Gegner doch schlauer, als sie dachten. Was nun?

„Los, faß an, wir tragen den Stein so schnell wie möglich nach unten, und zwar der Straße entlang, damit uns die andern nicht sehen," kommandierte Uli. Eine Weile ging es ganz gut, dann aber wurde die Schnecke schwer und immer schwerer. Die Arme wurden wie lahm und schmerzten in den Schultern.

„Laß ab," stöhnte Jochen, „ich kann nicht mehr!" Uli war es auch recht. Immer noch hörten sie das Schreien der andern Jungen. Jetzt glaubten sie sogar ihre Namen zu hören. Hastig bückten sie sich nach dem Stein. Es war Zeit, daß sie weitergingen, wenn sie von den andern nicht eingeholt werden wollten. „Wenn nur was käme und mich mitnähme," dachte Uli. Bald war ihm die ganze Freude verdorben, denn das Schmerzen in den Armen begann schon wieder. Da! — War das nicht Motorengeräusch? Tatsächlich! Uli schöpfte Hoffnung. Ein schwerer Lastwagen kam angefahren „Laß ab, wir winken." Jochen gehorchte gern und — war es möglich? — der Wagen hielt. Der Fahrer stieg aus und hatte seine Freude an den beiden, die ihm mit wichtiger Miene ihre Versteinerung zeigten. Alle drei lud er hintendrauf, und dann ging es mti viel Lärm, Rütteln und Schütteln ins Dorf hinunter. Am Friedhof setzte der Fahrer sie ab. Plötzlich kam Jochen auf eine Idee.

„Wir tragen die Schnecke zum Steinmetzmeister nebenan, er soll die Kalkbrocken, die noch daran sind, weghauen. So etwas muß er doch können."

„Der Gedanke ist gut, also angefaßt, das gibt dann mindestens wieder fünf Mark mehr," stellte Uli befriedigt fest.

Was dann geschah, war das Werk von wenigen Minuten. Trotz Meißel und Hammer brach die schöne Schnecke auseinander. Da lag sie, in vier, fünf Stücken. Die Jungen mußten Tränen schlucken. Das ließen sie natürlich nicht merken. Nur Uli knirschte: „So hätten wir es auch gekonnt. Unser schönes Geld. . ."

Und Jochen wiederholte: „Unsere schöne Schnecke. . ."

Dem Meister taten die beiden leid. Er drückte jedem fünfzig Pfennige in die Hand. „Zum Trost," sagte er, „und nun lauft schnell nach Hause, es wird schon dunkel." Jochen bückte sich nach den traurigen Ueberresten, aber Uli wehrte ab: „Laß liegen, es hat ja doch keinen Wert mehr!"

„Schade," murmelte Jochen noch, „sie war so schön."

Zu Hause angekommen, merkte die Mutter natürlich gleich, daß etwas nicht stimmte.

„Was hast du denn?" fragte sie. Jochen war froh, daß er sich seinen Kummer vom Herzen reden konnte. Er konnte die Größe und Schönheit der Versteinerung nicht genug loben.

„— Und nun muß er sie kaputt gemacht haben, ausgerechnet ganz kaputt," schloß er seine Rede. Die Mutter verstand seinen Kummer, wollte ihn aber trösten und sagte: „Es war doch nur ein Stein, Jochen, der da zersprang. Ich weiß von Einem, der mit seinem Hammer ganz andere Dinge zerschlägt." Jochen sah sie fragend an, als bezweifle er, daß es noch wichtigere Dinge als Versteinerungen gäbe. „Dieser sagt zum Beispiel," fuhr die Mutter fort, „du brauchst jetzt nicht gleich zu gehorchen; du kannst ruhig deine Schulaufgaben morgen in der Schule abschreiben, heute ist so schönes Wetter zum Spielen, du wärst schön dumm, wenn du diesmal die Wahrheit sagen würdest. Oder er sagt: Nimm dir doch einen Zehner aus Muttis Geldbeutel, sie merkt es doch nicht. . ." Jochen bekam einen roten Kopf, anscheinend wußte die Mutter mehr, als er gedacht hatte. Sie sah ihn fragend an. „Du weißt doch, wen ich meine?" Jochen gab keine Antwort, er wußte es nur zu gut. Die Mutter aber fuhr fort: „Siehst du, Jochen, dieser Meister des Bösen setzt seinen Meißel da und dort an euren Herzen an, und einmal schlägt er ein Stücklein Wahrheit ab, dann ein Stück Gehorsam, dann bröckelt dort wieder ein Stück von eurer Ehrlichkeit ab, und am Ende sind anstatt eines rechten Kinderherzens nur noch lauter Scherben da. Der Böse aber hört nicht auf zu hämmern und abzuklopfen, bis er auch das Gewissen zerschlagen hat und wir Menschen dann zu allem Häßlichen und Grausamen fähig sind."

„Gott sei Dank, daß es einen anderen gibt, der die Scherben wieder zusammenfügen kann, der das zerschlagene Gewissen wieder aufrichten kann und einen ganzen Menschen aus uns macht. Dieser ganz große Meister heißt: Christus."

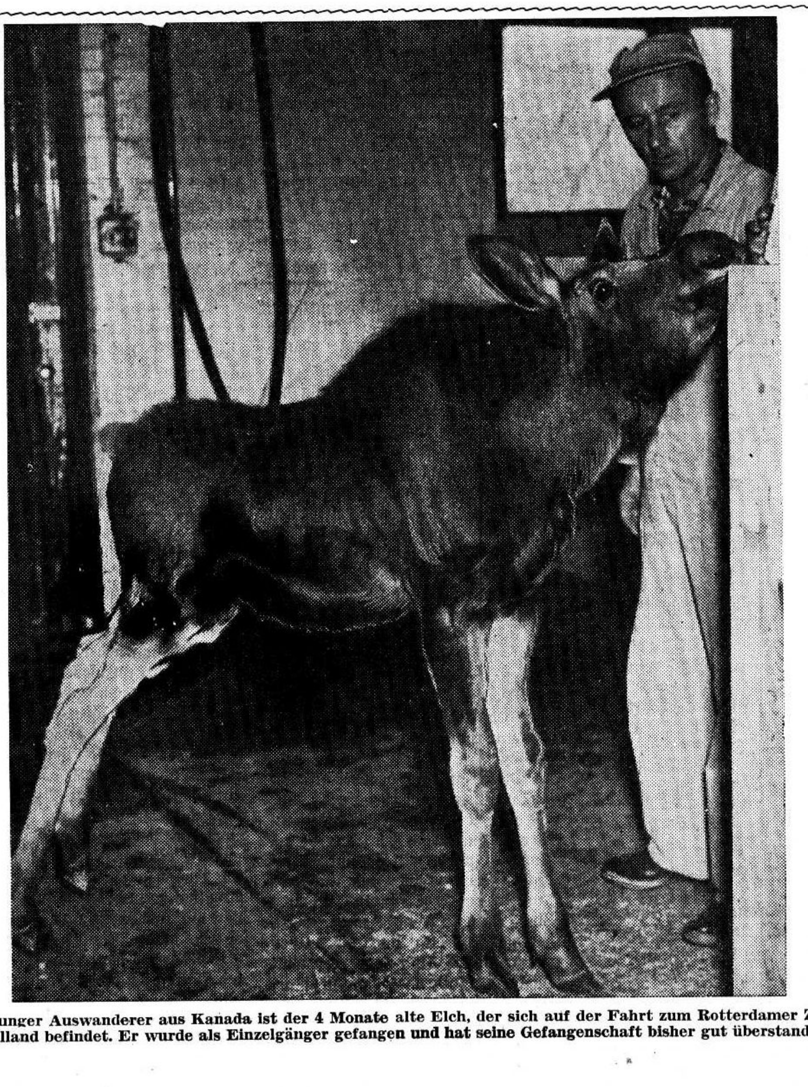
„Nun sei nicht mehr traurig über deine Schnecke, denke an die andern Scherben und verhüte es, daß der Böse mit seinem Meißel immer wieder ein Stücklein vom Guten in deinem Herzen abschlägt."

„Mutter," sagte Jochen nach einer Weile, „die zehn Pfennig gebe ich dir vom nächsten Taschengeld doppelt zurück, und die Schulaufgaben mache ich jezt doch lieber selber."

„Siehst du," sagte die Mutter, „jetzt war die zerschlagene Schnecke doch noch zu etwas nütze."

Jochen nickte und holte seine Schulmappe. —

Martl Sommer.



Ein junger Auswanderer aus Kanada ist der 4 Monate alte Elch, der sich auf der Fahrt zum Rotterdamer Zoo in Holland befindet. Er wurde als Einzelgänger gefangen und hat seine Gefangenschaft bisher gut überstanden.

Das Verrücktwerden von der Einfalt in Christo

Predigt von Br. A. H. Unruh

Text: 2. Kor. 11, 1—4 und 13 bis 15: „Wollte Gott, ihr hieltet mir ein wenig Torheit zugut! Doch ihr haltet mir's wohl zugut. Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch vertraut einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer Schalkheit also auch eure Sinne verrückt werden von der Einfalt in Christo. Denn so, der da zu euch kommt, einen andern Jesus predigte, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfinget, den ihr nicht empfangen habt, oder ein ander Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so vertrüget ihr's billig.

Denn solche falsche Apostel und trügliche Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes. Darum ist es nicht ein Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit; welcher Ende sein wird nach ihren Werken."

Der Seelsorger kann in Stunden kommen, in denen er um die Gemeinde sehr besorgt wird, besonders wenn die Gemeinde mitten in einer aufgeblasenen Kulturwelt lebt, wo sich das Wort erfüllt. „Das bloße Wissen blähet auf." — Diese Sorge überkam den Apostel Paulus, als die Gemeinde unter den Einfluß aufgeblasener Irrlehrer kam. Er wurde sehr stark angegriffen. Da mußte er zur Selbstverteidigung greifen.

In diesem Briefe kommt der Apostel auf die Einfältigkeit in Christo zu sprechen. Diese Einfalt ist nicht mit Unwissenheit oder Kulturfeindlichkeit zu verwechseln, da doch in den apostolischen Briefen das Wissen um die göttlichen Offenbarungen hochgestellt und die Kultur in keinerlei Weise angegriffen wird, solange sie nicht von dem Glauben an den Herrn Jesus Christus ablenkt und solange das Wissen und die Kultur nicht zur Aufgeblasenheit führen. Die Einfalt wird in dem Neuen Testament sogar Gott zugeschrieben. Jakobus sagt: „Gott gibt einfältig den Bittenden."

Die Hauptklage des Apostels ist im Vers 3 enthalten: „Ich fürchte aber, daß, wenn die Schlange Eva verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne (Gedanken) verrückt werden von der Einfalt in Christo."

In Psalm 116, 6 lesen wir: „Der Herr behütet die Einfältigen." Diese Tugend ist für unser Leben so bedeutungsvoll, daß es sich lohnt, wiederholt darüber zu reden. Um das Thema mehr allseitig zu beleuchten, beantworte ich heute drei Fragen.

1. Worin besteht die Einfalt in Christo?

Um uns zu prüfen, ob wir sie haben, müssen wir erst verstehen, was sie ist.

Aus dem Zusammenhange der Verse geht hervor, daß es göttliche Einfalt ist, wenn die Gemeinde sich als dem Herrn verlobt weiß. Der Apostel sagt: „Ich habe euch vertraut einem Mann." — Eine andere Uebersetzung sagt: „Nur einem Manne habe ich euch verlobt, Christus." Das scheint der Welt sehr einfältig zu sein, wenn die Gemeinde sich als eine Verlobte des Herrn Jesus ansieht, die jegliches Liebäugeln mit der Welt abweist. Als die Rebekka als Jungfrau bei ihren Eltern war, mag sie in ihren Gedanken an diesen oder jenen Mann gedacht haben. Aber als sie erst mit dem Brautwerber Elisa auf dem Wege zu Isaak war, sah sie sich als eine Verlobte Isaaks an. Da waren ihre Gedanken auf ihn konzentriert. Schade, daß man damals noch nicht die Fotografie hatte. Ich kann es mir denken, daß sie sich von Elisa eine recht genaue Beschreibung Isaaks geben ließ.

Wenn Christus unser Bräutigam ist, so sind uns alle Predigten wertvoll, die diesen Bräutigam recht klar darstellen, sowohl in seiner Liebe als auch in seiner Heiligkeit.

Wenn sich die Welt darüber wundert, daß wir mit ihr nicht mitlaufen in dem unordentlichen Wesen, so sagen wir: „Wir sind Verlobte des Herrn Jesus." Welche Einfalt!

Diese einfältige Einstellung hat ihre Konsequenzen für unser Denken, oder wie Luther sagt, für unser Tun. Die Philosophie der Welt nimmt uns nicht gefangen. Unsere Moral geht höher als die Moral der Welt. Unser Lebensziel ist vom Heiligen Geiste in seinem Worte gesteckt. Die Welt spricht von „unserm schwachen Denkvermögen" und hält uns für Einfaltspinsel. Der Herr bezeichnet unser Denken als „göttliche Einfalt", die nur ein Ziel hat: Dem Herrn als eine reine Jungfrau zu begegnen. Der Seelsorger der Gemeinde sagt mit dem Apostel Paulus: „. . . daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte."

Die Braut muß dem Bräutigam in der Gesinnung ebenbürtig sein; ihre Ziele dürfen nicht auseinander gehen. Wenn der Herr Jesus kommen wird, will er eine Braut haben, deren Geist, Seele und Leib auf dieser Erde für ihn bewahrt sind. Deshalb heißt es in der Bergpredigt: „Selig sind die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." Und wiederum steht geschrieben: „Ohne die Heiligung wird niemand den Herrn sehen." Das einfältige Streben nach dieser Heiligung ist die Einfalt des Christen.

Deshalb ist es notwendig, daß die Gemeinde ihren Blick allein auf Christum richtet, um zu erforschen, wo er gestern war, heute ist und in Zukunft sein wird. Er widersteht allen ablenkenden Einflüssen. Wir finden den Frieden allein durch den Blick auf den Herrn Jesus. Es dauerte vielleicht lange, bis wir zu diesem Aufblick kamen, aber dann sagten wir: „Einzig dich, mein Herzensheiland, hab ich mir als Herrn ersehn." In dieser Einfalt gilt es, den Herrn und Heiland unverwandt im Auge zu behalten.

Spurgeon erzählt von einem armen Menschen, genannt Jakob, wie der zu dem einfachen Aufblick kam. Er war ein Trunkenbold und Flucher. Man sagte von ihm, daß er im Kopfe nicht ganz richtig war. Er hörte eines Tages ein Mädchen singen: „Ich bin ein armer Sünder und weiter nichts; Jesus ist mein Heiland, mein alles in allem." Jakob interessierte das und er fing an, diesen Vers vor sich hinzusummen. Nach und nach ergriff er den Sinn des Verses und wurde gläubig an das Evangelium. Er hatte das Bedürfnis, sich der Gemeinde anzuschließen. Bei seiner Prüfung wurde er nach seinen Erfahrungen und Zweifeln gefragt. Er sagte, daß er keine Zweifel habe und bedürfe keiner Beweise, es sei alles klar. Er wurde getauft und wurde „der glückliche Jakob". Der Grund seines Glückes war der jener Liedstrophe.

Zur Einfalt des Christen gehört auch, daß die Gemeinde sich von dem Freunde des Bräutigams beeinflussen läßt, d. h. von dem Apostel Paulus, durch dessen Botschaft wir mit Christus vereinigt wurden. Man spottet darüber, daß wir uns so an das geschriebene Evangelium binden lassen.

Es kamen andere Lehrer mit ihrem gesetzlichen und philosophischen Einfluß. Die einfältige Gemeinde aber hielt die Worte des Paulus fest.

So bestand die Einfalt in Christo darin, daß die Gemeinde sich als Verlobte des Herrn ansah, die die persönliche Reinheit als Ziel festhielt, den Blick unverwandt auf Christum richtete und sich nur von dem Brautwerber beeinflussen ließ.

Das soll auch das Ziel unserer Gemeinde sein. Leider war die Gefahr da, von dieser Einfalt verrückt zu werden.

2. Wie konnte die Gemeinde diese Einfalt verlieren?

Die Ereignisse zu Pauli Zeiten können sich auch heute wiederholen. Deshalb ist es für uns lehrreich, die Erfahrungen der Gemeinde zu Korinth näher anzusehen. Man versuchte, die Gemeinde von der Liebe zu Christus zu lösen. Wenn man Christum nicht als den alleinigen Grund der Seligkeit hat, so verliert man auch die Liebe zu ihm. Ein Beispiel sah der Apostel in Eva, die durch Satans listiges Wort das Vertrauen zu Gott verlor. Sie glaubte Satan, daß Gott den Menschen ein höheres Wissen vorenthalte, und daß sein Verbot nicht wirkliche Liebe zum Menschen sei. So wurde Gottes Wort aus den Gedanken der Eva verdrängt und Satans Wort wurde dominierend.

Wir sind von vielen Büchern und Schriften umgeben, die unser Denken negativ beeinflussen wollen. Wenn die Gemeinde diese Einflüsse walten läßt, so kann sie in ihrem Denken von der Einfalt in Christo verrückt werden und dahin kommen, daß ihre Gedanken von Christus abgelenkt werden, um die Welt als einzige Autorität gelten zu lassen. Bei der Bekehrung erfuhren wir die Wahrheit des Wortes in Psalm 18, 29: „Denn du erleuchtest meine Leuchte; der Herr, mein Gott, macht meine Finsternis licht."

Satan ist bemüht, dieses Licht auszulöschen. Deshalb schickt er seine Boten in die Gemeinde, die durch gewandtes, „vernünftiges Denken" das Licht des Wortes in der Gemeinde auslöschen. Dazu erscheinen seine Boten als „Prediger der Gerechtigkeit" und als „Engel des Lichtes". Durch dieses neue Denken wird die Gemeinde verrückt aus der Einfalt in Christo.

Professor Pfennigsdorf weist darauf hin, daß das sogenannte reine Denken sich von dem mittelalterlichen, kirchlichen Denken löste und in seiner Vernunft den Weg zu einer Selbstgesetzgebung gefunden hat. Dabei habe man vergessen, daß der von Gott gelöste Mensch auch in seinem Denken von Gott gelöst ist. Er fügt hinzu: „Der Mensch ist wohl fähig, die Dinge in der Welt in ihrem Zusammenhang zu erkennen, aber er ist völlig unfähig, die Welt in ihrer Beziehung auf Gott zu sehen. Die völlige Gottesblindheit unseres Denkens hat dahin geführt, daß wir bezüglich des Inhaltes unseres Lebens völlig im Dunkeln tappen. — Alle Versuche der Philosophen sind in dieser Beziehung nicht mehr wert, als das Tappen eines Blinden, um aus einem verschlossenen Raum einen Ausweg zu finden."

(Schluß folgt.)

Heimatbuch 1959

Im diesjährigen Heimatbuch werden u. a. zwei große Siedlungsgebiete besonders behandelt: **Sibirien** und **Wolhynien**, ferner die kleineren Ansiedlungen, wie: **Memrik, New York** und andere. Unter den Lebensbildern findet sich eins von Samuel Keller. Drei vorzügliche Landkarten sind beigefügt: **„Die heutigen Wohngebiete der Deutschen in der Sowjetunion"**, die jeden interessieren, den die Frage nach dem Verbleib der Verschleppten das Herz bewegt, ferner **„Die deutschen Siedlungen im Gebiet Rostow"** und **„Die deutschen Siedlungen im Gebiet Stalino"**. Außerdem enthält es Geschichten, Humoristisches, viele Bilder, Listen und Verzeichnisse. Solange der Vorrat reicht für $2 portofrei zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Tres Palmas, Bolivien, S.A.

1. Dez. 1958

Immer wenn die Post kommt, durchsuche ich die Blätter nach Nachrichten aus den Kolonien, aber vergebens suche ich den Namen Bolivien. Man könnte leicht annehmen, daß wir gestorben sind. Aber dem ist nicht so, wir sind gesund und munter! Gestorben sind in den bald 5 Jahren unseres Hierseins nur 2 Kinder bald nach der Geburt. Der liebe Gott hat uns vor schwerer Krankheit und Unglück bewahrt. Nur Jakob Wiens muß schon längere Zeit wegen Ischias das Bett hüten.

Durch ein Ereignis der letzten Tage wurde ich bewogen, die Feder zu ergreifen, denn ich möchte nicht undankbar sein. Ich erhielt mit der Post eine sehr schöne Bibel, und da der Spender nicht seine Adresse angibt, will ich ihm auf diesem Wege danken! Vergebens suchte ich nach einem Namen, nicht einmal eine Widmung war darin zu finden, die den Geber verraten hätte. Nur die Adresse der „Menn. Rundschau" war angegeben, darum schicke ich dieses Schreiben an die Rundschau. Ob der Geber wußte, daß meiner Bibel, die bald 25 Jahre mitgereist ist, vorne schon etliche Kapitel fehlten und sie in der Mitte und am Ende viele lose Blätter hatte? Darum ist meine Freude über dieses Geschenk groß. Vielen Dank, lieber ungenannter Spender!

In der Natur ist es Frühling. In beiden mennonitischen Kolonien wird eifrig gearbeitet, um die Aussaat möglichst bis Weihnachten zu beendigen, denn frühe Aussaat sichert eine bessere Ernte. Die Aussaat nach Weihnachten wird oft von den Papageien beschädigt. Die zehn Familien und zwei Junggesellen in Tres Palmas werden in diesem Jahr ungefähr 280 Hektar besäen. Die acht Traktoren in unserem Dorfe müssen außer der Landarbeit auch alle Fahrten nach Santa Cruz sowie die Kleinarbeit auf dem Hofe verrichten. Von den aus Paraguay mitgebrachten Pferden ist noch eins im Dorf.

Die Gruppe aus der Mennokolonie, Paraguay, hat in diesem Jahr starken Zuwachs bekommen. Vor zwei Monaten kamen 50 Personen aus der Mennokolonie her, so daß gegenwärtig in Bolivien etwa 280 Mennoniten sind. Bruder Willi Heinrichs und Frau aus Kanada, die uns 6 Monate mit dem Wort des Lebens dienten, sind wieder abgereist nach Paraguay. Da die Gruppe aus Menno noch keinen Prediger hat, diene ich dort abwechselnd. Durch das Krankenhaus, das von Schwester Susan Hübert aus Kanada eingerichtet wurde, konnte schon manchem die „Erste Hilfe" zuteil werden.

Die Oelkompanie hat hier schon längere Zeit nach Oel gesucht. Im Winter bohrten sie in den abgeernteten Maisfeldern, und in letzter Zeit haben sie eine gerade Linie durch unser Dorf geschlagen, und die Arbeiter sagen, daß „Gulf" und „Shell" sich diese Gegend einteilen. Man spricht davon, daß im Februar 1959 in der Nähe eine Tiefbohrung gemacht werden soll.

Meine Ernte war in diesem Jahr nur klein. Wir haben zehn Kinder und davon vier in der Schule. Gott sei Dank, wir sind gesund und die neue Ernte winkt schon.

Nikolai Kröker,
C. d. c. No. 8, Santa Cruz,
Bolivia, S.A.

Mädchen-„Camp" in Indien
(Fortsetzung von S. 1—2)

bezeugte demütig, daß sie jetzt ihren Heiland angenommen habe. Gott hat es getan, ihm die Ehre! Auch die Liebe zueinander und das Band der Gemeinschaft sind sehr gestärkt worden. Zusammen wohnen, essen und alles miteinander genießen und über alles sprechen, zusammen singen und beten — das verbindet uns richtig als gläubige Schwesternschaft. Nachdem Missionarin Emma Lepp gesprochen hatte, trat eine indische Schwester auf und lud ein, sich für Jesum zu entscheiden. Es war eine köstliche Erfahrung, zu sehen, wie sie um das Seelenheil ihrer Leute bemüht sind. Es hat uns auch sehr ermutigt, die Initiative und den Mut unsrer indischen Schwestern bei der geistlichen Betreuung der „Campers" zu beobachten.

Während ich dieses schreibe ist unsre geliebte Leiterin des „Camps", Schw. Margaret Willems (Waldheim, Sask.) hier bei uns in Gadwal. Sie war nach einem Herzanfall sehr krank. Manchmal dachten wir, sie müßte heimgehen, doch Gott schenkt ihr allmähliche Genesung. Betet für sie, ob es dem Herrn nicht gefallen möchte, sie auch ferner zum Dienst an unsern lieben indischen Mädchen und Frauen zu brauchen.

Frauendienst

Nachklänge von Weihnachten!

Die Weihnachtstage sind vorüber,
Wird's nun im Herzen wieder trüber?
Muß nun die Freude kleiner werden?
Ist's weiter wie vorher auf Erden?
Nein, nein! Wo's wirklich Weihnacht war,
Gibt's keine ähnliche Gefahr,
Da muß die Freude bleiben!

Wo Weihnacht Jesum Christum brachte,
Das Herz an ihn im Glauben dachte,
In seine Liebe sich versenkte
Und auf sein Heil das Denken lenkte,
Da bleibt der Segen immerfort,
Ganz abgeseh'n von Zeit und Ort.
Da muß es Weihnacht bleiben!

Man wird's bei jedermann nun sehen,
Ob wo im Herzen was geschehen,
Ob wer im Ernst den Herrn erlesen,
Auch wo es Spreu und Wind gewesen.
So laß das Herz verschlossen sein
Und laß die Welt nicht wieder ein,
Doch Jesum laß' da bleiben!

A. P. W.

Praktische Winke für Neukanadier

Es ist erfreulich, Freunde aus allen Teilen Europas gewinnen zu dürfen, und ich habe mich daher gefragt, ob ich Ihnen auf irgendeine Art behilflich sein könnte, nachdem Sie sich hier in Kanada angesiedelt haben.

Verwenden Sie noch immer die Lieblingsrezepte, die Sie mit nach Kanada brachten? Und haben Sie schon einige Rezepte versucht, die Sie hier vorfanden?

Wir begreifen, daß die Unterschiede in Gewichten und Maßen, sowie Zutaten verwirrend sein müssen. Deshalb hoffen wir, daß Ihnen diese Hinweise bei der Lösung Ihrer Kochprobleme helfen werden. Wir wollen hiermit versuchen, Ihnen Ratschläge zu geben, wie Sie kanadische Rezepte und Lebensmittel verwenden sollen, und und wie Sie Ihre eigenen Rezepte mit den hier vorzufindenden Zutaten herstellen können.

Das Messen (Measuring)

Um nach kanadischen Rezepten zu kochen oder um sich auf das kanadische Maßsystem umzustellen, benötigt man folgendes:

Meßgefäße für Flüssigkeiten: Eine Tasse für Flüssigkeiten ergibt ungefähr einen Viertel Liter. Um das Messen zu erleichtern, ist das Gefäß in Viertel und Drittel, sowie Unzen unterteilt. Diese Art von Gefäß dient zum Messen von Flüssigkeiten und hat einen Rand oberhalb der „1 Cup"-Eichung.

Meßschalen für trockene Zutaten: Diese sind eine Garnitur mit vier Meßgefäßen, die zum Messen von trockenen Zutaten und festen Fetten in „Cups" oder Bruchteilen derselben verwendet werden. Die vier Schalen sind auf ¼, ⅓, ½ und 1 Tasse geeicht. Um zu messen, sollen die Schalen bis zum oberen Rand gefüllt werden und dann die Oberfläche mit einem Messer glattgestrichen werden.

Meßlöffel: Eine Garnitur Meßlöffel besteht aus: ¼ Teelöffel, ½ Teelöffel, 1 Teelöffel und 1 Eßlöffel. Teelöffel wird mit „tsp" (teaspoon) und Eßlöffel mit „tbsp" (tablespoon) abgekürzt. Die Meßlöffel werden zum Messen von Flüssigkeiten und trockenen Zutaten von weniger als ¼ Schale verwendet. Um zu messen, sollen diese Löffel gefüllt und dann die Oberfläche mit einem Messer glattgestrichen werden.

Die Zutaten (Ingredients)

Sie werden eine große Anzahl verschiedener Marken der folgenden Zutaten auf den Verkaufspulten finden können. Wenn Sie Markenware einkaufen, die in einem großen Lebensmittelgeschäft in ansehnlichen Mengen zur Schau gestellt ist, dann können Sie sicher sein, daß es sich um ein gutes Erzeugnis handelt.

Mehl (Flour)

Falls ein Rezept eine bestimmte Art von Mehl enthält, dann versuchen Sie bitte nicht, es durch eine andere zu ersetzen.

Viel-Zweck-Mehl: „Gold Medal Flour" ist ein Beispiel für diese Sorte. Diese Mehlart werden Sie am besten für Ihre eigenen Rezepte finden. Sie ist gut für Weißbrote, Backwaren und die meisten europäischen Kuchen geeignet.

Kuchen- und Backwarenmehl: Weiches, leichtes Weizenmehl, in Torten und feinen Backwaren zu verwenden.

Kuchenmehl: Nur dann zu gebrauchen, wenn es namentlich im Rezept verlangt wird. Es wird nur für ganz feine und leichte Kuchen genommen.

Zucker (Sugar)

Kristallzucker wird dann zum Backen verwendet, wenn „sugar" als Zutat angegeben ist.

Brauner Zucker: Dieser kann eine Färbung von gelblich bis dunkelbraun haben und wird in Rezepten, die „brown sugar" enthalten, verwendet.

Staubzucker: Ein sehr feiner Pulverzucker, der zur Herstellung von Glasuren verwendet wird.

Fette (Shortening)

Der Ausdruck „Shortening" umfaßt alle Fette, die sich zum Backen eignen. (Messe Fette bei Zimmertemperatur!)

Butter: Ungesalzene Butter ist hier nicht überall erhältlich. Verwendet man gesalzene Butter in Rezepten, die ungesalzene verlangen, dann vermindert man die geforderte Salzmenge dementsprechend. Butter wird üblicherweise nicht von einem großen Stück eingewogen, sondern in Pfundpaketen verkauft.

Pflanzenfette: Sie werden verschiedene Arten von Pflanzenfetten, sowie Tierfetten vorfinden. Sie werden hier in den meisten Rezepten verwendet. Diese Fette sind von weißer Farbe, geschmacklos, und sind speziell für die Zubereitung von Feinbackwaren und hohen, flaumigen Kuchen geeignet.

Margarine: Margarine kann sowohl für den Tisch, wie auch für das Kochen und Backen verwendet werden. Margarine hier in Kanada ist ebenso wie die Butter gesalzen, und deshalb sollten Sie die gleichen betreffenden Regeln beachten.

Schweinefett: Pakete, die die Aufschrift „Pure Lard" tragen, enthalten reines Schweinefett. — Schmalz wird für die meisten Backwaren verwendet.

Oele (Oils)

Salatöl: Pflanzen- oder Salatöl ist geschmack- und geruchlos. Diese Oele eignen sich besonders zum „im-Fett-backen" (frying). Sie sollten nicht anstelle fester Fette verwendet werden.

Olivenöl: Dieses Oel wird hier in Kanada in Flaschen und Blechbehältern verkauft und ist in Rezepten zu verwenden, die Olivenöl angeben. Es sollte nicht anstelle von Pflanzenöl oder festen Fetten gebraucht werden.

Backpulver: Hiesige Rezepte geben eine bestimmte Menge von Backpulver an. In der Zubereitung Ihrer eigenen hergebrachten Rezepte, gilt folgende Grundregel: 2 Teelöffel Backpulver per Schale gesiebten Mehls, weniger ½ Teelöffel für jedes Ei im Rezept.

Hefe (Yeast)

Preßhefe: Dies ist ein kleiner Würfel von Hefe, der sich im Eisschrank ein bis zwei Wochen hält.

Trockenhefe: Dies ist ein kleines Paket mit Hefe, das nicht gekühlt aufbewahrt werden muß. Folge den Gebrauchsanweisungen auf der Verpackung. Vermindere die Gesamtflüssigkeit im Rezept durch die Menge, die zum Auflösen der Hefe verwendet wurde. Eine Grundregel für den Gebrauch von Hefe ist: Zwei Würfel oder zwei Pakkungen genügen für vier 1-Pfund-Brotlaibe. Ein Paket genügt zumeist bei der Zubereitung von vielen Rezepten für Brötchen oder Feinbrote.

Wörterverzeichnis von Kochausdrücken

Bake (Backen), Batter (Rührteig), Beat (Schlagen), Blend (Vermischen), Cream (sahnig rühren), Cut in (mit dem Messer vermischen), Dough (Teig), Fold in (Einmischen), Frost (Glasieren), Grease (Einfetten), Grease and Flour (Einfetten und mit Mehl bestreuen), Ice (Glasieren), Knead (Kneten), Roll (Ausrollen), Sift (Sieben), Stir (Umrühren), Whip (Schlagen).

Maßtabelle

1 cup = Tasse Butter oder Margarine = 8 Unzen = 210 g.
1 cup = Tasse Pfanzenfett (Shortening) = 6⅔ Unzen = 188 g.
1 cup = Tasse Mehl, gesiebt (flour, sifted) = 4 Unzen = 115 bis 120 g.
1 cup = Tasse Schweinefett (Lard) = 8 Unzen = 220 g.
1 cup = Tasse Kristallzucker (Sugar) = 7 Unzen = 190 g.
1 cup = Tasse brauner Zucker (brown Sugar) = 7 Unzen = 200 g.
1 teaspoon = Teelöffel Backpulver = 3,6 g.
1 ounce = Unze = 28,4 g.
16 Unzen = 1 Pfund (Lb.).

Flüssigkeiten

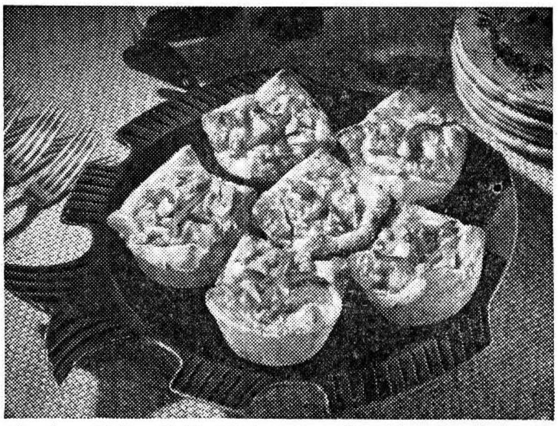
1 Liter = 1000 cc = 4¼ Tasse.
¼ Liter = 250 cc = 1 Tasse (plus 1 Eßlöffel).
⅛ Liter = 125 cc = ½ Tasse (plus 2 Teelöffel).
1/10 Liter = 100 cc (Deciliter) = 6 Eßlöffel (plus 1 Teelöffel).

Diese „praktischen Küchenwinke für Neukanadier" sind von General Mills, Weston, Ontario, herausgegeben worden.

MBG-Frauen-Missions-Verein in Regina, Sask.

Zum Weihnachtsabend des Vereins waren die Mütter aus der Missions-Sonntagsschule einladen, und dabei entstand das obige Bild. — Von links nach rechts: Frau Lernoillard, Frau Debosoff, Frau Klassen (steht dahinter), stellvertretende Leiterin, Frau Sudermann, die den Verein leitet, Frau Mattie, Frau Phillipps und Frau Schröder. Nicht mit auf dem Bild sind die Kassiererin, Frau F. Peters und die beiden Frauen, die das Programm des Abends planten: Frau B. Friesen und Frau J. Janz.

Salmon-Pasteten



Da der „Salmon" (Lachs) in diesem Winter in Mengen auf den Markt kommt, kann man auch den konservierten Fisch in allen verschiedensten Speisen gebrauchen, wie z. B. in Sandwiches, knusperigen Salat oder Kasserollen im Ofen gebacken, für den alltäglichen Tisch oder wenn Besuch da ist. Dazu eignet sich besonders das nachstehende Rezept:

Zwei 7-Unzen-Dosen Salmon, 3 Eßlöffel Butter oder Margarine, ¼ Tasse feingeschnittene Zwiebel, 3 Eßlöffel Mehl, ¼ Teelöffel trockener Senf, 1 Tasse Hühnersuppe (die man leicht aus einem Hühnerbouillon-Würfel und 1 Tasse kochendes Wasser herstellen kann), 1 Eßlöffel Zitronensaft, ½ Teelöffel Salz, eine Prise Cayenne-Pfeffer, 1 Tasse dünnen Rahm, 1 Tasse kleine grüne Trauben, 4—6 gebackene Pastetenformen. Man kann die Pastetenformen leicht herstellen, indem man dünngeschnittene Brotscheiben mit Butter bestreicht, die Kruste entfernt, in Muffinformen drückt und leicht im heißen Ofen backt, daß sie nicht hart werden. Sie können dann mit der Fischspeise gefüllt werden. Die Butter wird erhitzt u. die Zwiebel darin gargebraten. Das Mehl und der Senf werden mit dem Fett verrührt und allmählich die Hühnersuppe dazugerührt, Zitronensaft, Salz, Cayenne-Pfeffer und Rahm hinzugefügt und alles leise kochen lassen, bis die Soße dicklich ist. Nun fügt man den abgetropften Fisch hinzu, rührt gut durch und erhitzt die Speise, die Trauben werden eine Minute mitgekocht, dann die Masse in die Pasteten füllen und heiß servieren. Man kann diese Speise auch auf heißem Toast reichen.

... und ihre Lampen verloschen

J. F. Loevgren

Aus dem Norwegischen übersetzt

(13. Fortsetzung.)

„Ja, der Meister muß es doch warm im Operationszimmer haben!"

„Der Meister — Operations?"

Da war Sevrin schon wieder weg.

Und dann war Feierabend.

Die Männer fegten den Abfall in eine Ecke zusammen und gingen dann, einer nach dem andern. Ola ließ den Blick lange auf Lyngeid ruhen, als er sich an ihm vorbeidrückte. Lyngeid sah es und lächelte für sich.

Sevrin war der letzte, der sich auf den Weg machte.

„Na, nun ist es aber warm da drinnen", sagte er fast feierlich.

„Und Elin —?"

„Ja, er kommt — wenn wir fort sind!"

„Nikodemus", sagte Lyngeid leise.

Sevrin sagte „Gute Nacht".

Mit einem Schlage war es sehr einsam in der Werkstatt des Bootsbauers. Saugend fuhr der Wind zwischen den Wänden und den Felsblöcken zu beiden Seiten der Bootswerft hindurch. Es war, als ob ein müder Riese atmete — unablässig und schwer.

Lyngeid tat, was er oft tat, wenn er allein war: er faltete die Hände und betete still. Dabei gedachte er auch Olas. Er kam ins Grübeln. Was ihn in letzter Zeit am meisten beschäftigte, war sein eigenes Verhältnis zu Gott und seine Einstellung zu den Dingen des Glaubens. Sollte es wahr sein, daß er wirklich so ein verknöcherter Pietist war, der die natürlichen Aeußerungen des menschlichen Lebens für Sünde hielt? Er konnte es nicht glauben, er, der das Leben liebte und die Schönheit der Natur in vollen Zügen genoß. War er ein Sklave, er, der darum eiferte, daß die befreiende Kraft des Evangeliums über die Gewissen käme? War es Sklaverei, vor dem Angesicht Gottes ein heiliges Leben zu führen? Ja, freilich — er durfte wohl nicht so laut von einem heiligen Leben reden, das ihm so schlecht gelang!

Nein! Aber immerhin: war es nicht Gottes Absicht, daß seine Erlösung dem Leben sein Siegel aufdrückte? Und hatte man nicht das Recht, vom Lebenswandel eines Menschen auf sein Herz zu schließen? Sie lachten ihn aus — die Christen lachten ihn aus — die Gemeinde lachte ihn aus, wenn er in fragendem Sinne von gläubigen Damen in Männerhosen und ausrasierten Mädchennacken sprach und gläubige Burschen erwähnte, die Mitglieder weltlicher Vereine für Sport und Politik waren. „Die Entwicklung", sagten sie, „die Entwicklung, Lyngeid! Sie ist dir voraus. Du bist eine Kuriosität, sozusagen ein Museumsgegenstand mit deinen altmodischen Ansichten über das Christentum!" Ja, so redeten sie. Sogar die Aeltesten.

Lyngeid hatte die Arme auf den Dollbord eines halbfertigen Bootes gestützt und murmelte leise:

„Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz —"

Da hörte er hinter sich ein Geräusch. Mit einem Ruck wandte er sich um.

Da stand Elin.

„Ach, bist du das?"

Lyngeid reichte ihm die Hand.

Elin mochte an die vier- oder fünfundzwanzig Jahre alt sein. Er sah blaß aus in dem spärlichen Licht. Sein Gesicht war schlaff, und unter den matten Augen hatte er dunkle Schatten. Er war ziemlich hochgewachsen, aber mager. Lyngeid versuchte ihm in die Augen zu sehen, was ihm aber nicht gelang.

„Du wolltest also mit mir sprechen?"

„Ja, das heißt wenn es keine —"

Er hielt verlegen inne.

„Komm, wir wollen hier hineingehen."

Auf dem Wege nach dem Eßraum schaltete Lyngeid die Lampen bis auf eine aus.

Der Eßraum der Arbeiter war klein und niedrig. Ein leichter Geruch nach Speisen hing noch in der Luft. Sonst roch es hier überall nach Holz. In der einen Ecke stand ein Klapptisch; dahinter befand sich eine fest mit der Wand verbundene Bank, die über Eck ging. Ein kleines Fenster schied die Bank von dem kleinen Ofen in der gegenüberliegenden Ecke.

Der Ofen war ein winziger Herd, auf dem man Kaffeeflaschen wärmen konnte. Jetzt aber knisterten darin ein paar kienige Kiefernholzstückchen.

„Ja, Elin, hier ist kein Licht, wie du siehst. Aber wir werden uns schon zurechtfinden. Setz dich!"

Lyngeid deutete auf die Bank unmittelbar vor dem Ofen. Er legte noch mehr Holz an und ließ die Ofentür offenstehen.

„Es leuchtet immerhin ein bißchen", sagte er und setzte sich auf den freien Platz im Winkel.

Elin stützte die Ellbogen auf den Tisch. Der Lichtschein aus der Ofentür warf seinen dunklen Schatten bald mit schwächeren und bald mit stärkeren Umrissen an die Wand dahinter, je nachdem wie hell die flackernde Flamme aufleuchtete.

„Nun, Elin?"

Elin sah noch immer nach der Wand. Sein Gesicht verzog sich wie unter Schmerzen, als tue es ihm weh, zu antworten.

„Ich bin so elend", kam es ruhig von seinen Lippen.

Lyngeid seinerseits hörte ihn mit derselben Ruhe an.

„Und was fehlt dir?"

Elin wollte etwas erwidern. Er machte den Mund einmal auf, schloß ihn aber wieder. Lyngeid wartete. Und plötzlich brach es aus Elin hervor:

„Ich kann nicht selig werden."

Nach der Art, wie er das sagte, erwartete Lyngeid, daß den Worten ein Tränenstrom folgen würde. Aber der blieb aus.

„Eine ernste Sache, das", sagte Lyngeid ruhig. „Uebrigens etwas Neues."

„Etwas Neues?"

Elin warf einen raschen Blick auf ihn, kehrte aber sein Gesicht sofort wieder nach der Wand.

„Ja, es ist etwas Neues für mich, einem Menschen zu begegnen, der nicht selig werden kann", sagte er ruhig und ohne eine Spur von Ironie.

„Ich habe immer geglaubt, einen solchen Menschen könnte es gar nicht geben."

„Doch — hier ist einer."

Lyngeid betrachtete ihn interessiert.

„Du siehst nicht anders aus als andere — Sünder!"

„Nein, außen sitzt es auch nicht."

Lyngeid wurde aufmerksam. Der Bursche war tiefgründiger, als er gedacht hatte.

„Also inwendig, nicht wahr? Ja, ja — dort pflegt die Sünde zu sitzen."

„Aber ich halte es nicht mehr aus — ich kann nicht mehr so elend herumlaufen."

„Du bekehrtest dich an einem Abend, wie ich sah."

„Ach! Das habe ich ja so oft getan."

„Und es hilft nichts?"

„Nein, jedenfalls habe ich nichts gemerkt."

In seiner Antwort lag eine merkliche Spur von Verbitterung und ein wenig Trotz. Die folgenden Worte sagte er fast böse:

„Die bilden sich ein, man braucht bloß die Hand zu heben, und schon ist die Sünde weg!"

Jetzt ruhte sein Blick lange auf Lyngeid. Seine Augen wirkten rot unterlaufen; aber das waren wohl nur Reflexe der Wärme, die der Ofen ausstrahlte. Lyngeid bewegte sich vorsichtig.

„Man muß von den Sünden erlöst werden", sagte er.

„Das ist es ja gerade, was bei mir unmöglich ist!"

„Ja, bei dir mag es unmöglich sein — aber nicht bei Gott."

„Ach — Gott kann es auch nicht!"

Lyngeid wußte schon viel von diesem Jungen. Nicht bloß, weil er ihm im Laufe mehrerer Jahre gelegentlich flüchtig begegnet war, sondern von dem Augenblick an, als Elin den Eßraum betrat; da hatte er sofort gesehen, um was es sich handelte.

Im Ofen prasselten die Holzscheite, und die Flammen tanzten unruhig. Draußen zog der Wind heulend durch enge Spalten, und das Rauschen der Brandung unten am Strand war während der Pause, die den letzten Worten folgte, bis zu ihnen herauf zu hören.

Elin kämpfte mit einem Bekenntnis.

Sein fahles Antlitz war noch einen Schein bleicher geworden. Er starrte nach der Ofentür.

Lyngeid war ihm behilflich.

„Nein, wenn Gott uns nicht erlösen kann, dann —"

Da brach es aus ihm heraus, keuchend, wie ein Stöhnen:

„Ich fröhne einem Laster —"

Lyngeid war nichts anzumerken, was auf eine Ueberraschung schließen ließ. Elin sah ihn forschend an, um an ihm einen Zug zu entdecken, der Abscheu ausdrückte. Statt dessen sah er geradeswegs in ein Antlitz voll Mitgefühl.

Das löste seine Erstarrung. Er schlug plötzlich die Hände vor das Gesicht und weinte schmerzerfüllt und unbeherrscht, so daß die Tränen zwischen seinen Fingern hindurchtropften. Sie leuchteten in dem Licht, das aus der Ofentür kam, wie Tropfen geschmolzenen Goldes.

Lyngeid ließ ihn sich ausweinen. Ohne Hast legte er ein neues Brettende in den Ofen und setzte sich wieder hin. Es wurde etwas dunkler im Raum, weil das Holz nicht gleich anbrannte, aber nach ein paar Minuten besann sich das Feuer. Unter Knistern und heftigem Knall züngelten die Flammen empor. Die Schatten tanzten an den Wänden und an der Decke.

Der Weinende wurde wieder ruhiger. Er schluchzte nur noch bebend wie ein Kind, das zu weinen aufhört.

„Mein ganzes junges Leben ist verpfuscht", kam es leidvoll und leise von seinen Lippen. „Seit vielen Jahren gibt es für mich keinen glücklichen Tag mehr."

„Ist es das Schamgefühl, das —"

„Die Scham und der Haß!"

„Der Haß?"

„Ja, der Haß gegen die, die mich zu dem Laster verführt haben. Er glüht und brennt in mir. — O, ich könnte sie umbringen!"

Elin war weiß im Gesicht.

„Weiß Gott, vielleicht tue ich es auch noch eines Tages", fügte er erschaudernd hinzu.

„Das würde dich nicht retten, Elin", sagte Lyngeid ruhig.

„Nein, mich kann ja auch nichts retten", seufzte er verzweifelt.

„Doch, Elin! Jesus!"

„Nein, er auch nicht. Ach, Lyngeid, es gibt ja so viele, denen es geht wie mir. Wir sind unglücklich. Wir ‚beugen das Haupt' und weinen. Man gibt unserer Seele einen neuen Antrieb, und wir kämpfen. Dann fallen wir wieder. Ach, wir beugen uns und fallen — ohne Ende. Wir schaffen es nicht, uns aus den Fesseln der Sünde zu befreien, Lyngeid."

Lyngeid schien es, als habe er noch nie einen so unglücklichen Menschen gesehen. Die Macht der Sünde stand lebendig vor seinen Augen.

„Jesus kann dich seligmachen, Elin."

„Er kann nicht seligmachen, wenn einer so einem Laster frönt — ich habe es immer wieder versucht —"

„Das ist ja gerade dein Fehler!"

Elin ließ plötzlich seinen Blick auf ihm ruhen, flehend und erschrocken zugleich.

„Was ist mein Fehler?"

„Daß du deine Anstrengungen für Gottes rettende Tat ansiehst."

„Aber was soll ich denn tun?"

„Deine Anstrengungen aufgeben, auf deine eigene Kraft verzichten. Die Erlösung will als Geschenk empfangen und nicht erarbeitet werden!"

Elin schüttelte verwundert den Kopf.

„Aufgeben? Das alles aufgeben? Auch mich selbst? Das ist doch, als stürze man sich kopfüber in einen Abgrund."

„Du wirst nicht tief in den Abgrund fallen, Elin."

„Nicht tief —?"

„Dort geschieht nämlich die rettende Tat des Herrn."

„Aber Rettung von so etwas, Lyngeid? Du weißt scheinbar nicht, von was für einer Sünde ich rede. Dreckig — eklig — furchtbar —."

(Fortsetzung folgt.)

Zwei neue christliche Geschichtenbücher

Alfred Salomon:

Die letzte Fahrt des „Greif"

Auf einem schnellen Walfänger gehts durch die herrliche, blaue Südsee. Etwas besonderes ist um dieses Schiff, dessen 1. Offizier bereits das Kommando ganz in der Hand hat und nicht nur eine ganz merkwürdig zusammengewürfelte Mannschaft beherrscht, sondern seine Gewalt auch auf eine der Eingeborenen-Inseln ausdehnen will. Ein Arzt, der auf dem Schiff festgehalten wird, ist sein Gegner, der das machtgierige Spiel durchschaut, wenn er es auch nicht verhindern kann.

Es geht hier nicht um blutige Kämpfe und knallende Pistolen. Sie sind nur der Hintergrund zu dem Geisteskampf, der sich zwischen den zwei Welten, die sich hier gegenüberstehen, abspielt: der machttrunkene Mensch, der glaubt, über sich selbst hinauswachsen zu können — und der unter Gottes Gebot Stehende, der schließlich sich selbst opfert, aber doch als ungekrönter Sieger hervorgeht.

Ein Kampf, wie ihn die Geschichte immer wieder zeigt, der hier in einer mitreißenden, spannungsgeladenen Erzählung die alleingültige Antwort erhält.

Gebunden. Schutzumschlag. 224 S.

nur $1.35

Kristina Roy:

In der Verbannung

Der 40jährige Müllermeister geht freiwillig in die Verbannung, um sein Leben in Aufopferung so zu gestalten, wie Jesus Christus es lehrt. Der junge Diplom-Ingenieur und Offizier will seine blutrote Schuld in der Verbannung verbergen. Das junge Mädchen Anna wird von den eigenen Eltern in die Verbannung verstoßen, weil sie sich bekehrte und nun in Jesu Nachfolge lebt.

Das Geschehen ist packend geschildert und wohl niemand vermag das überraschende Ende im voraus zu erahnen.

93 Seiten. Broschiert

nur $1.45

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Johann Jakob Dahl †,

Rosemac, Sask.,

wurde am 18. Mai 1885 in Kronsweide, Südrußland, geboren. Am 19. Febr. 1913 trat er mit mir, Anna Peters, in den Ehestand. 1925 kamen wir mit Familie nach Kanada, und fanden freundliche Aufnahme bei unseren Geschwistern Peter Martens und Isaac Dahls bei Turnhill. Nach 2 Jahren zogen wir in die Rosemac-Gegend, wo wir bis zu seinem Ende gewohnt haben.

9 Kinder wurden uns vom Herrn geschenkt, von denen eins im Kindesalter starb.

Vater war immer ein gesunder, starker Mann, aber in diesem Frühjahr war er oft müde. Die Rö[illegible]en-Untersuchungen zeigten ei[illegible]ewächs im Magen. Am 31. [illegible] wurde er ins Universitäts-Hospital nach Saskatoon gebracht und am 4. August operiert. Langsam erholte er sich, aber wir rechneten [illegible] mehr mit seiner völligen Ge[illegible]ung von seinem Krebsleiden. Am 21. August bekam er einen Gehirnschlag, und blieb bewußtlos, bis am 24. August sein Geist entfloh.

Er hinterläßt seine Gattin, 4 Söhne, 4 Töchter, 3 Schwiegertöchter, 2 Schwiegersöhne, 14 Großkinder, 3 Schwestern und 2 Brüder.

Unser Vater wurde 1929 bekehrt. Sein ganzes Leben hindurch versuchte er Zeugnis davon abzulegen, daß er ein Gotteskind geworden war. Wir sind der festen Zuversicht, daß er aus Gnaden zum Herrn eingegangen ist. Dorthin zu gelangen, ist auch unser Ziel, um ihn dann auf ewig wieder zu haben.

Das Begräbnis war am 28. August in der lutherischen Kirche in Elbow. Erst sprach Br. J. J. Schellenberg über Psalm 39, 13. Dann wurden einige schöne Lieder gesungen. Br. Dirks sprach in Englisch über 1. Thess. 4, 13—18 und Br. H. S. Rempel über den dreifachen Tod.

Nach der Leichenschau wurde die Leiche auf dem River-View-Friedhof bei Elbow begraben.

Wir danken für jeden Dienst und für alle Teilnahme, die uns in diesen Tagen erwiesen worden ist. Gott lohne es einem jeden.

Die trauernde Familile,
Anna Dahl und Kinder,
Davidson, Sask.

Gerhard Js. Friesen †,

Arnaud, Man.

Ich, Gerhard Js. Friesen, habe dieses am 28. Juni 1956 geschrieben.

[illegible]eboren bin ich am 11. Sept. [illegible] in Rosenheim, Gouvernment Jekaterinoslaw, Kr. Alexandrowsk, Südrußland. Dort habe ich auch meine Jugendzeit verlebt.

Am 22. Februar 1901 trat ich mit Margareta Rempel, Neuhorst, in den Ehestand.

1909 fand ich Frieden in Jesu, meinem Heiland. Als ich 1909 krank wurde, war nach ärztlichem Urteil keine Hoffnung auf Genesung. Doch nach 3 Jahren Krankheit durfte ich durch des Herrn Gnade wieder gesund werden.

1912 adoptierten wir 2 Kinder meiner Cousine, Witwe Maria Löwen, die Tochter Mariechen, 8 Jahre alt und den Sohn Heinrich, 3 Jahre alt.

1914 kam der grausame Erste Weltkrieg. Viele von unsern jungen Männern wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Auch ich mußte 1915 meine Lieben verlassen. Zwei Jahre und acht Monate habe ich als Sanitäter auf einem Sanitätszug gedient.

1919 wurde ich von Bruder Franz Martens, Sagradowka, auf meinen Glauben getauft.

Im Februar 1928 wanderten wir nach Kanada aus. Leider mußten wir unsere Tochter mit ihren Kindern zurücklassen, was uns manche Träne und viele Gebete gekostet hat.

In Kanada wohnten wir anfangs auf einer Farm. Dann zogane wir nach Arnaud, wo wir bis zum 28. Juni 1956 gewohnt haben. (Soweit seine eigenen Aufzeichnungen.)

Am 20. Februar 1956 erlitt Br. Friesen einen Schlaganfall, wodurch sein rechtes Bein, die rechte Hand und zum Teil auch die Zunge gelähmt waren. Die Sprache kam ihm wieder, wenn auch mangelhaft. Er blieb bis zu seinem Lebensende arbeitsunfähig. Sein Denken blieb jedoch klar. Infolge zunehmender Schwäche waren sie gezwungen, nach Morden ins Altenheim zu gehen. Dort waren sie bis zum 21. Okt. 1958. Als Schw. Friesen sich einer Operation unterwerfen mußte, blieb auch Br. Friesen bei ihr in Winnipeg bis zu seinem Tode. Am 12. Dez. erlitt er plötzlich den zweiten Schlaganfall, der den Puls zum Stehen brachte. Augenblicklich verließen Seele und Geist das irdische Haus. So entschlief Bruder Gerhard Friesen im Frieden, um bei dem Herrn zu sein allezeit.

Er ist etwa 28 Jahre Mitglied der Mennoniten-Brüdergemeinde zu Arnaud gewesen. Die übrige Zeit seines Lebens war er Mitglied der Morden-MBG.

Er hinterläßt seine trauernde Gattin, seinen Sohn Heinrich mit Familie, und die Tochter mit Familie in Sibirien.

Die Zeit seines Lebens war 79 Jahre und 3 Monate. In der Ehe hat er 57 Jahre, 9 Monate und 19 Tage gelebt.

Das Begräbnis fand im Versammlungshause der MBG zu Arnaud statt. Es waren rechte viele Verwandte und Gäste erschienen, um dem lieben Dahingeschiedenen das letzte Geleit zu geben und der trauernden Witwe, deren einziger Bruder, Jakob Rempel, Starbuck, auch anwesend war, ihre Teilnahme an ihrem herben Schmerz zu beweisen.

Die Adresse von Schwester Margareta Friesen ist:
743 Alverstone, Winnipeg, Man.,
Telefon: SP 4-9336.
In ihrem Auftrage, H. P. Töws.

● Der gelbe Adressenzettel zeigt nicht nur, ob die „Mennonit. Rundschau" richtig adressiert ist, sondern auch das Datum bis zu dem das Lesegeld für das neue Lesejahr eingeschickt sein sollte. — Danke!

Konditorei Schoenherr — European Pastry Shop
685 Broadway Ave., Winnipeg
Torten — Desserts — Teegebäck — Englische Hochzeitskuchen — Kuchen in verschiedener Ausführung — Brot — Brötchen.
Dresdener Quarkkuchen und Nougattorten sind eine besondere Spezialität.
Sorgfältige Bedienung bei Hochzeiten und Veranstaltungen.
Telefon: SU 3-0818 abends, und sonntags: SP 4-9693
Lieferung ins Haus.

Brown's Drug Store
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Winnipeg - Manitoba
Tel. LE 3-2126 und LE 3-2619

Für die Hausapotheke:
Kneipp-Naturheilmittel — über 100 verschiedene Mittel
Biochemische Funktionsmittel — nach Dr. Schüßler
Homöopathische Heilmittel — nach Dr. S. Hahnemann
Präparate in- und ausländischer Werke liefert die
DEUTSCHE REFORM-HAUS COMPANIE
Kneipp-Gesundheitsdienst,
P.O. Box 175, Station H, Montreal, Que.
Aufklärungsschriften, Kurweiser und Preislisten kostenlos!

Zollfrei! Garantiert!
40 - Pfund - Pakete nach Russland
Stoffe — Eßwaren — Medikamente
Beste und schnellste Auslieferung.
In unserem Laden finden Sie eine sehr große Auswahl an Stoffen, Leder, Tüchern, Uhren usw. zu ganz niedrigen Preisen.
Wir schicken auch selbstgepackte neue Sachen bis 40 lbs. netto.
VEGA OVERSEAS PARCEL SERVICE
903 MAIN STREET, WINNIPEG 4, MAN. Phone JUstice 6-5319
Filialen:
Saskatoon, Sask.: Vega, 229–20 St. W., Phone CH 2–8490
Regina, Sask.: Richert Agency, 1529—11th Ave., Ph. LA 2–8635
Yorkton, Sask.: Nick Bryck, 43 Betts Ave.
Calgary, Alta.: J. P. Swityk, 43 Union Bldg.

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Häuser zu verkaufen
in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – Appartement"-Häuser – Farmen.
In allem Grundeigentum-Handel (real estate), in allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung oder Geldanleihen
dienen wir Ihnen gerne und prompt!
Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie
Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phone: Office WHitehall 2-5885 — Residence GRover 5-6360

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone HU 9-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Res. LE 3-1274 Office ED 1-0573
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
— EDison 1 - 4311 —
WINNIPEG 5, MAN.
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: LE 3-7213
Empfangsstunden Montag bis Freitag von 2—5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 2-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

WIENS MOTORS
Vertreter der berühmten, außergewöhnlich leistungsfähigen, sparsamen und doch schönen
D K W-Autos und Lastwagen
(Raum für 5—6 Personen; 36—40 Meilen per Gallone)
und der
JAWA-CZ-Motorräder
Prospekte und Auskunft von
165 Smith St., Winnipeg 1. — Telefon: WHitehall 2-7726

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res.: Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen LE 3-1861

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Winnipeg
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.
Telephones:
Off: WH 2-6174 Res.: TU 8-6006

Rundschau . . .

(Fortsetzung von Seite 4—5)

den. Der Holzhandel leidet sehr unter dem nassen Wetter, weil der Weg zum Hafen nur selten befahrbar ist.

Menno: Vor Weihnachten hatten wir schwer mit dem Unkraut zu kämpfen. Bei der schönen Feuchtigkeit pflügen manche auch noch für Kafir. Wenn man so 15 Hektar Land ohne Indianer bearbeiten will, dann gibt es viel zu tun. Mais und Bohnen sind beinahe reif, und Wassermelonen haben wir vom halben November an gegessen. Bei all dem, was Garten und Feld liefern, gibt es jetzt manch eine billige Mittagsmahlzeit. Dann ist der Mehlsack nicht so schnell leer.

Fernheim: Eine Gruppe von Aerzten stattete Filadelfia einen kurzen Besuch ab, nachdem sie nach Mcal. Estigarribia u. dem Hauptlager der Oelkompanie Madrejon geflogen war. Zum Frühling herrschte für die Aussaat äußerst günstiges Wetter. Es regnete regelmäßig, so daß die Felder jetzt vielversprechend dastehen.

Die Orloffer Brüdergemeinde feierte am 21. Dezember 1958 ein Tauffest, auf dem zwölf Personen getauft wurden.

Der Jugendleiter der MBG Hans Wiens trat am 30. Dezember eine Reise an, die ihn zu allen Jugendgruppen führen soll. Er fährt zuerst nach Uruguay und dann nach Brasilien.

Die Moros zeigten sich wieder in der Nähe von Madrejon. Vom Flugzeug aus sah man sie herankommen, und man meinte anfangs, es kämen auch Frauen und Kinder, was ein gutes Zeichen gewesen wäre. Als man ihnen mit einem Auto entgegenfuhr, fand man diese Meinung nicht bestätigt. Die Moros waren aber wieder zum Tauschhandel bereit. Nur eine Gruppe blieb im Hintergrund mit Waffen stehen. Als diese sich weigerten, die Waffen niederzulegen, schoß einer der Arbeiter auf sie, worauf die Bewaffneten die Flucht ergriffen. Die andern aber blieben stehen.

Der Paraguayfluß hat gegenwärtig einen sehr hohen Wasserstand. Der normale Wasserstand in Asuncion ist 2,85 Meter. Heute steht er auf 5,95 Meter.

Von der Schriftleitung des „Mennoblattes" an die Kanadier: Unser Vertreter für Kanada, Franz Dück, Vineland, Bethesda-Home, bat uns, ihn von seinem Posten zu entlassen. An seine Stelle trat nun H. Teichgräf, 5832 Ontario St., Vancouver 15, B. C. Wir bitten unsere Leser in Kanada also, alle Einzahlungen und Fragen, die man nicht direkt nach Paraguay schicken möchte, an die Adresse einzuschicken.

* * *

Rotchina. — Die Gefahr ist groß, daß westliche Beobachter in China das Unwesentliche in den Vordergrund stellen, so daß sie die Hauptsache nicht mehr sehen: Den Aufstieg dieser Macht zu Weltrang und den Eintritt ihrer vielen hundert Millionen Menschen in die Gegenwart. Die chinesische Elite ist von dem unzähmbaren Willen beseelt, nun endlich in der Weltpolitik mitzusprechen. Es ist ihnen eine Schande, daß sie 100 Jahre lang Objekte der Fremden gewesen sind, ganz gleich, ob es Europäer, Amerikaner oder Russen waren.

— In Rotchina selbst und in der Aeußeren Mongolei fanden antikommunistische Aufstände statt. Es sollen rund 100,000 Aufständische im Kampf gegen die Kommunisten stehen. Aus Kreisen der nationalchinesischen Untergrundbewegung in Rotchina liegen Berichte vor, nach denen in Tibet 35,000 organisierte Guerillas kämpfen, die von 300,000 Tibetanern unterstützt werden, ferner in den nordwestlichen Provinzen Tsinghai, Sikiang und Szechwan insgesamt 260,000 Mann. In der Inneren Mongolei soll das Kommune-System den Aufstand ausgelöst haben. Nach diesem System werden die Bauern in Arbeitsbataillone eingereiht, wodurch das Familienleben unterbrochen wird.

* * *

Rumänien muß mit handelspolitischen Gegenmaßnahmen Westdeutschlands rechnen, wenn es seine Zusagen bei der Familienzusammenführung weiterhin nicht einhält. Rumänien hatte zugesagt, Deutschen die Ausreise im Rahmen der Familienzusammenführung zu gestatten. Es handelt sich um insgesamt 8,400 Personen. Entgegen seiner Zusage hat Rumänien in der letzten Zeit den betroffenen Deutschen keine Ausreisegenehmigung mehr erteilt.

* * *

Kuba. — Nach der erfolgreichen Rebellion kehrt auf Kuba allmählich wieder Ruhe ein. Der provisorische Staatspräsident Manuel Urrutia bildete eine vorläufige Regierung und ernannte Fidel Castro zum Oberbefehlshaber der Armee. Der neue Präsident Urutia gab bekannt, daß sein Land vor der UNO Klage gegen Nikaragua und gegen die Dominikanische Republik erheben will, weil die beiden Staaten Waffen an den geflüchteten Diktator Batista verkauft hätten. In seiner Rede forderte er, daß die Tyrannei in den südamerikanischen Staaten beendet werden müsse. Er erwähnte dabei auch Paraguay. Die Familienangehörigen Batistas, der in die Dominikanische Republik geflohen ist, trafen in Daytona Beach (Florida) ein, wo sich Batista eine Luxusvilla gebaut hat.

* * *

Vereinigtes Arabien. — In Westdeutschland herrscht Enttäuschung darüber, daß Aegypten den Russen die Erlaubnis gegeben hat, mit dem Bau des Staudammes von Assuan zu beginnen. Trotzdem bemüht sich Westdeutschland, an diesem Bau beteiligt zu werden.

-- Die Vereinigte Arabische Republik hat schwere Schläge gegen die Kommunisten in Aegypten und Syrien geführt. Die Zahl der Verhaftungen wird auf 200 bis 600 geschätzt. In Kairo erklärte man, die Kommunisten seien durch die jetzige Aktion überrascht worden, da sie nicht erwartet hätten, daß Nasser vor und kurz nach der Unterzeichnung des Assuan-Damm-Abkommens mit den Sowjets Schritte gegen sie unternehmen würde.

— Mit Ueberraschung hat man im Westen den angeblichen Kurswechsel des Präsidenten Nasser gegenüber den arabischen Kommunisten aufgenommen. Doch nicht Nasser, sondern die Kommunisten haben ihre Politik geändert. Die Verhaftungen in Syrien und die scharfe antikommunistische Rede Nassers in Port Said sind nur der offene Ausdruck der bisher geheimen Sorgen und Befürchtungen, die die führenden Männer in Kairo über die Entwicklung in Syrien aber auch im Irak hegen.

* * *

Sudanesien. — Die neue sudanesische Regierung hat ihr Interesse an sowjetischer Wirtschatshilfe bekundet. Ministerpräsident Ibrahim Abbud hat die Sowjetunion aufgefordert, eine Wirtschaftsdelegation nach Khartum zu entsenden.

* * *

Israel. — In allen Synagogen Israels versammelten sich die Gläubigen und beteten für Regen und die Abwendung der Heuschrekkenplage.

* * *

Oesterreich. — 6 Lawinenopfer hatte der Winter bisher in Oesterreich gefordert. Ein weiterer Verschütteter wird noch vermißt.

* * *

Japan. — Die letzten 83 kriegsverurteilten Japaner haben die Vereinigten Staaten am Dienstag begnadigt.

— Der japanische Kronprinz Akihito wird im April die 24jährige Müllerstochter Mischiko Schoda heiraten.

Mennonitischer Gemeindekalender 1959

Dieser Buchkalender mit Raum für Notizen neben jedem Tag ist von der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten herausgegeben worden und enthält in diesem Jahr unter anderem das Menno-Bild von Christopher van Sichem, von dem man annimmt, daß es dem wirklichen Aussehen des Täufer-Führers, von dem wir den Namen haben, am nächsten kommt. — Ferner ist da eine packende Erzählung von Johannes Harder „Wenn der Kuckuck ruft" — Die Streiflichter von der „Mennonitischen Weltkonferenz" [illegible]geln das persönliche Erleb[illegible] [illegible]ner Predigerfrau wider und er[illegible]gänzen von dieser Seite die sachlichen Berichte, die im Weltkonferenz-Buch ersch[illegible] sind. — Reich bebilderte [illegible] von der „Europäischen [illegible]ennonitischen Bibelschule", über ein „Staat im Staate" von Dr. Dollinger, Paraguay, „Mennonitische Colleges in Nordamerika" sind nicht nur interessant geschrieben, sondern geben jeweils zugleich auch wichtige historische Einblicke. — Unter den Lebensbildern ragen die von Heinrich Bartel (früher Westpreußen, dann Kanada) und des Schweizers Fritz Gerber besonders hervor. — Tiefempfundene Gedichte und ein Anschriftenverzeichnis ergänzen die wertvolle Broschüre — Fast 100 Seiten .... **nur —.75**

— portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Afrika. — Zu einer Wirtschaftsförderation haben sich vier der französischen Republiken Westafrikas — Senegal, Sudan, Obervolta und Dahomey — zusammengeschlossen.

* * *

Schweiz. — Die drei Atommächte — USA, Großbritannien und die Sowjetunion — setzten am 5. Jan. in Genf ihre Verhandlungen über die kontrollierte Einstellung der Atomwaffenversuche fort. Der amerikanische Chefdelegierte James Wadsworth traf am Sonnabend in Genf ein.

* * *

Sowjetrußland. — Nachdem die sowjetische Raumrakete nun rund 340,000 Meilen zurückgelegt hatte, begann sie am 6. Januar langsam in die Ellipsenbahn um die Sonne einzuschwenken. Zur f[illegible] Zeit hatte sie den Mond [illegible] 120,000 Meilen hinter sich gelassen. Chruschtschow erklärte: „Wir sind die ersten in der Welt, die eine Bahn von der Erde zum Mond in den Himmel brennen." Präsident Eisenhower, Premier Macmillan und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten des Westens haben den Sowjets zu ihrem Erfolg gratuliert. Der Verstand erlebt einen seiner größten Triumphe, seitdem es Menschen gibt. Zum ersten Male löst sich ein auf der Erde geschaffener Körper aus den Fesseln ihrer Schwerkraft, die alles auf diesem Planeten festhielt. Zum ersten Male hat ein Gegenstand unseren Globus, der mit 20 Meilen in der Sekunde

KALENDER FUER 1959

Achtung! Wichtige Anmerkung! Achtung!

Infolge der starken Nachfrage konnten wir etliche unserer Kalender-Kunden n i c h t bedienen. Da es uns nunmehr gelungen ist, noch etliche Kalender zu erhalten, bitten wir, **s o f o r t** zu bestellen und evtl. Ersatzwunsch anzugeben.

Neukirchener Abreißkalender.
Einzelpreis 1.25
Buchform 1.50

Neukirchener Abreißkalender
in englischer Sprache
Einzelpreis 1.75
Buchform 1.95

Licht und Kraft
Andachtsjahrbuch1959 mit Betrachtungen üb. die täglichen Losungen u. Lehrtexte der Brüdergemeine. 400 Seiten 2.25

Jahreszeiten-Buchkalender
mit Monatskalendarium und vielen spannenden christl. Geschichten, Gedichten u. manchen Ueberraschungen, die im christlichen Heim Freude auslösen. Der Jahreszeitenkalender findet von Jahr zu Jahr immer mehr Liebhaber.
Einzelpreis .... —.60

Bibel-Textkalender
Große prächtige Künstlerbilder zum biblischen Geschehen. Monatskalendarium auf einem Blatt mit täglicher Bibellese und Bibelvers.
Englische Ausgabe .... —.50

Kasseler Abreißkalender
mit biblischen Betrachtungen für jeden Tag. **Lateinschrift.** Besonders empfehlenswert, wenn sich die Kinder an der Hausandacht beteiligen. Prächtiges Farbfoto als Rückwand.
Preis .... **nur $1.00**, Buchform $1.50

159 Kelvin St., THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED Winnipeg 5, Man.

durch den Raum rast, für immer verlassen.

Hermann Oberth, der „Vater der Weltraumfahrt" erklärte, der Erfolg der sowjetischen Raumrakete sei kein Anlaß, nun in Bewunderung zu erstarren. Von den amerikanischen Raketen wäre das gleiche auch geleistet worden, wenn nicht zufällig in der komplizierten Maschinerie ein winziges Teilchen versagt hätte. An der sowjetischen Rakete haben bisher alle Maschinenteile funktioniert. H. Oberth glaubt, daß die Sowjets den Amerikanern jetzt um zwei bis drei Monate im Voraus seien. Er betonte, daß das Schwierigste an den Weltraumraketen die Instrumentation sei. Die Rakete auf Weite zu schießen, wie es die Russen jetzt machten, sei leichter, als eine Rakete auf den Mond zu schießen.

Politisch werden die Sowjets den Sieg ihrer Raumtechnik mit ihrer ebenso gekonnten Technik der Propaganda ausspielen. Der Erfolg des roten Planeten wird ihnen bei den Völkern Asiens und Afrikas nicht versagt bleiben. Und diese Millionenmassen werden wohl kaum den Unterschied sehen, daß man in Moskau eigentlich einen roten Mond haben wollte und sich nun, da man ihn um Haaresbreite verfehlte, mit einem roten Planeten begnügen muß. Aber der Erfolg ist der gleiche: Die perfekte Demonstration einer phantastischen technologischen Revolution, die aus Moskau und nicht aus Washington kommt.

Chruschtschows Stellung innerhalb der kommunistischen Machthaberschaft Rußland ist am Vorabend des Parteikongresses durch die Raumrakete beträchtlich gestärkt worden. Auch die Verhandlungsposition von Mikojan, der ungefähr zur selben Zeit in New York landete, als die Rakete die größte Annäherung an den Mond erreichte, ist wesentlich verbessert worden.

— Während des Zweiten Weltkrieges haben die Vereinigten Staaten auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes für 11 Milliarden Dollar Waren und Kriegsmaterial an die Sowjetunion geliefert. Die Russen haben niemals auch nur einen kleinen Teil zurückgezahlt, wie es Amerika gewünscht und erwartet hatte.

— „Es geht eine Zipfelmütz' in unserm Kreis herum", fingen die dreizehnjährigen Schülerinnen und Schüler der Dritten Moskauer Mittelschule. Die Klasse, die der Korrespondent besuchte, hat seit etwas mehr als drei Jahren Deutschunterricht, jeden Tage eine Stunde. Was Katja und Wanja, Natascha und Boris, Aljoscha und Ludmilla in diesen drei Jahren gelernt haben, ist erstaunlich. Sie unterhalten sich fließend eine ganze Stunde lang über ein Bild, das an der Wand hängt. Moskau hat 700 10klassige Mittelschulen (etwa „Junior High" entsprechend). An 300 dieser Schulen wird Deutsch von der 2. Klasse an als Fremdsprache gelehrt. Weitere 300 haben Englisch und die restlichen 100 Französisch in ihrem Lehrplan.

* * *

Kanada. – Die in Kanada lebende Schwester des letzten Zaren bezeichnete in Cooksville den Hamburger Anastasia-Prozeß als „einen schrecklichen Scherz". Die seit 1948 in Cooksville wohnende Frau Nikola Kulikowsky, die frühere Großherzogin Olga Alexandrowna von Rußland, erklärte, daß alle Mitglieder der Zarenfamilie in Jekaterinburg umgebracht wurden. Die Zarenschwester erwartet in Kürze den Besuch des deutschen Richters Heinrich Backen, der in Nordamerika neue Zeugen zum Anastasia-Fall vernehmen will.

* * *

USA. – Die neue Flagge der Vereinigten Staaten wird zum ersten Male am 4. Juli, dem Nationalfeiertag, gezeigt werden. Sie wird das äußere Zeichen dafür sein, daß Alaska als 49. Bundesstaat in die Union aufgenommen worden ist. Die neue Flagge wird 7 Reihen zu 7 Sternen haben. Bisher waren es 6 Reihen mit je 8 Sternen.

— Der Stellvertreter Chruschtschows, Anastas Mikojan, traf am 4. Januar in Washington ein. Mikojan erklärte sich bereit, mit den Amerikanern die Berlin-Frage und andere internationale Probleme zu erörtern, betonte jedoch den inoffiziellen Charakter seiner Reise.

— In Washington glaubt man, daß Mikojan seine Gespräche mit den amerikanischen Staatsmännern erst führen wird, wenn er seine Erfahrungen im Lande gesammelt hat. Am 14. Januar wird er nach seiner Reise durch das Land in Washington zurückerwartet. Der amerikanische Botschafter in Moskau, Thompson, hat seine Regierung nicht darüber unterrichten können, was Mikojan eigentlich vorhat. Ebensowenig hat der sowjetische Botschafter Menschikow bisher Auskunft gegeben. Die US-Regierung selbst schien im Gegensatz zu ihrer bisherigen Haltung großen Wert darauf zu legen, sobald wie möglich mit Mikojan ins Gespräch zu kommen.

— Der wahre Grund von Mikojans Reise nach Washington ist ein Teil des großen politischen Manövers, das Chruschtschow durchführt. Mikojan soll in Washington persönlich feststellen, wo „schwache Punkte" der amerikanischen Politik ein weiteres Vordringen der sowjetischen Agression erlauben; gleichzeitig scheint Mikojan darauf aus zu sein, das Washingtoner Klima in Bezug auf die Berliner Krise zu untersuchen. Vermutlich will er auch mit den sowjetischen Spionageagenten in Amerika in Verbindung treten. Mikojan ist ein alter und bewährter Fuchs auf dem Gebiet der Ausspionierung Amerikas. Seine Erfahrung als Chef der Spionage in den USA geht mindestens auf das Jahr 1943 zurück. Damals hatte die Moskauer Einkaufsmission ihr riesiges Büro — mit weit mehr als 1,000 Angestellten — hinter Stahltüren in dem Hause 3355, 16. Straße, N. W., Washington, D. C. In diesem Büro arbeiteten eine ganze Reihe von Kommunisten, die den höchsten Rang in der sowjetischen Parteihierarchie bekleideten. An ihrer Spitze stand der General Leonid Rudenko, der später der sowjetische Hauptankläger in Nürnberg wurde. Ein anderes Mitglied des Spionagezentrums unter dem Namen „Einkaufskommission" war der NKWD-General Mikhail V. Serow, der Organisator zahlloser Massenmorde, verantwortlich für den Völkermord der Verschickung ganzer Sowjet-Nationen nach Sibirien. Ein anderes Mitglied dieser Gruppe war Gusew, der ehemalige Direktor der „Amtorg" in New York, ein Spezialist in der Tarnung sowjetischer Spione, allerdings nur bis zu dem Augenblick, da ihn das amerikanische F.B.J. auf frischer Tat ertappte. Dann gab es in der „Einkaufskommission" noch eine „Besondere Abteilung", deren Chef Madame Arutunian war, die Schwiegertochter eines sehr hohen Moskauer Beamten. Durch ihre Hände gingen alle Geheimdokumente. Viktor Krawtschenko, der damals selbst ein Mitglied der Spionageabteilung der Moskauer „Einkaufskommission" in Washington war, und der später unter sensationellen Umständen zum Westen überging, hat die Geschichte dieser Spionage vor dem „Hauskomitee zur Untersuchung unamerikanischer Umtriebe" in allen Details erzählt. Unter anderem sagte er: „Wir alle kannten die wahre Funktion der ‚Sonderabteilung', aber wir konnten niemals in Erfahrung bringen, wer der Vertreter der sowjetischen Geheimpolizei in der Einkaufskommission war." Heute wissen wir, daß es Serow, der bewährte NKWD-Mörder war.

Mikojan war schon damals Kommissar für Außenhandel. Er war der wirkliche Chef der „Einkaufskommission" und aller ihrer unter Serow arbeitenden Spione. Er allein leitete den gewaltigen Apparat der Sowjetspionage in Amerika.

— Die Vereinigten Staaten traten in das Jahr 1959 mit etwas über 175½ Millionen Einwohnern ein. Seit 1950 ist also eine Zunahme um 24½ Millionen zu verzeichnen. Auf Grund größerer Geburtenzahl und Lebensdauer entfällt das Mehr hauptsächlich auf junge und alte Personen. Die Frauen überwiegen weiterhin die Männer.

— Die 75 Millionen arbeitenten Amerikaner werden im kommenden Jahr monatlich $2 mehr an Abgaben für die Sozialversicherung zu zahlen haben. Für die 12 Millionen Menschen, die Altersrente aus der Sozialversicherung beziehen, wird sich der monatliche Rentenbetrag um 7 Prozent erhöhen. Die privaten Arbeitgeber-Pensionskassen müssen im nächsten Jahr zum erstenmal jährlich Finanzberichte abgeben. Die privaten Pensionskassen repräsentieren einen Wert von über 30 Milliarden Dollar.

— Eine Großfahndung hat die Entführung eines knapp 3 Stunden alten Säuglings aus einem New-Yorker-Krankenhaus in dreizehn amerikanischen Bundesstaaten ausgelöst. Rundfunkstationen in New York richteten wiederholt Ratschläge für die Ernährung und die Wartung des Säuglings an die Adresse der Entführerin.

— Die Vorkehrungen der USA gegen einen Atomangriff sind trotz finanzieller Ausgaben in Höhe von 500 Millionen Dollar noch nicht über das Entwicklungsstadium hinausgelangt.

* * *

Europa. — Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft der Sechs macht an der Jahreswende ihren ersten Schritt, der sie vom bisherigen papierenen Dasein erlösen soll. Durch wirtschaftliche Einheit will man zur politischen Einheit gelangen. Wie sollte sonst in 10 oder 15 Jahren, die gemeinsame Wirtschaftspolitik der 6 Staaten möglich sein, auf die es für das Leben der Wirtschaftsgemeinschaft in Wahrheit ankommt?

— Der Entschluß von 10 westeuropäischen Ländern, ihre Währungen frei konvertierbar zu machen, wird in der Oeffentlichkeit als Impuls für den gesamten Welthandel gewertet. Europa hat damit auf wirtschaftspolitischem Gebiet einen mutigen Schritt nach vorn getan. Das ist ein Beweis dafür, daß das freie Europa eine kräftige Dynamik und Initiative zu entfalten vermag. Ferner zeigt das gemeinsame Vorgehen so vieler Länder, daß die Verbindungen fester sind, als es das jüngste Gezänk über die Freihandelszone vermuten ließ.

* * *

Westdeutschland. — Kanzler Adenauer feierte am 5. Januar seinen 83. Geburtstag. Ungebrochen erscheint die Kraft des alten Herrn. Unangetastet ist seine Autorität als Kanzler und als Führer der Christlichen Demokratischen Partei Westdeutschlands.

— Das Volkswagenwerk hat 1958 mit der Herstellung von 556,717 Volkswagen einen Rekord in der Produktion erreicht. Keine europäische Automobilfirma hat ebensoviel Kraftfahrzeuge gebaut. Damit liegt das Volkswagenwerk in der Zahl der produzierten Autos hinter den amerikanischen Firmen General Motors, Ford und Chrysler. Im vergangenen Jahr verließen 472,554 neue Volkswagen das Werk.

An der Spitze der Exportabnehmer stehen in steigendem Maße die Vereinigten Staaten. Sie haben im letzten Jahr über 90,000 Volkswagen eingeführt. Für dieses Jahr rechnet das Wolfsburger Werk mit der Produktion von 650,000 Fahrzeugen.

— Einen Gemeinschaftsdienst nach Kanada und den Großen Seen wollen drei westdeutsche Reedereien im April 1959 aufnehmen.

— Auf der Trabrennbahn in Hamburg-Farmsen gingen nach fast 30jähriger Pause erstmals wieder russische Traber an den Start, die sogleich einen Sieg durch den aus dem Gomeler Gestüt kommenden „Trepet" erreichten.

— Das neue Passagierschiff „Bremen" (32,000 Bruttoregistertonnen) des Norddeutschen Lloyd wird am 9. Juli d. J. zur ersten Reise nach New York auslaufen. Nach 20jähriger Pause erscheint damit ein alter bekannter Name wieder in der Nordatlantik-Fahrt.

— Bundespräsident Prof. Heuß und Bundeskanzler Dr. Adenauer haben aus Anlaß des neuen Jahres mit zahlreichen Staatsmännern in aller Welt Glückwunschtelegramme ausgetauscht. Darunter auch mit dem sowjetischen Staatspräsidenten Woroschilow und Ministerpräsident Chruschtschow. Der deutsch-sowjetische Telegrammwechsel ist von Versicherungen des beiderseitigen Wunsches nach Frieden und Verminderung der Spannungen geprägt. Von sowjetischer Seite wird gleichzeitig die Forderung nach einem Friedensvertrag vorgebracht.

— Am ersten Sonntag des neuen Jahres hat der verspätete Winter fast in ganz Westdeutschland seinen Einzug gehalten.

* * *

Saargebiet. — Völlig überrascht hat im Saarland als Folge der französischen Währungsmaßnahmen eine Flucht in die Sachwerte eingesetzt. In Kaufhäusern und Geschäften ist ein Andrang, der verschiedentlich weit über den in den Vorweihnachtstagen hinausgeht. Geduldig stehen die Käufer an der Kasse Schlange, um ihre Waren, vornehmlich Textilien, Schuhe, Wintersportbekleidung, aber auch Hausrat, zu bezahlen. Unsicherheit und die Furcht, Geld oder Werte zu verlieren, treibt zu diesen Angstkäufen.

* * *

Polen. — 38,000 ausländische Touristen haben von Januar bis Oktober 1958 Polen besucht, das sind rund 30 Prozent mehr als im Vorjahr.

Anzeigen
helfen verkaufen

Mennonitischer Universitätsstudent
sucht
möbliertes Zimmer
in stillem Hause in Elmwood, Wpg.
Angeb. telefoniere man GL 3-1687

Zu verkaufen
bebaute
320-Acres-Farm
2 Meilen südl. von Arnaud, Man.
C. REGEHR
Box 12, Arnaud, Manitoba

Haushälterin
im Alter von 35—40 Jahren
gesucht
für eine christl. Person (electrical operator) in einem sauberen Hause. Empfehlungen, falls gewünscht. Am Orte ist eine MBG-Mission. Reise wird gefördert. — Nähere Auskunft bei
G. P. WIENS
5145 Riverside, Kitimat, B.C.

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar
209 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.
Office Phone: WH 2-6179

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 5.

RHEUMA
Nervenschmerzen - Gicht
das vorzügliche Hausmittel bei jeder Gelegenheit
hier hilft
OLBAS
Preis $1.50
Erhaeltlich in deutschen Geschaeften oder direkt von FLORA-Distributors, 5919 Fraser St., Vancouver 15R, B.C.

CANADA

Zur
Beachtung
fuer Nicht-Immigranten, die in Kanada bleiben wollen

Das Departement fuer Staatsangehoerigkeit und Immigration nimmt Antraege entgegen um permanente Aufenthaltsgenehmigung fuer Nichtimmigranten, die vor dem 23. August 1958 nach Kanada gekommen sind.

Alle, die vor besagtem Datum nicht als Immigranten in dieses Land kamen und nun in Kanada bleiben moechten, sollen sich beim naechstgelegenen Immigrationsoffice um permanentes Wohnungsrecht ("landing") bewerben, und zwar so bald wie moeglich, aber unbedingt **vor dem 1. Maerz 1959.**

Jeder Antrag wird individuell geprueft, mit Beruecksichtigung der Einwanderungsbedingungen.

Nach dem 1. Maerz 1959 werden Antraege um permanente Aufenthaltsgenehmigung von Nichtimmigranten in Kanada in striktem Einklange mit dem Einwanderungsgesetz und den Verordnungen behandelt werden.

Ellen L. Fairclough

Ellen Fairclough,
Minister of Citizenship and Immigration

Eine Gefangenschaft bei kaukasischen Abreken und die Folgen derselben

(1. Fortsetzung.)

Auf mein Schreien und Stöhnen wurde nicht geachtet. So ging es fort bis zum nächsten Morgen. Da kamen wir an den Fluß Sulak, wo wir den ganzen Tag blieben. Ich wurde nochmals untersucht und mir der Revolver und die Patronen abgenommen. Zum großen Glück war da etwas Heu, worauf ich mich lagerte, denn durch den Ritt fühlte ich mich wie gerädert, alle Knochen schmerzten mir. Viel habe ich zum Heiland um Hilfe gefleht und gebetet. Während des Rittes wurde hin und wieder stillegehalten, Füße, Hände und Gesicht gewaschen und alsdann lange gebetet. Wie traurig ist es doch um solche Menschen.

Abends ging es im Galopp wieder weiter durchs Wasser des Flusses, da befürchtete ich immer, von dem starken Strom fortgerissen zu werden. Gott sei Dank, wir kamen glücklich hindurch. Von da ging es fort bis in das Gebirge. Inzwischen wurde bei einem Tataren, unweit der Eisenbahn, etwas ausgeruht, wo wir zum erstenmal etwas Tee zu trinken bekamen. Frühmorgens in einem Gebirgsdorfe angekommen, wurde ich mit einem Räuber in einer Stube eingeschlossen, wo wir uns auf der Erde etwas ausruhten. Ich war ganz kraftlos. Das Reiten in den Gebirgen war so gefährlich, daß ich jeden Augenblick glaubte, in den Abgrund hinunterzustürzen. Es war finster und auf den Hauptwegen wurde nicht geritten. Nach einigen Stunden wurde wieder das Quartier verlegt, wo ich mit einem Räuber zusammen hinter Schloß und Riegel den ganzen Tag zubrachte. Nur durch ein kleines Astloch fiel das Tageslicht herein. Hier bekam ich Tee und Schafssuppe mit tatarischem roh gebackenem Brot zu essen. Abends wurde ich wieder hinausgelassen, und nun gings zu Fuß hoch ins Gebirge, ein Räuber vor und einer hinter mir. So wurde ich getrieben wie ein Reh vom Jäger. Ich kam nicht weit, da sank ich ohnmächtig nieder und flehte, man möchte mich doch wieder in ein Haus bringen, aber vergebens, ich wurde getrieben immer weiter und weiter, bis ich nicht mehr konnte und aufs neue ohnmächtig zusammenbrach. Ich bat, man möchte mir doch etwas Wasser zu trinken geben, aber ich bekam keins, denn oben in den Gebirgen gab's kein Wasser. Infolgedessen wurde ich krank. Ich scharrte etwas nasse Blätter zusammen und legte einen Stein unter den Kopf und betete dann zum lieben Gott. Er möchte mir doch Hilfe schicken. Als die Räuber sahen, daß ich noch sterben könnte, gings des Nachts wieder in das Dorf zurück, wo ich ein gutes Quartier bekam mit einer eisernen Bettstelle, Matratze, Kissen und Decke, Tisch und Rohrstühle. Die Wände und die Decke waren mit Oelfarbe gestrichen, auch das Essen war gut. Nach dem Ausruhen fühlte ich mich etwas wohler, leider durfte ich nur einen Tag und eine Nacht bleiben. Von da aus mußte ich an meinen Schwager Hamm nach Chasaw-Jurt schreiben, daß man die 40,000 Rubel Lösegeld nach der Station Jutasch hinter Petrowsk bringen sollte. Er solle als Erkennungszeichen eine weiße Pelzmütze tragen, dort würde einer kommen mit einem Schreiben von mir, mit demselben sollten sie nach der Station Gudermaß fahren. Dort würde ich sein und da sollte man mir das Geld einhändigen, ich sollte es dann den Räubern auszahlen. Ich lag auf den Knieen vor ihnen und bat wie ein kleines Kind, aber kein Erbarmen. Wenn das Geld nicht sein würde, würde man mich sofort erschießen. Sie zeigten mir die Kugel und sagten: „Die kostet uns nur 15 Kopeken, mit derselben werden wir dich sofort erschießen, auch dann, wenn wir vom Militär verfolgt werden. Die erste Kugel ist die deine."

In den Häusern versammelten sich des Nachts die Räuber, bis 20 Mann, um mich her, aßen, tranken, spielten und sangen, sie waren froh und vergnügt, daß sie mich festhatten. Sie untersuchten meinen Paletot und fanden in demselben noch 200 Rubel, die ich unterwegs zwischen Futter und Watte, indem ich die Tasche zerriß, versteckt hatte. Von dort gings wieder in den Gebirgen weiter, stellenweise mit Ochsen und Pferden, dann wieder zu Fuß.

Da mit einemmal erhielten sie eine Zuschrift von ihrem Wolostältesten. Der schrieb ihnen, daß sie mich sofort ausliefern sollten oder man würde das ganze Dorf niederschießen, denn es seien 300 Mann mit vier Kanonen geschickt worden, selbige müßten von der Gemeinde gefüttert werden. Da lachten die Räuber dazu und sagten: „Unter 40,000 Rubel geben wir dich nicht frei, und wenn die Soldaten uns verfolgen werden: die erste Kugel ist die deinige und wenn auch das ganze Dorf erschossen würde." Sie sagten: „Unsere Dörfer und Städte sind die Wälder," wo man die Räuber tatsächlich auch nicht fangen kann, außer wenn die Tatarendörfer sie herausgeben. Infolge der Nachricht wurde es anstatt besser, immer schlechter. Es ging immer weiter und weiter ins Gebirge, wo ich oftmals nicht einen geraden Platz zum Liegen hatte, ich mußte am Abhang des Berges liegen. Mit einem Male kamen wir unter einen sehr großen Stein, da war ein Platz von ungefähr drei Fuß Breite und fünf Fuß Länge. Ich legte mir, wie gewöhnlich, einen Stein unter den Kopf und etwas nasses Laub, wovon nur sehr wenig vorhanden war, unter den Körper. Da dankte ich dem lieben Gott, daß ich doch wenigstens von oben geschützt sei vor Regen und Wind, und glaubte, in so einer Sicherheit zu sein, daß uns kein Menschen finden würde, und daß ich dort längere Zeit ruhen dürfte. Leider erwies sich meine Hoffnung als trügerisch. Plötzlich kam ein Mensch aus dem Strauch hervor und brachte die neue Nachricht, daß das Geld fertig sei und am 24. ausgezahlt werden sollte. So ging es wieder fort, immer weiter und höher in das Gebirge, bis auf den höchsten Gipfel, von wo aus die Räuber mit dem Fernrohr die Gegend besahen. Ich durfte nicht stehen, sondern den ganzen Tag auf der Burka liegen, da es die Zeit über regnete, so wurde ich durch und durch naß. Zudem war es sehr kalt, so daß ich am ganzen Leib zitterte. Ich glaubte, meine letzte Stunde sei gekommen und bat den lieben Gott, er möchte mich sterben lassen, nur möchte ich nicht von den Räubern meuchlings ermordet werden. Ich kam soweit, daß ich für die Räuber betete, man möchte ihnen doch auch das Evangelium vom Heiland bringen. Wie oft habe ich dem lieben Gott gedankt, daß wir so reichlich unter dem Schalle des Evangeliums sitzen dürfen, wie glücklich sind wir und wieviel haben wir voraus vor diesen Völkern. Ihr, Missionare, Prediger und Lehrer erbarmt euch der wilden Völker, bringt ihnen doch das Licht, denn die Menschen sind in Unwissenheit und wissen nicht, was gut und böse ist. Ich kam soweit, daß ich die Mörder liebgewann, wenn ich sah, wie oft sie beteten und sich die Hände drückten.

Aus den Löchern der [illegible] trank ich das Regenwasser, um den Durst zu stillen. Des Nachts gings wieder zurück in eine am Ende des Dorfes ge[illegible]e Hütte, wo wir ein Kami[illegible]er vorfanden, daselbst wurden die Kleider getrocknet und etwas Tee getrunken. Mitten in der Nacht wurde aufgebrochen, es wurden vor einen tatarischen zweirädrigen Wagen zwei Ochsen gespannt, und wir fuhren bis an den hellen Morgen, bis wir auf die letzte Station, ungefähr acht Werst von der Station Gumesh, kamen. Am Abhange des Berges in einer Schlucht lag ein kleines Häuschen mit einem ganz flachen Dache, in das man mich brachte. Ich mußte die Stiefel ausziehen und durfte nicht auf ihren schmutzigen Decken mit Stiefeln gehen. Da es den Tag vorher so viel geregnet hatte und das Dach nicht dicht war, so war alles naß in der Hütte. Man gab mir ein ganz nasses Kopfkissen. Daselbst durfte ich weder husten noch die Nase reinigen, wenn Besuch erschien, was hin und wieder vorkam. Am Tage schickte man zwei Mann nach der Station, um zu sehen, ob der Mann mit dem Gelde schon gekommen sei, da diese ungewöhnlich lange blieben, so wurden die Räuber unruhig. Sie beteten noch viel mehr als vorher und wieder und wieder fragten sie mich, ob mein Schwager auch treu sei und nicht die Obrigkeit davon in Kenntnis setzen würde, alsdann würde es mir sehr schlecht ergehen. Was ich da die letzten Stunden habe aushalten müssen, kann ich nicht beschreiben; all die vielen Gedanken, die mir durch den Kopf gingen: was wird meine Familie zu Hause für Sorgen haben, hauptsächlich meine liebe Frau, und die auf der Oekonomie Hinterlassenen? Wie schwer mu[illegible] es ihnen geworden sein, als i[illegible] mit den Räubern abreiten mu[illegible]te? Hauptsächlich war ich auch noch darüber besorgt, wie es denjenigen, die mit dem Gelde fahren sollten, ergehen würde, damit man sie nicht noch umbringen möchte wegen des Geldes. Am 20. schrieb ich nochmals an meinen Schwager Hamm, es solle kein Militär herausgeschickt werden, denn ich wollte nicht, daß meinetwegen sollte Blut vergossen werden, weder von den Soldaten noch von den Räubern. Ich wollte schon gerne das Geld geben, denn ich war von allem los. Ich bat den lieben Heiland, er möchte mich nur noch einmal meine Familie sehen lassen, alsdann wäre ich gern bereit zu sterben.

(Fortsetzung folgt.)

aus unserem Buchhandel

— — — Neu! — — —

[illegible]wahre Taufe. Friedrich Sond[illegible]mer. Ein Bekenntnis zur Taufe der Gläubigen. 101 Seiten. Broschiert 1.05

— — — Neu! — — —

Das gl[illegible]n die Christen. Alex Funke[illegible] Eine Auslegung von Hebr. 11—13. 72 Seiten. Broschiert .... —.75

— — — Neu! — — —

Bergpredigt Jesu. Gesetz u. Evangelium der Jüngergemeinde. 111 Seiten. Broschiert .... —.90

— — — Neu! — — —

Fundamente. Wilh. Busch. Auslegung der 10 Gebote. Geheftet .... —.45

— — — Neu! — — —

Patient vor Gott. Alfred Ziegner. Krankheit macht offenbar, wer wir sind. Mit Bildern und Gedichten. Sehr hübsch broschiert. 88 Seiten 1.30

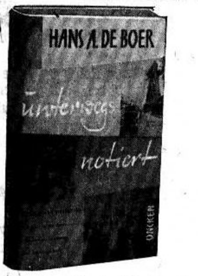
— — — Neu! — — —

Ein Sünder und ein Heiliger zugleich. Erkenntnisse und Bekenntnisse von Karl Krüger. Broschiert, 64 Seiten .... —.70

— — — Neu! — — —

Wunder der Gnade Gottes in unserem Leben. E. Thimm. Zeugnisse, u. a. von F. Brockhaus, W. Brockhaus, Pastor Bruns, Prediger Flügge, Werner Heukelbach, Ada von Krusenstjerna, Pastor Modersohn, Bernhard Peters, Erich Sauer, Bernd von Viebahn, Fritz Woike, Otto von Bibra, Hans Brandenburg, Hans Dannenbaum, D. H. Dolman, Johannes Muntau, Fritz Rienecker, Daniel Schäfer, und vielen anderen gläubigen Gottesmännern.

- Band 1 restlos vergriffen.
- Band 2 Broschiert (nur so zu haben). 144 Seiten .... —.85
- Band 3 Halbleinen, steifer Deckel (nur so zu haben). 189 Seiten 1.90

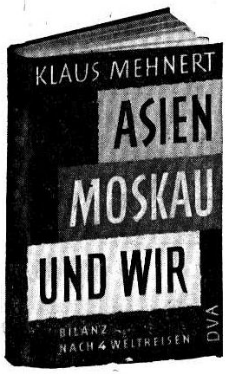


Unterwegs notiert. Hans A. De Boer. Bericht einer Weltreise. 7. Auflage in 2 Jahren. 65,000 Exemplare in 16 Monaten verkauft. Uebersetzungen in England, Frankreich und Holland. Mit Originalaufnahmen und einer Kartenskizze. 328 Seiten. Ganzleinen .... —4.35

Ein anderes Amerika. Begegnung mit Christen in der Neuen Welt. Lina Lejeune. Gottloses Amerika, böses Amerika und ernstes, Christus liebendes Amerika leben nebeneinander. Aber immer wieder neu, wie zu Pfingsten, besucht Gott die Nationen, um aus ihnen ein Volk seines Namens herauszurufen; und in jeder Nation hat er ein solches Volk. – 160 Seiten mit Zeichnungen. Kartoniert 2.00

— — — Neu! — — —

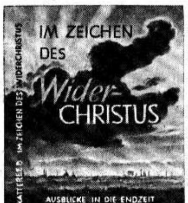
Der Sowjetmensch. Klaus Mehnert. Gedanken nach 12 Reisen durch die Sowjetunion, 1929 bis 1957. 500 Seiten 5.65



Asien, Moskau und wir. Klaus Mehnert. 4. Auflage mit einer Karte. 427 S. Ganzleinen, mit Schutzumschlag 5.60

—— Wieder eingetroffen! ——

Sind die neutestamentlichen Dokumente zuverlässig? F. F. Bruce. Als Wort Gottes bedarf das Neue Testament keines Beweises seiner Zuverlässigkeit. Dennoch ist es für denkende Menschen anregend zu erfahren, wie die neutestamentlichen Schriften durch wissenschaftliche Prüfung auch als historische Tatsachenberichte bestätigt werden. Wärmstens empfohlen von unseren Bibellehrern. 103 Seiten. Broschiert .... —.60



Im Zeichen des Widerchristus. Anna Katterfeld. Eine christliche Geschichte einer Familie, die im Hinblick auf die göttlichen Verheißungen die Schrecken einer antichristlichen Herrschaft überwindet. Dieses wertvolle Buch ist für entschiedene Christen eine passende Gabe. 216 S. Ganzleinen. Schutzumschlag 2.35

Wesen und Wege der Volksmission im amerikanischen Protestantismus. Paul Toaspern. Durch Studien und praktische Mitarbeit hat sich der Verfasser gründliche Kenntnisse der gesamten evangelistischen Bewegungen in Nordamerika erworben. Er bietet eine umfangreiche Darstellung wie sie bisher weder in der deutschen noch in der amerikanischen Literatur vorlag. 275 Seiten. Ganzleinen. Schutzumschlag 5.35

— — — Neu! — — —

Taufe und Gemeinde im Neuen Testament. Johannes Schneider. 48 Seiten .... —.55

— — — Neu! — — —

Völlige Liebe. Andreas Murray. Entschiedene christliche Schrift. 35 Seiten. Broschiert .... —.45

TRAKTATE

Hirtenrufe. Kindertraktate mit Bildern und zeitgemäßen Geschichten für Buben und Mädchen. Vierseitig, mit mehrfarbigem Titelbild. Serie mit 100 Stück .... —.85

Scharfe Pfeile. Serie mit 100 2-seitigen Traktaten. Format etwa 5"x8" .... —.45

Rufe in die Nacht. Serie mit 100 vierseitigen Traktaten. Zeitnahe lebendige Titelbilder. Spannend geschrieben. — Format etwa 4"x6" .... —.90

Wegweiser. 100 evangelistische Traktate. 4seitig. Format etwa 4"x6". 6 verschiedene Sorten. 100 Stück von einer Sorte 1.00

Sortiment mit 50 verschiedenen kleinen und großen Traktaten nur .... —.50

10¢-Hefte

Die Friedensziele unseres Gottes nach der Heiligen Schrift. Zusammenstellung von Bibelstellen .... —.10

Gottes Wort für den Leidensweg.. Eine Auswahl von Bibelstellen .... —.10

Trost und Kraft aus der Heiligen Schrift. Eine Auswahl von Bibelstellen .... —.10

Befehlsworte der Heiligen Schrift. Zusammenstellung von Bibelstellen .... —.10

Was weinest du? Trost für Trauernde aus der Hl. Schrift —.10

Scheinwerfer aus Gottes Wort. Eine Auswahl von Bibelstellen .... —.10

Die Adventisten. Ein Wort der Aufklärung v. J. Sixtus —.10

Warum wird Jesus als der Gekreuzigte verkündigt? Missionsschrift von Friedrich Middendorff .... —.10

Gottes Geheimnisse. Von H. P. Janz, Herbert, Sask. ...... —.10

Weshalb ich ein Christ bin. Ein klares Zeugnis von J. Ch. Lyon .... —.10

Die bedeutungsvollste Stunde. Hast du sie erlebt? H. Hokema —.10

Die Neuentdeckung der urchristlichen Taufe. J. Meister —.10

Was bedeutet der biblische Begriff „Die Welt" für den Gläubigen? Von R. Müller-Kersting —.10

Ein Blick in die Endzeit. Walther Zilz .... —.10

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Wichtige Nachricht aus einem Leserbrief, den Schriftenversand nach Rußland betreffend

Herbert, Sask.

Ich freue mich, daß immer noch deutsche Schriften ausgeschickt werden, und habe gefunden, daß die kleinen Traktate gut nach Rußland kommen. 2 Stück lege ich immer in einen Brief.

Die Empfänger in Rußland bitten um mehr, weil sie die Geschichten den Kindern erzählen können.

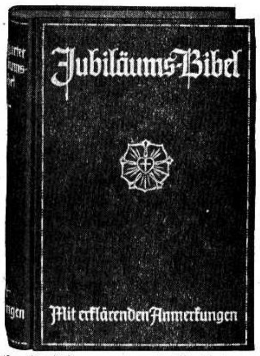
Nettie Wiens.

Bibeln

Bibeln mit sehr großem Druck

Große Haus- und Kanzelbibel. Format etwa 8" mal 11". Sehr großer Druck, der leicht zu lesen ist. Das würdige Bibelbuch für die Kanzel und für unsere lieben Alten und Sehschwachen. Alle Ausgaben enthalten einen 77seitigen Anhang fürs Bibelstudium und eine 16seitige Familienchronik.

— Extrafeiner Saffianleder-Einband mit reicher Goldverzierung, Hohlgoldschnitt und Futteral. Besonders beliebt als Geschenk zur Goldenen Hochzeit und als Kanzelbibel(mit Apokryphen)..23.00
— Ganzleder, Goldverzierung, Goldschnitt (mit Apokryphen) 13.75
— Ganzleder, Rotschnitt (ohne Apokryphen) 8.75
— Doppelleinen, Rotschnitt (mit Apokryphen) 5.80
— Doppelleinen, Rotschnitt (ohne Apokryphen) 5.50



Jubiläums-Hausbibel mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen zwischen den Versen, im großen Lexikonformat: etwa 7½" mal 10½". Das ist die Standard-Bibel für Hausandacht, privates Bibel-Studium und stille Stunden. Die Anmerkungen sind sinngemäß zwischen den Versen, gerade an den Stellen, wo man eine Erklärung wünscht. Sie sind aber mit anderer Schrift gedruckt, so daß man sogleich erkennt, was der Original-Bibeltext ist, und was zur Erklärung gehört. — Die Jubiläums-Bibel hat sich als wertvolle Hilfe für alle Bibelleser erwiesen. Die Anmerkungen sind wirkliche Erklärungen und Erläuterungen und nicht Auslegungen in dieser oder jener theologischen Richtung.

— Saffian Leder-Einband. Hohlgoldschnitt. Goldverzierung auf der Innenseite des Deckels. 70seitiger Anhang fürs Bibelstudium. Viele Landkarten und Bilder. 16seitige Familienchronik. Fettgedruckte Kernsprüche. Kräftiges Bibeldruckpapier 17.25
— Dieselbe Bibel im Doppelleinen-Einband. Goldschnitt 10.25
— Dieselbe Bibel im Halbleder-Einband, mit Rotschnitt 8.75
— Dieselbe Bibel im Ganzleinen-Einband, mit Rotschnitt 5.95

Stuttgarter Biblisches Nachschlagewerk. Format: etwa 7½" mal 10½". Als Anhang zur Stuttgarter Jubiläumsbibel herausgegeben, ist es das billigste deutsche Bibelwerk für den schlichten Bibelleser. Der 775-seitige Inhalt enthält u. a.: Einführung in die Heilige Schrift — Beschreibung und Geschichte des Heiligen Landes — Zeittafel — Maße, Gewichte, Geld, Zeitrechnung — Die alttestamentliche Gottesdienstordnung — Natur und Volksleben im Lande der Bibel — Erklärung einzelner Wörter — Wortkonkordanz — Konkordanz der Personen- und Völkernamen — Konkordanz der wichtigsten biblischen Begriffe — Vergleichende Zusammenstellung der drei ersten Evangelien (Synopse) — Schriftworte und Schriftabschnitte für besondere Zeiten und Fälle des Lebens – Bibellesetafel – Biblisches Landkarten- u. Bildmaterial

- Halbledereinband 7.25
- Doppelleineneinband 4.75

Jubiläums-Hausbibel und das Biblische Nachschlagewerk zusammen in einem Band. Großes Lexikonformat: etwa 7½" mal 10½". Diese Bibel enthält alles, was man sich von einem „Bibelwerk" für den schichten Bibelforscher wünschen kann: Einleitungen und Erklärungen zwischen den Versen und im Anhang das komplette Nachschlagewerk mit den Konkordanzen, wie oben beschrieben.

— Doppelleinen, Rotschnitt ....nur 9.25

Hausbibel (Großoktav), Großformat: 6¼" mal 9½", deutliche, auch älteren Augen wohltuende Schrift, mit Parallelstellen und fettgedruckten Kernsprüchen, 16seitige Familienchronik, 74seitiger Anhang, reichhaltiges Landkarten- und Bildmaterial. Bei Arbeitern am Wort und allen älteren Leuten besonders beliebt.

— Auf kräftigem Bibeldruckpapier, starker, steifer Einband, Rotschnitt (ohne Apokryphen) 2.75
— Dieselbe Bibel, mit 200 Bildern nach Schnorr von Carolsfeld (ohne Apokryphen) 3.75
— Dünndruckausgabe derselben Bibel (nur etwa 1" dick). Biegsamer Leinen-Einband, geglätteter Rotschnitt (mit Apokryphen) 4.55
— Dünndruckausgabe derselben Bibel (nur etwa 1" dick). Biegsamer Leinen-Einband, geglätteter Rotschnitt (ohne Apokryphen) 4.35
— Dünndruckausgabe derselben Bibel (nur etwa 1" dick). Biegsamer Leder-Einband, geglätteter Rotschnitt (mit Apokryphen) 8.95
— Dünndruckausgabe derselben Bibel (nur etwa 1" dick). Biegsamer Leder-Einband, geglätteter Rotschnitt (ohne Apokryphen) 8.75
— Dünndruckausgabe derselben Bibel (nur etwa 1" dick). Biegsamer Leder-Einband. Goldschnitt (ohne Apokryphen) 11.25
— Dieselbe Bibel mit Schutzklappen (mit Apokryphen). — Beliebt als sogenannte „Predigerbibel" 13.95
— Dieselbe Bibel mit Schutzklappen (ohne Apokryphen). — Beliebt als sogenannte „Predigerbibel" 13.35

(Fortsetzung der Bibelliste in nächster M.R.-Nummer.)

Weitere Liste der Spenden

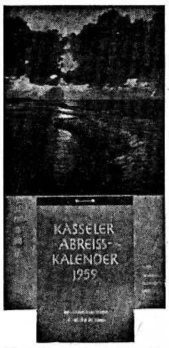
für das Mennonit. Zentrale Hilfswerk von Kanada im Dezember 1958.

Ver. MG Niagara, Ont.	$ 136.00
Ont. Menn. Dankfest	372.68
MBG Elmwood, Missionsgruppe, Winnipeg, Manitoba	10.00
Frau G. Schellenberg, Headingly, Man.	10.00
MBG Domain, Man.	78.50
MBG Manitou, Man.	46.50
MBG Springstein, Man.	39.68
MBG Morden, Man.	234.70
MBG Boissevain, Man.	209.44
MBG North Kildonan, Man.	683.62
MBG Lena, Man.	80.86
MBG Kronsgart, Man.	158.90
MBG Großweide, Man.	32.11
MBG Elmwood, Winnipeg, Man.	40.82
MBG Newton Siding, Man.	53.95
MG Arnaud, Man.	199.07
MG Schönfelder, Man.	70.00
MBG Rivers, Man.	36.65
MG Crystal-City-Snowflake, Man.	600.00
MG Sargent Avenue, Winnipeg, Man.	260.00
MG Lena, Man.	32.70
MG Mather, Man.	25.75
MBG South End, Winnipeg, Man.	524.61
MBG Elm Creek, Man.	50.00
MBG Justice, Man.	30.00
MBG Arnaud, Man.	24.84
MBG Holmfield, Man.	53.45
MBG Steinbach, Man.	74.00
MG Blumenorter, Man.	100.00
MG Steinbach, Man.	17.00
MG Schönwieser (Frauenverein), Winnipeg, Man.	100.00
MG Glenlea, Man.	30.00
MG Springstein, Man.	47.90
MG Whitewater, Man.	45.00
Prov. Menn. Relief Committee of B. C.	2,180.88
MG Gem, Alta.	57.20
MG Coaldale, Alta.	227.95
MG Springridge, Alta.	50.72
MG Tofield, Alta.	43.72
MBG LaGlace, Alta.	27.01
MBG Gem, Alta.	106.66
MBG Pincher Creek, Alta.	27.01
MBG Lindbrook, Alta.	90.00
MBG Calgary, Alta.	84.76
MBG Grassy Lake, Alta.	22.75
MG Rosemary, Alta.	183.36
MG Rosemary, Alta. (Frauenverein)	40.00
Gruppe Namaka, Alta.	149.00
Summe	$7,799.75

C. A. De Fehr, Kassenführer.

Achtung! Prämie!

Wer einen neuen Leser in Kanada für die
„Mennonitische Rundschau"
gewinnt und $3 Lesegeld für ein volles Jahr
mit Bestellung einschickt, erhält als Prämie,
solange der Vorrat reicht:



einen
1959 - Kasseler
Abreisskalender

mit biblischen Betrachtungen für alle Tage des Jahres. Die Rückwand zeigt ein prächtiges Farbfoto von einem Sonnenuntergang.

Liste der Spenden

für die Provinziale Mennonitische Hilfsorganisation von Saskatchewan, vom 1. August bis zum 1. November 1958.

W. Bartel, Nordstern-Gemeinde	$ 257.00
Jacob Epp, Fiske, Ebenfeld-Gem., Gruppe Fiske	46.75
G. Fröse, Hanley, Nordheimer Gemeinde	305.17
John A. Epp, Langham, Zoar-Mennoniten-Gem.	208.97
A. Warkentin, Ebenfeld-Gem., Gruppe Superb	58.96
A. J. Krahn, Ebenfeld-Gem., Gruppe Herschel	106.75
G. D. Geddert, MBG, Nord-Saskatchewan-Distrikt	311.56
G. Dück, Eigenheimer Gemeinde	25.00
H. H. Wiebe, Ebenfeld-Gem., Gruppe Glidden-Kindersley	32.35
J. C. Klaassen, Laird, Rosenorter MG	672.21
G. J. Hiebert, Zoar-MG bei Waldheim	150.00
J. C. Boschmann, Petaigen, Hoffnungsfeld-MG	34.00
Paul L. Döll, Herbert, Herbert-MG	224.00
F. P. Kröker, MBG, Nord-Saskatchewan-Distrikt	15.00
P. Warkentin, Saskatoon, Erste MG Saskatoon	110.00
Summe:	$2,557.72

A. K. Klassen, Schreiber-Kassierer.

REISEN UND TOUREN
nach Südamerika, Europa und anderen Ländern
vermittelt
MENNO TRAVEL SERVICE
312 Power Building, Winnipeg, Manitoba,
Phone: WH 3-9005
Auch sind wir beim Einreichen der Anträge für Pässe, Visa und anderer Reisedokumente behilflich.
J. H. UNRUH, Manager.

Wegen Umzug nach den USA ist unsere
BRUTANSTALT
(chicken hatchery)
zu verkaufen.
Brutmaschine — Kapazität 24,000 Eier. 4 „brooders", Oelbrenner-„furnace". Holzgebäude. Wohnung dabei. 2 große „lots". Großartige Gelegenheit für den rechten Käufer.
Sofortige Besitznahme.
Preis $10,500.
Box 107, Dominion City, Man., Telefon 45.

Westende - Autofahrschule

P. A. DRIEDGER

Wir übernehmen es, Sie fahren zu lehren

- **mit deutschem Fahrlehrer,**
- **mit automatischer oder Standardschaltung und**
- **helfen Ihnen, den Anfänger-Führerschein zu erlangen.**
- **Wir holen Sie zu 2 Stunden Fahrunterricht ab und bringen Sie auch wieder zurück.**
- **Wir sprechen deutsch und englisch.**

Um nähere Auskunft rufen Sie bitte abends von 5—12 Uhr an.

Telefon: SP 4-7973, Winnipeg.

Unmöblierte 4-Zimmer-Wohnung ab sofort
zu vermieten.
Küche hat eingebaute Schränke.
40 Cobourg Ave., Elmwood, Telefon: LE 3-8602

Konferenz der Mennonitengemeinden von Manitoba

Laut Beschluß der Konferenz in Arnaud sollte noch einmal eine Konferenz einberufen werden. Dieses soll hiermit geschehen. Sie soll am 31. Januar um 10 Uhr morgens in der Kirche der Bethel-Mennonitengemeinde zu Winnipeg stattfinden. Die Gemeinden werden gebeten, ihre Vertreter zu dieser Konferenz zu schicken. Folgendes Programm liegt vor:

1. Eröffnung und Gebetsweihe von Br. G. Gröning.
2. Konferenzpredigt von Aelt. David Schulz.
3. Das provisorische Statut für die provinziale Konferenz.
4. Das Referat von Aelt. P. J. Schäfer.
5. Wahl eines Mitgliedes in das Radiokomitee.
6. Die provinziale Schulreform — Br. A. J. Thießen.
7. Unser provinziales Hilfswerk — Br. W. H. Enns.
8. Predigerkurse.
9. Laufende Fragen.
10. Schluß.

A. A. Teichroeb
(Glied im Programmkomitee)

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben!

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung:

- ☐ „Mennonitische Rundschau" $3.00
- ☐ **„Mennonite Observer"** $2.25
- ☐ **Beide Blätter an eine Adresse in Kanada** $5.00
- ☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken!)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $............ bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben:

....

....

Häuser zu verkaufen

Westende, Home Street, nördlich von Sargent Ave.: 2stöckiges Haus für 2 Familien, je 4 Zimmer. Vollkeller, „Stoker"-Heizung. Grundsteuer: $148. Gut erhalten. Preis: $10,750. — Tel. Mr. Warkentin, GL 2-8025.

Selkirk Avenue — Weston: $1,200 Anzahlung. Gut erhalten, 5 Zimmer, Raum für 2 weitere Dachzimmer. Muß verkauft werden, da Eigentümer verreist. — Um Näheres telefoniere man: Mr. Warkentin, GL 2-8025.

Edison Ave.: 5 Zimmer, 2 Schlafzimmer, Wohn- und Eßzimmer, Küche. Kanalisationsanschluß ist fertig. Sofort beziehbar, und mit guten Bedingungen zu verkaufen. Preis nur $5,500. — Tel. Mr. Suderman, ED 1-0856.

Elmwood, westlich von Kelvin Street: 5-Zimmer-Haus, Vollkeller, H... wasser, „Stoker"-Heizung, Hartholzfußböden. Ein älteres H... doch schön rein und sofort beziehbar. Preis: $8,800. — Tel. Mr. Suderman, ED 1-0856 oder Mr. Koop, ED 1-4736.

Nordkildonan, nahe zum „Highway": 6-Zimmer-Bungalow, 4 Jahre alt, 3 Schlafzimmer, Oelheizung, alles Hartholzfußböden, alle modernen Einrichtungen, gute Garage. Preis: $13,000. — Tel. Mr. Suderman, ED 1-0856 oder Mr. Koop ED 1-4736.

J. H. Unruh, Agency
302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849
Member of Co-op Listing Service

OAKLAND WHITE ROSE **SERVICE**
auf Oakland Ave. am Henderson Hwy., in East Kildonan
bietet sachverständige Bedienung, fachmänn. Beratung, exakte Arbeitsleistung
Eigentümer: Henry J. Epp **Telefon ED 1-3253**